

Beteiligungsbericht

für das Geschäftsjahr 2014



BAD NAUHEIM
Die Gesundheitsstadt

Stadt Bad Nauheim

Hochwald-Krankenhaus
Städtisches Krankenhaus
Bad Nauheim

Zweckverband Schwimmbad
Bad Nauheim - Friedberg

Bad Nauheimer Wohnungs-
baugesellschaft mbH

Wasserverband Nidda

Stadtwerke
Bad Nauheim GmbH

ekom21 – KGRZ Hessen

Bad Nauheim Stadtmarketing
und Tourismus GmbH

WAUS Gemeinnützige
Beschäftigungsgesellschaft
für Arbeit, Umwelt u. Soziales
mbH i.L.

Musikschule Bad Nauheim
gGmbH

Stiftung Sprudelhof Bad
Nauheim

Stiftung William G.
Kerckhoff Herz- u.
Rheumazentrum Bad
Nauheim

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden	
1.1 Allgemeines	5
1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften	5
1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung	6
1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung	7
II. Beteiligungsbericht	
2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts	9
2.2 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick	10
2.3 Definition der Kennzahlen	11
2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim	12
2.5 Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim im Überblick (Konzernübersicht)	15
III. Darstellung der einzelnen Beteiligungsunternehmen	
3. Eigenbetriebe	
3.1 Hochwald-Krankenhaus – Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	17
3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH - Konzern -	29
3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH	51
3.1.1.2 MVZ-Centromed Friedberg gGmbH	75
3.1.1.3 MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH	83
3.1.1.4 MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH	91
3.1.1.5 GZW Service GmbH	101
3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH	109
3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH	117
3.1.2 HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH	129
4. Kapitalgesellschaften	
4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH	135
4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH	145
4.3 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH	157
4.4 Musikschule Bad Nauheim gGmbH	181
4.5 WAUS gemeinnützige GmbH i.L. Gemeinnütziger Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales mbH	203
5. Zweckverbände	
5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim – Friedberg	205
5.2 ekom21 – KGRZ Hessen	207

6.	Wasser- und Bodenverbände	
6.1	Wasserverband Nidda	211
7.	Stiftungen	
7.1	Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim	213
7.2	Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim	215
8.	Genossenschaften/Aktiengesellschaften	
8.1	Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften	217
9.	Mitgliedschaften	
9.1	Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereinen u. ä.	219

I. Wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden

1.1 Allgemeines

Art. 28 II Grundgesetz (GG) gewährleistet den Kommunen das Recht, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Dies umfasst auch die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden.

Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden stellt eine besondere Art der Aufgabenerfüllung dar. Die gesetzlichen Grundlagen hierzu finden sich in der Hessischen Gemeindeordnung (HGO).

Unter einem „Wirtschaftlichen Unternehmen“ der Gemeinde versteht man den Betrieb von Unternehmen, die als Hersteller, Anbieter oder Verteiler von Gütern und Dienstleistungen am Markt tätig werden, sofern die Leistung auch von einem Privaten mit der Absicht der Gewinnerzielung erbracht werden könnte. Die Gemeinden können diese Tätigkeiten in zwei Rechtsformen wahrnehmen. Einmal handelt es sich um **Eigenbetriebe** i. S. des § 115 Abs. 1 Nr. 3 HGO und des Eigenbetriebsgesetzes. Zum anderen kann die Gemeinde sich bei ihrer unternehmerischen Tätigkeit der **Formen des Privatrechts** (§ 122 HGO) bedienen.

Unternehmen werden in der Praxis als Eigengesellschaften bezeichnet, wenn die Gemeinde alleinige Eigentümerin der Unternehmen ist. Ist die Gemeinde zusammen mit anderen Eigentümerin, spricht man von Beteiligungsgesellschaften.

Gem. § 121 Abs. 1 HGO darf sich eine Gemeinde wirtschaftlich betätigen, wenn

- der öffentliche Zweck die Betätigung rechtfertigt und
- die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Gemeinde und zum voraussichtlichen Bedarf steht und
- der Zweck nicht ebenso gut und wirtschaftlich durch einen privaten Dritten erfüllt wird oder erfüllt werden kann.

Diese Voraussetzungen dienen der Sicherheit der Gemeinde und sollen eine Gefährdung der Finanzwirtschaft durch mögliche Verluste vermeiden.

1.2 Beteiligung der Gemeinden an Gesellschaften

Die Voraussetzungen für die Gründung oder Beteiligung an einer Gesellschaft sind in § 122 HGO geregelt.

Hiernach darf die Gemeinde eine Gesellschaft, die auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, nur gründen oder sich daran beteiligen, wenn

- die Voraussetzungen des § 121 Abs. 1 HGO vorliegen, also nur zur Erledigung einer konkreten gemeindlichen Aufgabe,
- es sich um Gesellschaften in einer Rechtsform handelt, bei denen die Haftung auf einen ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Betrag begrenzt ist (dieses wird im Wesentlichen nur bei Aktiengesellschaften (Haftung in Höhe der Aktienbeteiligung), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (Haftung in Höhe des Gesellschafteranteils) und bei Kommanditgesellschaften, wobei die Gemeinde nur als Kommanditist (Haftung in Höhe der Einlage) fungieren kann, erfüllt),

- die Gemeinde einen angemessenen Einfluss, insbesondere im Aufsichtsrat oder in einem entsprechenden Überwachungsorgan erhält und
- der Jahresabschluss und der Lagebericht entsprechend der für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches aufgestellt und geprüft werden.

Die oben genannten Voraussetzungen gelten gem. § 122 Abs. 4 HGO entsprechend, wenn eine Gesellschaft, an der die Gemeinde mit über 50 % der Anteile beteiligt ist, sich an einer anderen Gesellschaft beteiligen will.

Darüber hinaus gelten die Vorschriften des § 122 Abs. 1 HGO auch für die Gründung einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist.

Die Gründung einer solchen Gesellschaft oder eine Beteiligung an einer Gesellschaft, die nicht auf den Betrieb eines wirtschaftlichen Unternehmens gerichtet ist, ist nur zulässig, wenn ein wichtiges Interesse der Gemeinde an der Gründung oder Beteiligung besteht.

Des Weiteren wird gem. § 122 Abs. 6 HGO auch die Mitgliedschaft an einer eingetragenen Genossenschaft (Genossenschaftsanteile an einer Volksbank, Spar- oder Darlehenskasse) als Beteiligung angesehen und in § 126 HGO geregelt, dass bestimmte Vorschriften über die Beteiligung an Gesellschaften auch für die „Beteiligung an Vereinigungen des privaten Rechts“ gelten. Dies können beispielsweise eingetragene Vereine sein.

Als „Beteiligungen“ gelten daher alle Anteile an Unternehmen und Einrichtungen, die organisatorisch nicht zur Gemeinde gehören.

1.3 Sonstige Regelungen über die wirtschaftliche Betätigung

Das gemeindliche Wirtschaftsrecht ist in §§ 121 bis 127 b HGO in Einzelheiten normiert, die wegen des hier darzustellenden Überblicks nicht näher erläutert werden sollen. Es sei lediglich noch auf die Anzeigepflicht gem. § 127 a HGO hingewiesen. Die Gemeinden müssen ihre Entscheidung über die wirtschaftliche Betätigung mindestens sechs Wochen vor Vollzug der Entscheidung der Aufsichtsbehörde mitteilen. Im Rahmen der Rechtsaufsicht kann die Aufsichtsbehörde somit vorbeugend zum Schutz der Gemeinde tätig werden.

Wichtig erscheint noch der Hinweis auf § 121 Abs. 8 HGO. Hiernach sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde so zu führen, dass sie einen Überschuss für den Haushalt der Gemeinde abwerfen, soweit dies mit der Erfüllung des öffentlichen Zwecks in Einklang zu bringen ist. Die Erträge des Unternehmens sollen mindestens so hoch sein, dass

- alle Aufwendungen und kalkulatorischen Kosten gedeckt werden,
- die Zuführungen zum Eigenkapital (Rücklagen) ermöglicht werden, die zur Erhaltung des Vermögens des Unternehmens sowie zu seiner technischen und wirtschaftlichen Fortentwicklung notwendig sind und
- eine marktübliche Verzinsung des Eigenkapitals erzielt wird.

Lieferungen und Leistungen zwischen den beteiligten Unternehmen und Verwaltungszweigen der Gemeinde sind kostendeckend zu vergüten.

1.4 Rechtsformen wirtschaftlicher Betätigung

Wie bereits ausgeführt, kann die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinde unterschiedlich ausgestaltet sein. Den Kommunen stehen sowohl öffentlich-rechtliche als auch privatrechtliche Organisationsformen zur Verfügung. Die nachfolgenden Definitionen der Rechts- und Organisationsformen sollen einen Überblick über die bisher eingegangenen Beteiligungsformen der Stadt Bad Nauheim geben.

Eigenbetriebe: Eigenbetriebe sind wirtschaftliche Unternehmen der Gemeinde. Es handelt sich um einen verselbstständigten Betrieb mit eigener Betriebsatzung und eigenem Rechnungswesen, jedoch ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Eigenbetrieb ist wirtschaftlich aus dem Vermögen der Gemeinde ausgegliedert und gilt als Sondervermögen der Gemeinde. Die Stadt behält durch die rechtliche Konstruktion direkte Steuerungs- und Einflussmöglichkeiten.

Kapitalgesellschaften: Wesentliches Merkmal von Kapitalgesellschaften ist die Ausgestaltung als selbstständige Einheit. Dazu gehören die körperschaftliche Organisation und die rechtliche Verselbstständigung. Kapitalgesellschaften sind selbstständige juristische Personen mit eigenen Rechten und Pflichten.

Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) ist die von Kommunen am häufigsten für ihre wirtschaftliche Betätigung gewählte Privatrechtsform. Sie ist eine mit Rechtspersönlichkeit ausgestattete Gesellschaft, an der sich die Gesellschafter mit Einlagen auf das Stammkapital beteiligen. Die Haftung des jeweiligen Gesellschafters ist auf dessen Stammkapitalanteil begrenzt. Die GmbH kann zu jedem vom Gesetz zugelassenen Zweck errichtet werden (§ 1 GmbHG).

Personengesellschaften: Eine Besonderheit stellt die GmbH & Co. KG dar. Hier werden wesentliche Elemente der Kapitalgesellschaft und der Personengesellschaft miteinander verbunden. Die GmbH & Co. KG ist eine Kommanditgesellschaft (KG). Die Rolle des Komplementärs wird von der GmbH übernommen. Die Haftung der Gesellschafter ist somit auf die Kapitaleinlage begrenzt.

Zweckverbände: Zweckverbände sind rechtlich selbstständige Körperschaften des öffentlichen Rechts, die von kommunalen Mitgliedern getragen werden. Sie dienen der kommunalen Zusammenarbeit bei regionalen Aufgaben und gemeinsamen Interessen. Die Einzelheiten ergeben sich aus dem Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit (KGG).

Wasser- und Bodenverbände: Als Körperschaften des öffentlichen Rechts wird den Wasser- und Bodenverbänden das Recht zur Selbstverwaltung eingeräumt. Ähnlich wie die Zweckverbände dienen die Wasser- und Bodenverbände der kommunalen Zusammenarbeit. Die Abgrenzung zum Zweckverband besteht darin, dass auch natürliche und andere juristische Personen Mitglied werden können. Darüber hinaus sind diese Verbände auf die Wahrnehmung der im Wasserverbandsgesetz genannten Aufgaben beschränkt.

Genossenschaften: Eingetragene Genossenschaften (eG) sind Körperschaften mit offener Mitgliederzahl. Zweck der Genossenschaften ist die Förderung der Wirtschaft oder des Erwerbs ihrer Mitglieder durch einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb. Ziel der Genossenschaften ist daher nicht die eigene Gewinnerzielung, sondern die Unterstützung ihrer Genossen bei der Wirtschaftstätigkeit. Im Statut (Satzung) der Genossenschaft ist festgelegt, ob und welche Nachschusspflicht seitens der Genossen im Falle eines Konkurses besteht. Die Eintragung der Genossenschaft erfolgt im Genossenschaftsregister des zuständigen Amtsgerichts.

Stiftungen: Stiftungen stellen ein rechtlich selbstständiges Kapitalvermögen dar, mit dem ein vom Stifter festgelegter Zweck verfolgt werden soll. Wesentliche Merkmale einer Stiftung sind daher Stiftungszweck, Stiftungsvermögen und die Stiftungsorganisation.

Vereine: Vereine sind juristische Personen des Privatrechts, die einen nicht wirtschaftlichen Charakter haben. Sie erlangen ihre Rechtspersönlichkeit durch Eintrag ins Vereinsregister. Dabei handelt es sich um freiwillige Zusammenschlüsse von mindestens sieben Personen zur Erreichung eines gemeinsamen Zweckes, wobei der Zweck vom jeweiligen Mitgliederbestand unabhängig ist. Die Stadt Bad Nauheim ist Mitglied in zahlreichen Vereinen, als Unternehmens- bzw. Beteiligungsform haben Vereine jedoch nur eine sehr geringe Bedeutung.

II. Beteiligungsbericht

2.1 Bestandteile des Beteiligungsberichts

Mit der Novellierung der Hessischen Gemeindeordnung (§ 123a HGO) haben sich Änderungen hinsichtlich der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden ergeben. Für die Gemeinden besteht nun die Verpflichtung zur Erstellung eines Beteiligungsberichts. In dem Bericht sind alle Beteiligungen aufzuführen, bei denen die Gemeinde mindestens über 20 % der Anteile verfügt.

Durch den Beteiligungsbericht soll die Aufgabenerfüllung der Gemeindeverwaltung in einer Rechtsform des Privatrechts transparenter werden. Im III. Teil des Beteiligungsberichtes werden daher alle Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim abgebildet, wobei der Beteiligungsbegriff weiter gefasst wird und alle Anteile an Beteiligungen von Unternehmen und Einrichtungen sowie die Mitgliedschaften in Vereinen dargestellt werden.

Der Beteiligungsbericht umfasst darüber hinaus nicht nur die unmittelbaren Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim, sondern auch die mittelbaren Beteiligungen. Die Einzeldarstellungen dieser Unternehmen wurden den jeweiligen unmittelbaren Beteiligungen hinten angestellt.

Zu jeder Beteiligung werden jeweils Sitz und Gegenstand des Unternehmens sowie Gründungsdatum und Stammkapitalhöhe angegeben. Der Gegenstand bzw. die Aufgaben des Unternehmens beschreiben die Erfüllung des öffentlichen Zwecks. Weiterhin werden die Vertreter in Aufsichtsräten/Betriebskommissionen/Vorständen oder Verbandsversammlungen und die Geschäfts-/Betriebsleitungen benannt. Anschließend folgen Informationen zur Aufstellung der Jahresabschlüsse sowie zu den beauftragten Abschlussprüfern und weiteren Beteiligungen der Gesellschaften/Einrichtungen.

Die Ertrags- und Vermögenslage der Beteiligungen wird in den Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen abgebildet. Zur Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation der Unternehmen sind die Lageberichte der jeweiligen Beteiligungsgesellschaft angefügt.

Einige wesentliche Wirtschaftsdaten und Kennzahlen der unmittelbaren Beteiligungen wurden in einer Übersicht unter 2.2 zusammengefasst; die Kennzahlen werden unter 2.3 erläutert.

Ergänzend sind Verbindungen zum städtischen Haushalt (Darlehen, Bürgschaften) nachrichtlich dokumentiert (2.4).

Den Einzeldarstellungen der Unternehmen wurde eine Gesamtübersicht der Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim in Form eines Organigramms, gegliedert nach Beteiligungs- und Organisationsformen, vorangestellt (2.5).

2.2 Eckdaten und Kennzahlen der Eigenbetriebe und der Gesellschaften der Stadt Bad Nauheim im Überblick (unmittelbare Beteiligungen)

Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim	Anteil der Stadt am Kapital	Anlagevermögen 2014 T€	Eigenkapital 2014 T€	Bilanzsumme 2014 T€	Umsatzerlöse 2014 T€	Personalaufwand 2014 T€	Jahresergebnis 2014 T€	Eigenkapitalquote %	Eigenkapitalrentabilität %	Anlagenintensität %
Hochwald-Krankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim	100%	28.463	10.961	28.906	1.805	413	176	37,92	1,61	98,47
Stadtwerke Bad Nauheim GmbH	100%	33.987	18.342	41.440	30.455	4.290	1.705	44,26	9,30	82,01
Bad Nauheimer Wohnungsbau- gesellschaft mbH	99,98%	123.920	20.635	129.615	15.045	1.416	791	15,92	3,83	95,61
Bad Nauheimer Stadtmarketing und Tourismus GmbH	85%	9	25	189	277	451	0	13,23	0,00	4,76
Musikschule Bad Nauheim gGmbH	49%	19	66	99	782	316	-10	66,67	-15,15	19,19

2.3 Definition der Kennzahlen

Kennzahlen liefern Informationen und können betriebswirtschaftliche Zusammenhänge verdeutlichen. Sie können somit die Auswertung der gesammelten Informationen und der im Jahresabschluss zusammengestellten Daten erleichtern und ermöglichen Vergleiche mit anderen Unternehmen der gleichen Branche.

Für die einzelnen Beteiligungen wurden aus den Jahresabschlüssen Kennzahlen gebildet, deren Bedeutung nachfolgend kurz erläutert wird.

Darüber hinaus werden statistische Kennzahlen abgebildet, die sich aus den Lageberichten der Gesellschaften ergeben. Diese geben wesentliche Ereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres wieder.

$$\text{Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalquote spiegelt den Anteil des Vermögens wider, der durch eigene Mittel finanziert worden ist. Die Eigenkapitalquote wird zur Beurteilung der Kapitalkraft eines Unternehmens herangezogen. Ein hoher Eigenkapitalanteil begründet eine geringere Risikoanfälligkeit und eine geringere Belastung durch Fremdkapitalzinsen.

$$\text{Eigenkapitalrentabilität:} = \frac{\text{Jahresgewinn}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Die Eigenkapitalrentabilität gibt Auskunft darüber, wie sich das eingesetzte Eigenkapital eines Unternehmens im Geschäftsjahr verzinst hat (Eigenkapitalverzinsung). Grundsätzlich gilt: Je höher die Eigenkapitalrendite desto positiver die Beurteilung. Eine relativ geringe Eigenkapitalrentabilität muss jedoch nicht zwangsläufig als negativ angesehen werden. Könnte ein Unternehmen die Eigenkapitalrendite sukzessive erhöhen, lässt dies auf einen positiven Trend schließen.

$$\text{Anlagenintensität:} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

Die Anlagenintensität zeigt auf, welcher Teil des Vermögens langfristig gebunden ist. Sie gibt Auskunft über die Anpassungsfähigkeit und Flexibilität des Unternehmens an geänderte Markterfordernisse. Eine hohe Anlagenintensität ist eher kritisch anzusehen, da der Rückfluss des gebundenen Kapitals über einen längeren Zeitraum erfolgt und in der Zukunft liegt.

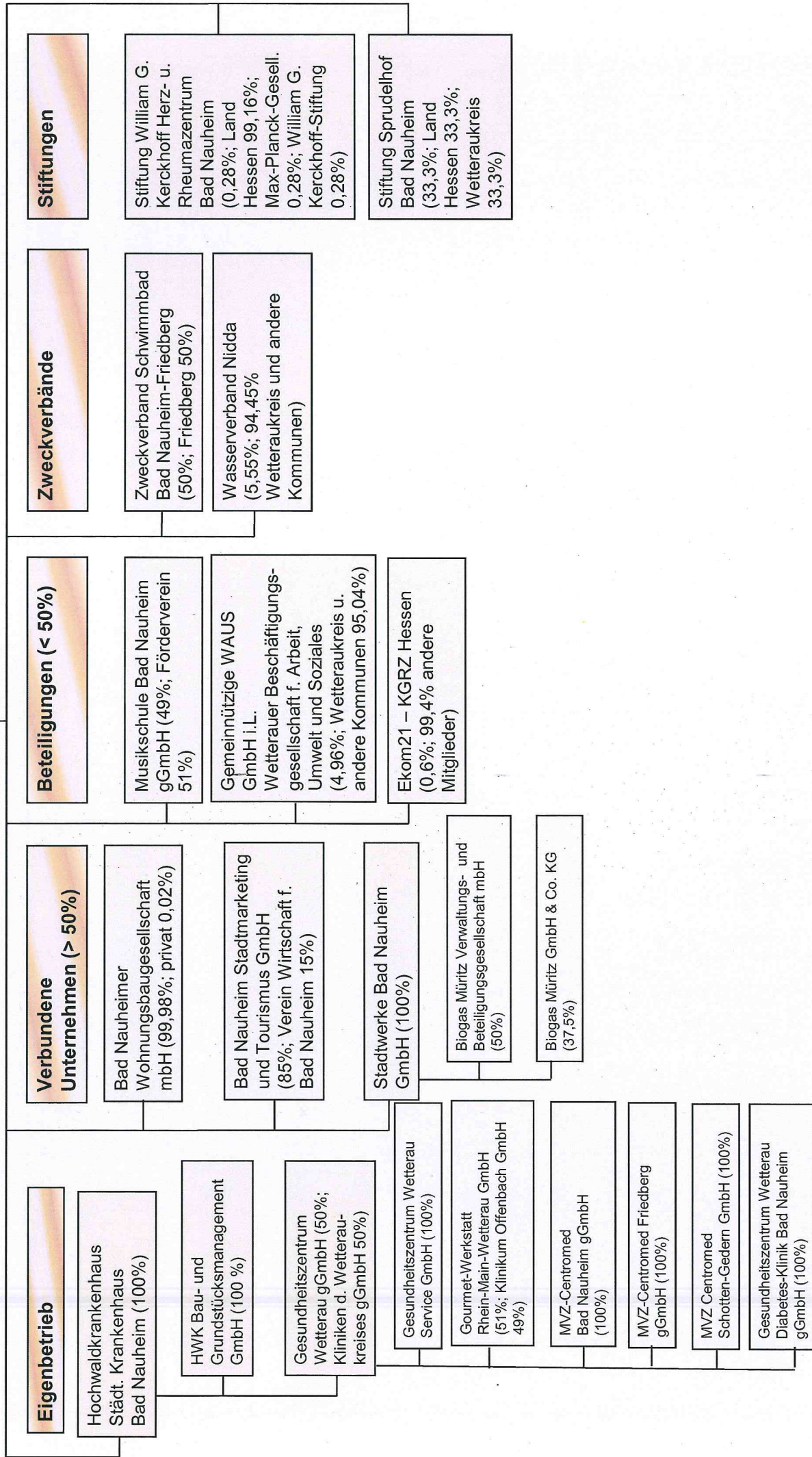
2.4 Gewährte Bürgschaften durch die Stadt Bad Nauheim

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungszweck	Restwert Stand: 31.12.2014	Laufzeit
Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH				
920.325,39 €	Sparkasse Oberhessen	Übern. Städt. Wohnungen	373.411,10 €	31.08.2026
195.344,91 €	Sparkasse Oberhessen	Ludwigstr. 27 / Frankf. Str. 42	155.040,79 €	31.10.2034
1.835.990,39 €	Sparkasse Oberhessen	Prolongation versch. Darlehen	160.750,77 €	31.03.2035
			178.245,43 €	31.03.2027
			770,04 €	30.01.2015
			573.020,84 €	31.07.2032
639.114,85 €	Sparkasse Oberhessen	Modernisierungsmaßnahmen	395.600,97 €	31.08.2035
357.904,32 €	Bayr. Landesbank München	Frankfurter Straße 42	261.406,22 €	30.09.2038
427.874,95 €	Sparkasse Oberhessen	Blücherstraße	301.518,58 €	30.06.2027
2.234.917,19 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	1.912.280,38 €	28.02.2050
1.789.521,58 €	Commerzbank	Friedberger Straße 8	1.179.011,42 €	31.05.2030
1.047.493,07 €	DKB Bank	Tiefgarage / Kolonnaden	977.031,16 €	31.07.2056
1.022.583,76 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	810.801,74 €	30.08.2044
210.083,59 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	197.004,49 €	31.07.2056
210.115,19 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	197.427,75 €	31.07.2056
1.353.338,70 €	DKB	Tiefgarage / Kolonnaden	1.272.606,47 €	31.07.2056
1.278.229,70 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Tiefgarage / Kolonnaden	766.937,90 €	15.08.2029
1.022.583,76 €	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	Friedberger Straße 8	613.550,16 €	15.08.2029
214.892,86 €	DKB	Friedberger Straße 8	201.943,86 €	29.02.2052
511.291,88 €	Sparkasse Oberhessen	Tiefgarage / Kolonnaden	407.791,33 €	30.05.2044
971.454,57 €	Sparkasse Oberhessen	Umbau Hauptstr. 52 / 54	798.695,47 €	30.11.2045
2.680.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	1,7 Mio. € Dieselstraße, 980 T€ Fachm. Vergölst	2.270.210,04 €	29.02.2052
1.421.145,00 €	DKB	Erwerb Parkstr. 42/44 und Johannisstr. 1	1.330.582,23 €	30.11.2052
2.600.000,00 €	Dtsch. Kreditbank AG	Übern. Staatsbadimmobilien	2.316.760,59 €	30.10.2048
11.727.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO ₂ -Gebäudesanierung und Wohnraummodernisierung	4.793.429,37 €	15.11.2026
			3.906.089,35 €	30.05.2056

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungszweck	Restwert Stand: 31.12.2014	Laufzeit
1.785.000,00 €	Landesbank Saar	Rückzahlung Darlehen	1.622.263,57 €	30.07.2045
5.000.000,00 €	Landesbank Saar	Cateringzentrum	3.944.444,36 €	30.08.2038
2.353.000,00 € mehrere	Kreditanstalt f. Wiederaufbau	CO ₂ -Programm	1.027.701,13 € 1.070.080,67 €	15.02.2041 15.05.2046
139.142,00 €	Volksbank Mittelhessen	Gabelsberger Str. 3-5	85.872,14 €	30.09.2019
206.235,00 €	Volksbank Mittelhessen	Am Erlensteg 12	127.278,95 €	30.09.2019
162.774,00 €	Volksbank Mittelhessen	Rießstr. 36-38	100.456,79 €	30.09.2019
1.400.000,00 €	Volksbank Mittelhessen	Kita Rotdornstr.	1.305.360,98 €	30.07.2043
3.223.053,92 € mehrere	Volksbank Mittelhessen	CO ₂ -Programm Wohnraummodernisierung	1.162.830,96 € 2.082.474,62 €	30.09.2031 30.09.2031
3.653.997,66 €	DKB	Wohnraummodernisierung mehrere Objekte	3.906.089,35 €	30.05.2056
128.264,00 € 134.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wilhelmstr. 8 CO ₂ -Programm	63.391,69 € 134.800,00 €	30.12.2041 30.12.2041
541.783,00 € 512.300,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 CO ₂ -Programm	507.153,52 € 398.692,81 €	30.12.2041 30.12.2041
824.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Wetterstr. 20-24 Wohnraummod.	824.800,00 €	30.12.2041
150.000,00 € 199.900,00 €	Volksbank Mittelhessen	Hochwaldstr. 1 CO ₂ -Programm	150.000,00 € 199.900,00 €	30.12.2041 30.12.2041
571.148,00 € 501.700,00 €	Volksbank Mittelhessen	Bodestr. 46-50 CO ₂ -Programm Wohnraummod.	571.148,00 € 501.700,00 €	30.12.2041 30.12.2044
121.134,00 € 74.800,00 €	Volksbank Mittelhessen	Dieselstr. 1b CO ₂ -Programm Wohnraummod.	121.134,00 € 74.800,00 €	30.12.2041 30.12.2041
2.555.000,00 €	DKB	Neubau Kita Apfelwiese	2.516.215,61 €	31.05.2063
150.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	Kita Blücherstr.	147.399,07 €	30.01.2023
59.060.037,24 €			48.997.906,67 €	

Bürgschaft über	gegenüber Kreditinstitut	Verwendungs- zweck	Restwert Stand: 31.12.2014	Laufzeit
Stadtwerke Bad Nauheim GmbH				
1.798.009,79 €	Landesbank Hessen/Thüringen	Umgründung EGB / GmbH	726.286,68 €	31.12.2018
1.329.358,89 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	547.914,44 €	30.06.2022
458.467,54 €	Landesbank	Umgründung EGB / GmbH	165.509,03 €	15.12.2020
613.550,26 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	298.002,85 €	30.09.2024
383.468,91 €	Sparkasse Oberhessen	Umgründung EGB / GmbH	116.927,77 €	30.09.2019
4.582.855,39 €			1.854.640,77 €	
Waldorf Bau- und Förderverein Wetterau e.V.				
2.045.167,52 €	Sparkasse Oberhessen	Neubau Waldorfschule	62.074,74 €	31.01.2015
			178.919,37 €	30.08.2020
700.000,00 €	Sparkasse Oberhessen	Rückzahlung Darlehen Stadt	552.339,28 €	30.06.2015
2.745.167,52 €			793.333,39 €	
66.388.060,15 €			51.645.880,83 €	

2.5 Konzern Stadt Bad Nauheim (Stand 31.12.2014)



3.1 Hochwaldkrankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim (HWK)

Anschrift	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-440 Internet: www.hwk-bn.de
Gegenstand des Unternehmens	Satzung vom 16.03.2013 Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der Erziehung und Berufsbildung, der Jugendhilfe sowie der Wohlfahrtspflege. Es soll durch den Betrieb des Facharzt- und Servicezentrums eine patientenorientierte, dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechende medizinische Versorgung für die Menschen in der Region angeboten und die Aus- und Fortbildung im Bereich Alten- und Krankenpflege sichergestellt werden. Diese Aufgaben werden besonders verwirklicht durch den Betrieb einer Krankenpflegeschule und die Aus- und Fortbildung von Personen auf medizinischen, pflegerischen und geistig-sittlichen Gebieten sowie durch das Betreiben des Facharzt- und Servicezentrums.
Gründungsjahr	1935
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRA 1465
Kapitaleinlage	1.891.779,96 €
Betriebskommission	Armin Häuser, Bürgermeister (Vorsitzender) Brigitta Nell-Düvel (Erste Stadrätin) Dr. Lutz Ehnert als Sachverständiger Arzt Erol Türkmen, Sonja Rohde (bis 03.04.2014), Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Andre Schöne, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Gisela Babitz-Koch (ab 29.04.2014) Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: --
Betriebsleiter	Betriebsleiter: Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Betriebsleiter: Stefan Keller (bis 17.06.2014 Stellv. Betriebsleiter) Stellv. Betriebsleiter: Markus Appel (ab 17.06.2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015 von den Gremien noch nicht festgestellt!
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
Beteiligungen	Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (50%) HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH (100%)

AKTIVSEITE	2014		Vorjahr EUR
	EUR	EUR	
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Entgeltlich erworbene Software		1.271,00	2.688,00
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	14.248.787,00		14.651.033,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	33.976,00		36.829,00
3. Einrichtungen und Ausstattungen	<u>176.878,00</u>		<u>195.105,00</u>
		14.459.641,00	14.882.967,00
III. Finanzanlagen			
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00		25.000,00
2. Beteiligungen	<u>13.976.761,39</u>		<u>13.976.761,39</u>
		<u>14.001.761,39</u>	<u>14.001.761,39</u>
		28.462.673,39	28.887.416,39
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Vorräte			
Unfertige Leistungen		200.200,00	206.300,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	38.754,63		26.543,87
2. Forderungen gegen Gesellschafter	76.885,23		76.885,36
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	84.586,68		87.840,01
4. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>165,57</u>		<u>22.782,77</u>
		200.392,11	214.052,01
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		<u>42.332,23</u>	<u>17.239,58</u>
		442.924,34	437.591,59
		<u>28.905.597,73</u>	<u>29.325.007,98</u>

PASSIVSEITE

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital		1.891.779,96	1.891.779,96
II. Kapitalrücklage		2.467.467,77	2.467.467,77
III. Gewinnrücklagen		6.011.937,76	6.011.937,76
IV. Gewinnvortrag		413.790,18	255.678,37
V. Jahresüberschuss		<u>176.309,01</u>	<u>158.111,81</u>
		10.961.284,68	10.784.975,67
B. SONDERPOSTEN AUS ZUSCHÜSSEN UND ZUWEISUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS			
1. Sonderposten aus öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	2.532.224,00		2.604.976,00
2. Sonderposten aus nicht-öffentlichen Fördermitteln für Investitionen	<u>473.218,00</u>		<u>486.364,00</u>
		3.005.442,00	3.091.340,00
C. RÜCKSTELLUNGEN			
Sonstige Rückstellungen		28.400,00	21.000,00
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.709.339,78		6.913.712,88
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	134.057,24		152.328,36
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.622,47		33.526,04
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	433.333,32		449.999,99
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	798,00		93,28
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	7.525.546,54		7.777.271,23
7. Sonstige Verbindlichkeiten	105.773,70		100.760,53
- davon aus Steuern: EUR 3.494,29 (Vj.: EUR 5.250,89)			
		<u>14.910.471,05</u>	<u>15.427.692,31</u>
		28.905.597,73	29.325.007,98

Hochwald-Krankenhaus - Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim,
 Gewinn- und Verlustrechnung
 für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		1.700.644,71
2. Verminderung oder Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen		65.300,00
3. Sonstige betriebliche Erträge	106.076,33	115.595,47
4. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	84,16	87,77
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	(316.776,74)	(316.578,61)
		(316.490,84)
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(321.688,81)	(326.782,86)
b) Soziale Abgaben	(91.472,91)	(87.954,86)
		(414.737,72)
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		(436.249,66)
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		(125.055,22)
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,00	6.515,60
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		(433.698,48)
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		161.823,86
11. Sonstige Steuern		(3.712,05)
12. Jahresüberschuss		158.111,81

Hochwald-Krankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim, Bad Nauheim

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

1. Geschäftliche Grundlagen

Der Eigenbetrieb war im Jahr 2014 in den Bereichen Krankenpflegeschule und Vermietung des Gebäudes „Facharzt- und Servicezentrum“ tätig.

Der Betrieb der am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim angesiedelten Krankenpflegeschule mit insgesamt 120 genehmigten Ausbildungsplätzen erfolgt durch den Eigenbetrieb. Die Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1a KHG Ausbildungsstätte für die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau, der Kerckhoff-Klinik sowie des Mathildenhospitals in Büdingen. Der Betrieb der Krankenpflegeschule erfolgt mit eigenem Personal und mit Unterstützung durch das Gesundheitszentrum Wetterau.

Die Krankenpflegeschule ist der größte Ausbildungsbetrieb dieser Art in der Wetterau. Mit ihren 120 Ausbildungsplätzen sowie vielfältigen Fortbildungsangeboten ist die Schule ein wichtiger Baustein in der Gesundheitslandschaft des Kreises und eine unbedingte Notwendigkeit für die Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Das Facharzt- und Servicezentrum dient zum Einen zur räumlichen und organisatorischen Zentralisierung der Verwaltung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Darüber hinaus haben zur Stärkung der Stellung des Gesundheitszentrums Wetterau und dessen regionaler Vernetzung verschiedene Dienstleister aus dem Gesundheitsmarkt Flächen im Gesundheitszentrum angemietet. Durch das in unmittelbarer Nähe befindliche Hochwaldkrankenhaus und die Konzentration fachärztlicher Leistungen, wozu es in der Umgebung kein vergleichbares Angebot gibt, ist das Zentrum ein besonders attraktiver Standort für Praxen und weitere Leistungsanbieter aus dem Gesundheitssegment.

Der Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Städtisches Krankenhaus Bad Nauheim ist zu 50 % an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, beteiligt. Weiterer Anteilseigner an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim, ist zu 50 % die Kliniken des Wetteraukreises Friedberg - Schotten - Gedern gGmbH, Friedberg.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Somit stehen die Krankenhausträger bereits seit Jahrzehnten unter einem hohen ökonomischen Druck, da Kostensteigerungen nur unzureichend auf die Sozialversicherungsträger überwälzt werden können. Hieraus ergibt sich, dass auch der Betrieb von Krankenpflegesschulen an den ökonomischen Notwendigkeiten der Krankenhäuser orientiert sein muss und kosteneffizient abzuwickeln ist.

Deutschland ist seit Ausbruch der Finanzkrise eines der wenigen Länder mit einem florierenden Immobilienmarkt. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen hat sich im Zuge der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung erhöht, was sich tendenziell in steigenden Mieten niederschlägt.

2.2. Geschäftsverlauf

Die Krankenpflegeschule wurde in 2014 ohne Veränderungen in ihrem Leistungsangebot im Vergleich zu den Vorjahren betrieben. Die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze und das Kursangebot haben sich nicht verändert.

Der Vertrag zum Betrieb der Krankenpflegeschule wurde im Januar 2014 durch ein teilnehmendes Krankenhaus gekündigt. Die durch die Kündigung bis 2016 frei werdenden Ausbildungsplätze in der Krankenpflegeschule werden von den übrigen teilnehmenden Krankenhäusern übernommen. Finanzielle Auswirkungen auf den Eigenbetrieb ergeben sich durch diesen Vorgang nicht.

Die Vollvermietung der angebotenen Mietflächen von Praxen und Gesundheitsdienstleistern sichert die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gebäudes Facharzt- und Servicezentrum. Die vom Eigenbetrieb erwirtschafteten Mieteinnahmen werden zur Bedienung des Kapitaldienstes eingesetzt. Im Verlauf des Jahres 2014 gab es keine Mieterwechsel. Die Mietkonditionen blieben im gesamten Gebäude unverändert.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

Das Tochterunternehmen HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH hat im Geschäftsjahr 2014 den Geschäftsbetrieb mit Reinigungsleistungen an die Mieter des Facharzt- und Servicezentrums fortgeführt. Das Geschäftsjahr 2014 wurde von der Tochtergesellschaft mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis beendet.

Ertragslage

Im Jahr 2014 erwirtschaftete der Eigenbetrieb Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.805 (i. Vj. TEUR 1.701).

Die Umsatzerlöse setzten sich wie folgt zusammen:

	2014	2013
	TEUR	TEUR
Krankenpflegeschule	691	671
Mieterlöse	1.114	1.030
	1.805	1.701

Das Erlösniveau der Krankenpflegeschule stieg auf Grund der in den bestehenden langfristigen Verträgen mit den angeschlossenen Krankenhäusern vereinbarten jährlichen Steigerungsraten.

Die gegenüber 2013 höheren Mieterlöse resultieren aus höheren Erträgen für die Abrechnung von Nebenkosten für Vorjahre.

Die angefallenen Personalaufwendungen (TEUR 413) betreffen den Betrieb der Krankenpflegeschule und haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2 verringert. Die Personalkostenquote liegt bei 22,9 % (i. Vj. 24,4 %), bezogen auf die gesamten Umsatzerlöse.

Die Mieterlöse beinhalten die Raummieten, Betriebskostenabrechnungen und Mieten für Stellplätze der Tiefgarage im Facharzt- und Servicezentrum.

Auf Grund des effizienten Betriebs und der konsequenten Nutzung von Synergien mit den angeschlossenen Krankenhausträgern hat der Eigenbetrieb im Jahr 2014 einen Jahresüberschuss von TEUR 176 (i. Vj. TEUR 158) erzielt und damit das Planergebnis leicht überschritten.

Finanzlage

Die Liquidität des Eigenbetriebs war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen.

Der Kapitaldienst wurde auch für die Darlehen bei Kreditinstituten wie vereinbart erbracht und kann aus den vereinbarten Mieteinnahmen auch zukünftig fristgerecht geleistet werden.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme des Eigenbetriebs beträgt TEUR 28.906 (i. Vj. TEUR 29.325). Davon entfallen 98,5 % (i. Vj. 98,5 %) auf das Anlagevermögen in Form hauptsächlich von Finanzanlagen und Grundstücken und Bauten. Die Verringerung der Bilanzsumme ist auf die Abschreibung des Anlagevermögens und der Tilgung von Darlehensverbindlichkeiten zurückzuführen.

Die Finanzanlagen beinhalten im Wesentlichen die Beteiligung an der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützigen GmbH.

Das Anlagevermögen ist zu 38,5 % (i. Vj. 37,3 %) durch Eigenkapital gedeckt. Die Eigenkapitalquote des Eigenbetriebs liegt bei 37,9 % (i. Vj. 36,8 %). Die Erhöhung der Eigenkapitalquote gegenüber dem Vorjahr ist auf die Ausweitung des Eigenkapitals durch den Jahresüberschuss 2014 sowie auf den Rückgang der Bilanzsumme zurückzuführen.

Nennenswerte Investitionen wurden im Jahr 2014 nicht getätigt.

3. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen kann zu erheblichen Veränderungen beim Vermögen und der Geschäftstätigkeit des Eigenbetriebes Hochwaldkrankenhaus führen, sobald die Kooperation vertraglich fixiert und umgesetzt wird. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2014 ergaben sich im Übrigen keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4. Prognose, Chancen und Risikobericht

Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Für den Bereich Krankenpflegeschule wird ausweislich des Wirtschaftsplans für 2015 mit einer gleich bleibenden Geschäftsentwicklung gerechnet. Voraussetzung hierfür ist, dass sämtliche 120 Schulplätze auch in den Folgejahren bei gleichbleibenden Konditionen besetzt werden können.

Das Facharzt- und Servicezentrum ist vollständig vermietet. Änderungen im Mieterbestand oder Veränderungen bei den Mietkonditionen sind nicht absehbar. Der Kapitaleinsatz ist durch die bestehenden Mietvereinbarungen gesichert. Für das Folgejahr ist mit einer gleich bleibenden Entwicklung der Erträge und Aufwendungen für das Gebäude zu rechnen.

Für den Eigenbetrieb ist in 2015 mit einem gleichbleibenden Jahresergebnis in Höhe von rund TEUR 156 und für die Tochtergesellschaft HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH weiterhin mit mindestens einem ausgeglichenen Jahresergebnis zu rechnen.

Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Vermögenslage des Eigenbetriebes ist abhängig von der Entwicklung der Tochtergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die wirtschaftlichen Risiken und Chancen sind dabei ausschließlich auf die Betriebsstätte Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern beschränkt, da die Gesellschafter der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH in einer Rahmenvereinbarung zum Gesellschaftsvertrag ihre wirtschaftlichen Pflichten und Rechte auf 50% dieses Teilbetriebs beschränkt haben. Der in den vergangenen Wirtschaftsjahren wirtschaftlich stabile Teilbetrieb wird sich im Rahmen der Ge-

sundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH weiterhin den Herausforderungen der sich weiter rasant ändernden wirtschaftlichen Faktoren des Gesundheitssektors erfolgreich stellen.

Die Ertragslage des Eigenbetriebs ist für den Bereich Krankenpflegeschule insbesondere abhängig von den Zuweisungen der angeschlossenen Krankenhäuser. Auf Grund der vereinbarten langfristigen Verträge besteht ein mittelfristiges Risiko verringerter Erlöse im Verlauf der Folgejahre, durch die Kündigung geschlossener Vereinbarungen. Dieses kann durch die bedarfsgerechte Absenkung des Ausbildungsangebots in erheblichen Umfang kompensiert werden.

Die Vergütung der Arbeitnehmer des Eigenbetriebs unterliegt den Tarifbestimmungen des TVöD. Das Risiko von Tarifsteigerung ist für den Eigenbetrieb plan- und überschaubar. Wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind daraus in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Vermietungsrisiken bei dem Facharzt- und Servicezentrum sind nicht erkennbar, da langfristige Mietverträge geschlossen wurden. Für die Mieter gibt es, aufgrund der infrastrukturellen Vorteile des Standortes, keine wirkliche Alternative. Die Nachfrage nach den Flächen übersteigt das Angebot. Aufgrund der mit fortschreitender Tilgung von Verbindlichkeiten sinkenden Zinslast ist in den Folgejahren für den Vermietungsbereich mit tendenziell steigenden Jahresüberschüssen zu rechnen.

Auf Grund der sich verändernden Gesundheitsgesetzgebung ist es erforderlich, die ambulante Versorgung der Patienten durch die Ergänzung weiterer Fachdisziplinen, die in das Facharzt- und Servicezentrum integriert werden, mit der stationären Versorgung eng abzustimmen und Synergien zu nutzen. Dies wird durch das Facharzt- und Servicezentrum sinnvoll realisiert und ist eine zwingende Notwendigkeit für den Standort Hochwaldkrankenhaus in der Gesundheitsstadt Bad Nauheim.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar Risikomanagement-System

Das gemeinsam mit der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und ihren Tochtergesellschaften aufgebaute Risiko-Management-System ist seit dem Jahr 2010 im Betrieb und wird laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das im Verbund mit der Tochtergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, den 27. Mai 2015

Stefan Keller
Betriebsleiter

Markus Appel
Stellvertretender Betriebsleiter

**3.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH
 Konzern (Muttergesellschaft)
 Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus
 Schotten-Gedern -**

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-2452 Internet: www.gz-w.de
Gegenstand des Unternehmens	Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten sowie der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen. Die bedarfsgerechte und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit stationären und ambulanten Krankenhausleistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages nach dem Krankenhausplan des Landes Hessen, der Ambulanzermächtigungen sowie der mit den Krankenkassen vereinbarten Versorgungsverträge ist dabei Basis ihres Handelns. Die Aufgaben der Gesellschaft werden insbesondere durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen im Wetteraukreis und in Schotten und einer Psychiatrischen Fachabteilung in Friedberg sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen verwirklicht.
Gründungsjahr	2004
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
Kapitaleinlage	7.001.000,00 €
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Dr. Martin Düvel, Petra Michel, Andre Schöne, Claudia Kutschker, Sonja Rohde (bis 3.04.2014), Gudrun Roth, Gisela Babitz-Koch (ab 29.04.2014) Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bardo Bayer, Herbert Unger, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch, Carl Cellarius, Norbert Kartmann Reinhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh Bgm. Gedern Klaus Bechtold, Bgm. Schotten Susanne Schaab Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 15.300,00 €

Stadt Bad Nauheim
Beteiligungsbericht 2015

Geschäftsführer	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014); Mario Becker, Stefan Keller (ab 24.02.2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
Beteiligungen der Gesellschaft	MVZ Centromed Friedberg gGmbH, MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH, MVZ-Cetromed Schotten-Gedern GmbH, GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH, Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH, GZW Service GmbH

AKTIVSEITE

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.010.732,51		560.459,51
2. Geschäfts- und Firmenwerte	<u>1.540.351,59</u>		<u>1.108.149,47</u>
		2.551.084,10	1.668.608,98
II. Sachanlagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte mit Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	68.453.955,12		70.102.179,46
2. Technische Anlagen und Maschinen	187.203,00		221.907,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>6.143.193,29</u>		<u>6.476.274,44</u>
		74.784.351,41	76.800.360,90
III. Finanzanlagen			
1. Beteiligungen	667,97		5.500,00
2. Sonstige Ausleihungen	<u>24.295,98</u>		<u>36.708,48</u>
		24.963,95	42.208,48
		<u>77.360.399,46</u>	<u>78.511.178,36</u>
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.146.142,09		878.430,70
2. Unfertige Leistungen	920.369,00		985.189,58
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	<u>14.022,80</u>		<u>15.373,02</u>
		2.080.533,89	1.878.933,30
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13.005.837,58		13.093.103,15
2. Forderungen an Gesellschafter bzw. den Krankenhausträgern	7.865.161,51		8.264.709,14
3. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	20.186,01		0,00
4. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	1.433.315,26		144.442,42
5. sonstige Vermögensgegenstände	<u>577.723,39</u>		<u>607.147,39</u>
		22.902.223,75	22.109.402,10
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten			
		2.265.151,17	3.031.189,91
		<u>27.247.908,81</u>	<u>27.019.585,31</u>
D. ANDERE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			
		<u>1.392.379,79</u>	<u>1.600.010,22</u>
		106.000.688,06	107.130.773,89

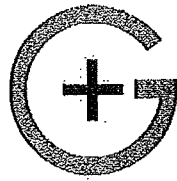
PASSIVSEITE	2014		Vorjahr EUR
	EUR	EUR	
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital	7.001.000,00		7.001.000,00
II. Kapitalrücklagen	17.477.891,59		17.969.365,40
III. Konzernbilanzgewinn/-Verlust	675.126,61		-607.841,68
IV. Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter	499.402,77		444.698,57
		<u>25.653.420,97</u>	<u>24.807.222,30</u>
B. UNTERSCHIEDSBETRAG AUS DER KAPITALKONSOLIDIERUNG		<u>2.171,59</u>	<u>3.257,37</u>
C. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS		<u>58.405.671,50</u>	<u>60.414.486,62</u>
D. RÜCKSTELLUNGEN			
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	587.712,00		543.831,00
2. Steuerrückstellungen	17.776,00		22.849,00
3. sonstige Rückstellungen	6.977.753,00		6.618.581,18
		<u>7.583.241,00</u>	<u>7.185.261,18</u>
E. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.317,71		16.585,99
2. Erhaltene Anzahlungen	393,76		750,77
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.785.861,80		2.715.473,28
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter bzw. Krankenhausträger	2.053.468,21		2.131.018,96
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	502.392,59		700.836,08
6. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00		2.320,50
7. sonstige Verbindlichkeiten	7.693.261,89		8.774.760,84
- davon aus Steuern 916.512,73EUR (Vj. 907.366,96 EUR)			
		<u>14.038.695,96</u>	<u>14.341.746,42</u>
F. AUSGLEICHSPOSTEN AUS DARLEHENFÖRDERUNG		<u>300.082,00</u>	<u>341.174,00</u>
G. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		<u>17.405,04</u>	<u>37.626,00</u>
		<u>106.000.688,06</u>	<u>107.130.773,89</u>

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH

**Konzerngewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014**

1. Umsatzerlöse
2. Verminderung oder Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen
3. sonstige betriebliche Erträge
4. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogenen Leistungen
5. Personalaufwand
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
- davon für Altersversorgung 4.073.949,24 EUR (Vj. 3.942.888,64 EUR)
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
7. sonstige betriebliche Aufwendungen
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
9. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
11. **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag
13. Sonstige Steuern
14. **Jahresfehlbetrag**
15. Anteil anderer Gesellschafter am Konzernergebnis
16. **Konzernjahresergebnis**
17. Gewinn-/Verlustvortrag
18. Entnahmen aus der Kapitalrücklage
19. **Konzernbilanzgewinn/-Verlust**

2014		2013	
EUR	EUR	EUR	EUR
	98.671.908,56		94.929.004,24
	-64.820,58		67.946,68
	10.150.673,52		10.457.619,97
-14.328.158,68		-14.866.108,67	
<u>-7.532.370,39</u>	-21.860.529,07	<u>-7.708.685,73</u>	-22.574.794,40
-53.597.207,25		-51.588.486,18	
<u>-13.039.125,62</u>	-66.636.332,87	<u>-12.551.808,97</u>	-64.140.295,15
	-5.611.623,16		-5.288.726,05
	-16.437.182,81		-15.620.196,64
	243.035,53		202.423,72
	-5.000,00		0,00
	-208.020,48		-211.302,36
	<u>-1.757.891,36</u>		<u>-2.178.319,99</u>
	-84.090,45		-82.860,15
	-20.669,02		-7.457,33
	<u>-1.862.650,83</u>		<u>-2.268.637,47</u>
	-54.704,20		-80.753,13
	<u>-1.917.355,03</u>		<u>-2.349.390,60</u>
	-607.841,68		-1.359.928,37
	3.200.323,32		3.101.477,29
	<u>675.126,61</u>		<u>-607.841,68</u>



GESUNDHEITZENTRUM
WETTERAU gGMBH

Konzernlagebericht 2014

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH

Inhalt

Inhalt	2
1. Geschäftliche Grundlagen	3
1.1 Rechtliche Grundlagen	3
1.2 Wirtschaftliche Grundlagen	3
1.3 Medizinische Versorgungszentren	4
1.4 Speisenversorgung, Facility-Management und Dienstleistungen	4
2. Wirtschaftsbericht	5
2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	5
2.2 Geschäftsverlauf	6
2.3 Ertragslage des Konzerns	8
2.4 Finanzlage	11
2.5 Vermögenslage	11
3. Nachtragsbericht	11
4. Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung	12
5. Risikomanagement-System	16

1. Geschäftliche Grundlagen

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH (GZW gGmbH) betreibt zwei Akutkrankenhäuser, die gemäß Feststellungsbescheiden des Hessischen Sozialministeriums nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen wurden.

Seit dem Jahr 2007 bzw. 2008 gehören die „GZW Service GmbH“, „MVZ-Centromed Friedberg gGmbH“, „Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH“, „MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH“ und „MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH“ zum Konzernkreis.

Zum 1. Januar 2012 wurde zur Abrundung des Leistungsumfangs als weitere Tochtergesellschaft die „GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH“ in den Konzern eingegliedert. Damit betreibt der Konzern insgesamt 3 Krankenhäuser.

1.2 Wirtschaftliche Grundlagen

Mit der Schaffung der gesellschaftsrechtlichen Grundlagen wurde auf die gesetzlichen Rahmenbedingungen reagiert, die seit der Umstellung auf das Vergütungssystem DRG bestehen und seither weitere Veränderungen erfahren. Die derzeitige Konzernstruktur resultiert aus dem Aufbau von horizontalen und vertikalen Netzwerkstrukturen zur Stärkung der Muttergesellschaft bei der Gesundheitsversorgung der Region. Die Konzentration von medizinischen und nicht-medizinischen Kernkompetenzen in einzelnen Gesellschaften unterstützt die Ausrichtung des Konzerns.

Der Konzern verfügt über insgesamt 778 Betten in den Krankenhäusern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH bzw. der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH.

In den Krankenhäusern des Konzerns werden folgende medizinische Fachabteilungen vorgehalten:

- Innere Medizin
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- Geriatrie
- Schmerztherapie
- Palliativmedizin
- Stroke-Unit
- HNO
- Anästhesie
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik und Angiographie

1.3 Medizinische Versorgungszentren

Der Konzern betreibt drei operativ tätige medizinische Versorgungszentren mit dem Ziel, die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung zu unterstützen.

Am Standort Friedberg/Hessen wird eine chirurgische Praxis und eine neurologische Praxis durch das Medizinische Versorgungszentrum betrieben. Das Medizinische Versorgungszentrum ist räumlich an das Bürgerhospital Friedberg angegliedert. Die Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgung wirkte sich positiv auf die Entwicklung der Fallzahlen aus und führt mit hin zu einer höheren Auslastung der Kapazitäten und Bindung der Patienten an das Krankenhaus.

Das MVZ-Centromed Bad Nauheim betreibt eine Praxis für Innere Medizin, eine Praxis für Orthopädie und eine Praxis für Chirurgie, welche sich in unmittelbarer Nähe zum konzerneigenen Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim befinden. Seit 1. Juli 2013 wird eine Praxis für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie im gleichen Gebäude betrieben, die ebenfalls Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen besitzen. Weiterhin wird eine fachärztliche anästhesiologische Praxis für Schmerztherapie durch einen selbstständigen Arzt in den Räumen unserer Praxis für Innere Medizin betrieben.

Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH hat ihre operative Tätigkeit zum 1. Juli 2014 mit drei Praxen im Bereich der Inneren Medizin am Standort Gedern, nach Zulassung durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, aufgenommen.

1.4 Speisenversorgung, Facility-Management und Dienstleistungen

Seit dem Jahr 2008 erfolgt die Belieferung der Krankenhäuser des Konzerns sowie des Kooperationspartners Sana Klinikum Offenbach mit Speisen für die Patienten und Mitarbeiter durch die Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH. Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH hält einen Gesellschaftsanteil von 51% an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH. Darüber hinaus werden auch Kunden wie Kindertagesstätten und Cafeterien durch die Gesellschaft mit Speisen versorgt.

Die GZW Service GmbH hat ihre Aktivitäten (Catering, Reinigungs- und Pfortendienstleistungen, Bewirtschaftung von Cafeterien, Fuhrparkbewirtschaftung und weiteren Dienstleistungen für die Gesellschaften des Konzerns) im Jahr 2014 fortgeführt. Die Leistungen dieser Gesellschaft werden weitgehend innerhalb des Konzerns erbracht.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5% maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert. Weiterhin unterliegen die Krankenhäuser einer hohen Dichte an regulatorischen Vorgaben. Seit August 2013 wird ein bundeseinheitlicher Versorgungszuschlag zum Ausgleich von Tarifsteigerungen durch die Krankenkassen gezahlt. Die Landesbasisfallwerte stiegen in 2014 um durchschnittlich 2,8%, die bundesweite Leistungsmenge um rd. 0,7%.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um ca. 2,56% gegenüber dem Vorjahr. Die Steigerung des Landesbasisfallwertes reichte nicht aus, um die Tarifsteigerungen und Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser vollumfänglich abzudecken.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die Verstärkung der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der jährlichen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser vorteilhaft, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Verbesserung des Case-Mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Die geplante verpflichtende Einführung des Fallpauschalensystems PEPP für Psychiatrische und Psychosomatische Kliniken zum 1.1.2015 wurde vom Gesetzgeber um zwei Jahre verschoben.

Gemäß dem Koalitionsvertrag ist eine Weiterentwicklung der Krankenhausfinanzierung bei den Themen Mehrleistungsabschlüsse, Selektivverträge und Hochkostenfälle angedacht. Außerdem soll die Förderung der Qualität und der Patientensicherheit durch weitere gesetzliche Maßnahmen ausgebaut werden. Die Teilnahme der Krankenhäuser an der spezialfachärztlichen Versorgung (§116 a/b SGB V) und der Notfallversorgung soll ebenfalls erweitert werden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen bleibt im Einzelfall abzuwarten.

2.2. Geschäftsverlauf

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Geschäftsführers der Muttergesellschaft wurde im Februar 2014 eine neue Geschäftsführung bestellt.

Derzeit liegen nach Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern für den Budgetzeitraum 2013 für das Krankenhaus Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg eine genehmigtes Budget und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern eine Eckdatenvereinbarung vor. Die Genehmigung der Vereinbarung für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern steht wegen des strittigen Sicherstellungszuschlags noch aus.

Entsprechend den Bescheiden des Hessischen Sozialministeriums vom 19. Dezember 2014 wird der Standort Gedern zum 1. Januar 2014 aus dem bisherigen Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern herausgelöst und dann dem Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg zugeordnet. Die Krankenhäuser firmieren damit ab 2014 unter „Kreiskrankenhaus Schotten“ bzw. „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern“. Auswirkungen auf den Konzernjahresabschluss 2014 ergeben sich aus diesem Sachverhalt nicht.

Für den Budgetzeitraum 2014 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunkteapiere für die Budgets beider o.g. Krankenhäuser vor. Für das Kreiskrankenhaus Schotten wird weiterhin das Thema Sicherstellungszuschlag strittig bleiben. Auch für das Jahr 2014 wird das Krankenhaus nur eine vorläufige Genehmigung anstreben.

Nachdem der 2009 begonnene Neubau des Kreiskrankenhauses am Standort Schotten in 2011 abgeschlossen wurde, wurde in 2013 der zweite Bauabschnitt mit dem Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und der die Errichtung eines Nebengebäudes fortgesetzt. Das Nebengebäude konnte im Dezember 2013 in Betrieb genommen werden. Der Rückbau des Altgebäudes konnte wegen Differenzen mit dem Abrissunternehmen nicht planmäßig abgeschlossen werden. Der Abschluss des Rückbaus ist Ende des Jahres 2014 erfolgt. Anfang 2015 erfolgt die Fertigstellung der Außenfassade und der Außenanlage.

Die im Jahr 2014 erfolgte Anbindung einer chirurgischen fachärztlichen Praxis an das Kreiskrankenhaus Schotten hat sich positiv auf die Patientenversorgung und die Fallzahlen der Chirurgie in Schotten ausgewirkt. Zusammen mit der bereits in 2013 begonnenen Anpassung des Personalbestands am Standort Schotten führte dies zu einer deutlich verbesserten wirtschaftlichen Situation für diesen Krankenhausstandort.

Für die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim wurden im Verlauf des Jahres 2014 Budgetvereinbarungen für den Budgetzeitraum 2014 genehmigt.

Die Bildung von Behandlungsschwerpunkten an den Standorten des Konzerns und die Vernetzung des Leistungsangebots wurden konsequent fortgesetzt. Die weiterhin hohen Fallzahlen in den Krankenhäusern des Konzerns spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wieder.

Im Jahr 2014 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten. Darüber hinaus wurde am Standort Schotten in Anpassung an die Leistungsentwicklung der Personalbestand seit Ende des Jahres 2013 deutlich reduziert. Dies führte zu sinkenden Personalkosten im Verlauf des Jahres 2014 und zu einer Verringerung der durchschnittlichen Anzahl der Vollkräfte im Vergleich zum Vorjahr.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist Mitglied des AGKamed-Einkaufsverbundes. Durch den Rückgriff auf die Möglichkeiten des Verbundes wurden weitere Einsparungen bei den Beschaffungskonditionen für den gesamten Konzern erzielt.

Seit dem Jahr 2013 ist das Gesundheitszentrum als akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen anerkannt.

Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH hat im Jahr 2014 ihren Geschäftsbetrieb mit drei Arztpraxen der Fachrichtung Innere Medizin am Standort Gedern aufgenommen. Durch die Aufnahme der operativen Tätigkeit konnte die Gesellschaft erstmalig einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Konzerns und damit zur Patientenversorgung leisten.

Im MVZ-Centromed Bad Nauheim konnten vorübergehende Leistungsrückgänge aufgrund von Wechsel der behandelnden Ärzte sowie durch die Erkrankung eines Facharztes mittels der im Jahr 2013 gestarteten Neurologischen Praxis zum Teil kompensiert werden. Wesentliche strukturelle Änderungen im MVZ-Centromed Bad Nauheim und MVZ-Centromed Friedberg haben sich nicht ergeben.

Die Medizinischen Versorgungszentren unterliegen bezüglich ihrer Honorare für die gesetzlich versicherten Patienten den Budgetierungsregelungen der Kassenärztlichen Vereinigung. Die in 2014 bei den MVZ's aufgetretenen Kostensteigerungen konnten über Erlössteigerungen kompensiert werden.

Im Jahr 2014 erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Wetteraukreis eine umfassende Modernisierung der Software-Umgebung des Gesundheitszentrums Wetterau. Ziel war die Erhöhung der Ausfallsicherheit der Systeme und Senkung der IT-Kosten durch eine zentrale Beschaffung von Software-Systemen.

2.3 Ertragslage des Konzerns

Die Umsatzerlöse des Konzerns wurden ausschließlich in Deutschland erzielt und verteilen sich auf folgende Umsatzgruppen:

	2014 in T€	2013 in T€
Erlöse aus Krankenhausleistungen:	85.061	81.257
Erlöse aus Wahlleistungen:	990	965
Erlöse aus ambulanten Leistungen:	5.842	5.308
Nutzungsentgelte der Ärzte:	3.451	3.459
Erlöse aus Speisenversorgung (konsolidiert)	3.054	3.550
Sonstige Umsatzerlöse:	274	390
	98.672	94.929

Im Geschäftsjahr 2014 wurde ein Konzernfehlbetrag vor Anteilen Dritter von T€ -1.863 realisiert. Die Herkunft der Ergebnisse verteilte sich wie folgt:

Konzerngesellschaften	Ergebnis	Ergebnis
	2014 T€	2013 T€
Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH	-1.341	-2.265
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH	112	165
GZW Service GmbH	21	25
MVZ-Centromed Friedberg gGmbH	5	-16
MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH	-3	-98
MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH	7	-11
GZW Diabetes-Klinik gGmbH	126	154
Konsolidierung	-790	-223
Konzernergebnis vor Anteilen Dritter	-1.863	-2.269

Der Erlösanstieg bei den Krankenhausleistungen in Höhe von 3,8 Mio. € gegenüber dem Vorjahr resultiert aus einem steigenden Landesbasisfallwert, sowie einen im Geschäftsjahr erzielten Mindererlösausgleich. Die im Konzern gestiegene Fallzahlentwicklung konnte die rückläufige Fallschwere kompensieren.

Bei den Erlösen aus ambulanten Leistungen resultiert der Anstieg aus der Leistungsausweitung innerhalb der Medizinischen Versorgungszentren.

Bei der Speiseversorgung wirkt sich eine im Jahr 2014 vorgenommene Preisanpassung gegenüber den Abnehmern erlösmindernd aus.

Im Jahr 2014 wurden durchschnittlich 1.054,94 Vollkräfte im Konzern beschäftigt.

	2014 in VK	2013 in VK
GZW Bad Nauheim-Friedberg-Gedern (ab 2014 mit Gedern):	717,95	689,03
GZW Kreiskrankenhaus Schotten (ab 2014 ohne Gedern:)	165,54	198,23
GZW Service GmbH:	71,00	67,58
MVZ-Centromed Friedberg gGmbH:	11,38	11,01
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH:	43,63	40,52
MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH:	15,80	13,58
MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH:	1,45	0
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH:	28,19	25,08
Gesamt	1.054,94	1.045,03

Der Personalaufwand setzt sich nach den Konzerngesellschaften wie folgt zusammen:

Personalaufwand:	2014 in T€	2013 in T€
GZW Bad Nauheim-Friedberg-Gedern (ab 2014 mit Gedern):	48.994	45.773
Kreiskrankenhaus Schotten (ab 2014 ohne Gedern):	11.225	12.703
GZW Service GmbH:	1.924	1.752
MVZ-Centromed Friedberg gGmbH:	584	541
Gourmet-Werkstatt Rhein-Main Wetterau GmbH:	1.411	1.288
MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH:	959	836
MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH:	254	0
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH:	1.282	1.220
Konsolidierung:	3	27
Gesamt	66.636	64.140

* Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Krankenhäusern zugeordnet werden.

Die Konzernpersonalaufwandsquote beträgt 67,6% (Vorjahr: 67,5%) der Gesamtleistung (Umsatzerlöse zzgl. Erhöhung des Bestandes an unfertigen Leistungen) und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.

Im Jahr 2014 ergaben aus den mit dem „Marburger Bund“ für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

Der Erlösanstieg wurde begleitet von einem leicht gesunkenen Materialaufwand. Dieser Rückgang resultiert schwerpunktmäßig aus dem verminderten Einkauf von Fremdleistungen in Form von Fremdpersonal innerhalb der Gourmet-Werkstatt, was allerdings zum Teil durch Anstellung von Personal kompensiert wurde.

Gleichzeitig sank auch der Aufwand für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe in den Krankenhäusern. Dies ist durch Preissenkungen bei Arzneimitteln sowie durch einen milderen Winter und den damit in Zusammenhang stehenden geringeren Energieverbrauch zu erklären.

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen gab es entgegen der Entwicklung im Materialaufwand einen Anstieg. Dieser ist zum einen in den gestiegenen Rechtskosten aufgrund der Vorbereitungen auf die Kooperation mit den Lahn-Dill-Kliniken zurückzuführen. Zum anderen wurden im Geschäftsjahr nur in geringem Umfang Fördermittel für gemietetes Inventar verwendet.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH erzielte ein Ergebnis über dem des Vorjahres. Grund war die deutliche Verbesserung des Jahresergebnisses für das Krankenhaus Schotten. Dennoch ist dieses Jahresergebnis immer noch deutlich negativ.

Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH konnte wie im Vorjahr einen zufriedenstellenden Jahresüberschuss umsetzen.

Das MVZ-Centromed Friedberg gGmbH erzielte in 2014 aufgrund steigender Umsatzerlöse einen kleinen Jahresüberschuss.

Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH konnte sich bei steigenden Umsatzerlösen und unterproportional angestiegenen Sachkosten gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessern. Sie schloss das Geschäftsjahr 2014 mit einem nur noch geringfügigen negativen Jahresergebnis ab.

Das MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH war im Geschäftsjahr 2014 erstmals operativ tätig. Aufgrund der in den Vorjahren bereits in Gedern etablierten Praxisstrukturen konnten Anlaufverluste vermieden werden. Das MVZ-Centromed Schotten-Gedern erzielte ein positives Jahresergebnis.

Die Umsatzerlöse der Gourmet-Werkstatt waren in 2014 wegen Preissenkungen rückläufig. Dies führte zu einem Rückgang des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr. Für das Jahr 2015 wird angestrebt, zusätzliche Kunden zu akquirieren.

Die GZW Service GmbH erwirtschaftete bei weitgehend gleicher Geschäftstätigkeit ein positives Jahresergebnis und wird mit den bestehenden Tätigkeitsfeldern auch weiterhin erfolgreich tätig sein können.

Das Ergebnis des Konzerns hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessert. Grund hierfür war im Wesentlichen die Verbesserung beim Jahresergebnis für das Krankenhaus Schotten. Der Jahresüberschuss für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken.

2.4. Finanzlage

Die Liquidität des Konzerns war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den gemeinnützigen Gesellschaften des Konzerns wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelzufluss (Cash Flow) aus laufender Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2014 TEUR 1.330 (Vorjahr: TEUR -1.366). Zusammen mit dem Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit TEUR -1.388 (Vorjahr: TEUR 626) und der Finanzierungstätigkeit TEUR -708 (Vorjahr: TEUR 1.935) verminderte sich der Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2014 um TEUR 766 auf TEUR 2.265.

2.5. Vermögenslage

Im Geschäftsjahr erfolgten im Bereich des Sachanlagevermögens im Wesentlichen Ersatzinvestitionen aus Fördermitteln im Rahmen der Krankenhausfinanzierung.

Das Anlagevermögen ist vollständig durch das Eigenkapital und die Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Sachanlagevermögens gedeckt.

Das Konzerneigenkapital hat sich durch Gesellschaftereinlagen in die Kapitalrücklage, trotz des Konzernjahresfehlbetrages von T€ 24.807 auf T€ 25.653 erhöht. Die Konzerneigenkapitalquote stieg dadurch auf rund 24% (Vorjahr: 23%) der Bilanzsumme.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern auf TEUR 1.450 und für das Kreiskrankenhaus Schotten auf TEUR 396. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH erhält keine Fördermittel im Rahmen der Krankenhausfinanzierung.

Die Konzernbilanzsumme hat sich von 2013 auf 2014 nicht maßgeblich verändert. Der Anteil des Anlagevermögens an der Konzernbilanzsumme beträgt weitgehend unverändert 73% (Vorjahr: 73%).

3. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Konzernabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein.

Sollte die Kooperation zustande kommen, ist durch eine stärkere Integration der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH mit den Krankenhäusern der heutigen Lahn-Dill-Kliniken eine Ausweitung der Fallzahlen denkbar. Darüber hinaus sind Synergieeffekte im Bereich Beschaffung, Mitarbeiterinsatz und Fortbildung möglich. Im Übrigen kann ein erfolgreicher Abschluss der laufenden Verhandlungen große Auswirkung auf die Ausstattung des Konzerns mit Immobilien haben. Mittelfristig sind namhafte Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit zu erwarten, welche derzeit noch nicht hinreichend konkretisiert werden können.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich darüber hinaus keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung des Konzerns hatten.

4. Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau potenziell eine Gefahr dar. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit weiteren Kooperationspartnern auch im regionalen Klinikumfeld entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die unter Berücksichtigung des derzeitigen Gesundheitsmarktes in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Die Geschäftsführung wird diese eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2015 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

Aus dem Referentenentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit zum Krankenhausstrukturgesetz (KHSG) vom 28. April 2015 wird deutlich, dass ausgehend von einem hohen Qualitätsniveau der Krankenhausversorgung die Rahmenbedingungen der Krankenhausversorgung weiterentwickelt werden sollen. Konkret soll die Qualität als weiteres Kriterium bei der Krankenhausplanung dienen. Die Geschäftsführung sieht in diesem Vorhaben zusätzlichen Aufwand auf die Krankenhäuser zukommen, wohingegen der Zusatznutzen für den/die Patienten/Patientin als auch die Finanzierung des diesbezüglichen Aufwands fraglich ist.

Durch Novellierung des Hessischen Krankenhausgesetzes im Jahr 2014 wird die Investitionsförderung der hessischen Krankenhäuser neu geregelt. Das System der bisherigen Einzelförderung wird ab dem Jahr 2016 auf Investitionspauschalen umgestellt. Derzeit liegen noch keine Ausführungsbestimmungen für die neu gestaltete Förderung vor. Daher sind die Auswirkungen der Umstellung für die Krankenhäuser des Konzerns derzeit noch nicht im Detail abzuschätzen.

Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern als positiv anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert.

Die mit dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2014 getroffene Prognose für den Geschäftsverlauf 2014 ist für das Krankenhaus in weiten Teilen eingetroffen.

Es wird kontinuierlich an der Optimierung und strategischen Weiterentwicklung des Leistungsportfolios bzw. der Prozesse gearbeitet. Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Am Standort Bad Nauheim sollte in 2015 die Ende 2012 übernommene radiologische Praxis im Facharzt- und Servicezentrum in eine noch zu gründende Tochtergesellschaft überführt werden.

Es ist vorgesehen, die Gesellschaft zusammen mit weiteren Partnern zu betreiben. Ggf. ist diese Konzeption bei Zustandekommen der Kooperation mit den Lahn-Dill-Kliniken nochmals zu überarbeiten.

Am Standort Friedberg wird der Ausbau der Stroke-Unit sowie der Pulmologie/Pneumologie erfolgen. Entsprechende Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern über die Erbringung zusätzlicher Leistungen wurden bereits geführt.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation am Standort Friedberg hat das Jahresergebnis auch 2014 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

Diese Maßnahmen sichern die kompetente Versorgung der Patienten ab und werden die Ertragslage stärken. Aufgrund der in den Vorjahren geschaffenen Strukturen wird eine stärkere Patientenbindung an das Krankenhaus und eine moderate Steigerung der Fallzahlen erwartet.

In Bad Nauheim und Friedberg sind dem Wachstum der Fallzahlen zukünftig Grenzen durch die vorhandenen räumliche Kapazitäten gesetzt.

Gespräche mit dem WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grunderüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg wurden fortgeführt. Das Krankenhaus wurde mit einem Förderbetrag von 7,0 Mio. € in das Krankenhausbauprogramm 2015 des Landes Hessen aufgenommen.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda in 2012 erfolgt ist, wird das Ziel der Errichtung eines weiteren Standorts für die patientennahe psychiatrische Versorgung im Süden des Wetteraukreises verfolgt.

Am Standort Gedern wird ab März 2015 neben der belegärztlichen Versorgung der Patienten auch mit einer eigenen Hauptabteilung die Versorgung von Patienten im Bereich der Inneren Medizin erfolgen. Ab diesem Zeitpunkt werden sowohl Belegabteilung als auch Hauptabteilung im Standort betrieben.

Für das Jahr 2015 erwarten wir für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern ein Jahresergebnis von rd. T€ 25.

Kreiskrankenhaus Schotten

Trotzdem der Standort Gedern per 01. Januar 2014 aus dem Krankenhaus ausgegliedert wurde, verbleibt es hier bei einer engen Kooperation zwischen den beiden Standorten Schotten und Gedern, der insbesondere in dem Austausch von Personal und bei medizinischer Notwendigkeit in der Verlegung von Patienten besteht.

Die bereits in den Vorjahren zu verzeichnenden Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung für das Kreiskrankenhaus Schotten, insbesondere für den ärztlichen Dienst, haben sich auch im Jahr 2014 fortgesetzt.

Auf Grund der in 2014 eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung, insbesondere der Senkung der Personalkosten, ist im Jahr 2015 nochmals mit einer leichten Verbesserung des Jahresergebnisses am Standort Schotten zu rechnen. Weitere angestrebte Maßnahmen bestehen in der Optimierung des Leistungsportfolios und der Organisationsstrukturen.

Ursächlich für die Leistungsausweitung im Bereich der Chirurgie war die Kooperation mit einer chirurgischen Praxis am Standort Schotten.

Nach Abschluss des bereits seit 2010 andauernden Bauvorhabens in Schotten werden die daraus resultierenden Belastungen für Patienten und Mitarbeiter ab 2015 wegfallen. In 2015 werden noch Restarbeiten und die Herstellung der Außenanlagen vorgenommen. Wir erwarten dadurch eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes.

Derzeit wird die strategische Weiterentwicklung des Leistungsangebots und der Abteilungsstruktur des Krankenhauses geprüft. Ziel der Überprüfung ist es, das Leistungsangebot im Sinne der Stärkung der regionalen Versorgungssituation und der Ertragsstruktur sinnvoll auszubauen und zu ergänzen. Kurzfristig ist nicht mit einer namhaften Steigerung der abrechenbaren Leistungen zu rechnen. Für das Jahr 2015 erwarten wir nochmals eine Verringerung des Jahresfehlbetrags für das Kreiskrankenhaus Schotten.

Krankenhausübergreifende Entwicklung

Strategische Partnerschaften mit dem Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speisenversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg, dem Bürgerhospital Frankfurt und der Asklepios-Klinik Lich sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Die Krankenhäuser des Konzerns werden auch im Jahr 2015 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes auch unter der zu erwartenden Kosten- und Erlössituation gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten des Konzerns.

Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert.

Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2015 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Neben den üblichen Risiken, welche sich aus dem Betrieb von Krankenhäusern ergeben sind vor allem die Risiken aus der zunehmenden Schwierigkeit bei der Akquisition von qualifiziertem Personal, dem Anstieg der Versicherungsprämien mit Schwerpunkt Geburtshilfe und gemessen an der tatsächlichen Kostenentwicklung die Unterfinanzierung der Krankenhäuser zu nennen.

Diesen Risiken wird durch die Verstärkung des Ausbildungsangebots, einer Priorisierung der Personalentwicklung und des Qualitätsmanagements, der laufenden Optimierung des Versicherungswesens und einem strukturierten Medizincontrolling sowie der Auswertung entsprechender Benchmarks begegnet.

Für das Geschäftsjahr 2015 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass der Konzern die Umsatzerlöse moderat steigern wird.

Bei der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim GmbH ist auf der Grundlage der bestehenden Erlöse- und Kostenstrukturen von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Für das Geschäftsjahr 2015 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass sich die Umsatzerlöse auf hohem Niveau stabilisieren. Es wird mit einem Jahresergebnis auf dem Niveau von 2014 geplant.

Für die gewerblichen Tochtergesellschaften der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist für 2015 mit einem gleichbleibenden Geschäftsgang zu rechnen.

Im Bereich der medizinischen Versorgungszentren wurden für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg erste Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation eingeleitet. Am Standort Bad Nauheim ist die Übernahme einer weiteren Praxis mit diabetologischen Schwerpunkt durch das Medizinische Versorgungszentrum für 2015 zu erwarten.

Auf Basis der getroffenen Annahmen ist davon auszugehen, dass das Jahresergebnis 2015 des Konzerns etwas unterhalb des Niveaus von 2014 liegen wird.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

5. Risikomanagement-System

Das von den Konzerngesellschaften gemeinsam betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, den 27. Mai 2015

Mario Becker
Geschäftsführer

Stefan Keller
Geschäftsführer

**3.1.1.1 Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW)
 Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus
 Schotten-Gedern-**

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/702-0; Telefax 06032/702-2452 Internet: www.gz-w.de
Gegenstand des Unternehmens	Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Gesellschaft dient im Rahmen ihrer sachlichen Möglichkeiten der stationären, teilstationären und ambulanten Untersuchung, Behandlung und Pflege von Patienten sowie der Heilung von Kranken und Hilfsbedürftigen. Die bedarfsgerechte und entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen bestmögliche Versorgung der Bevölkerung mit stationären und ambulanten Krankenhausleistungen im Rahmen des Versorgungsauftrages nach dem Krankenhausplan des Landes Hessen, der Ambulanzermächtigungen sowie der mit den Krankenkassen vereinbarten Versorgungsverträge ist dabei Basis ihres Handelns. Die Aufgaben der Gesellschaft werden insbesondere durch das Errichten, das Unterhalten und das Betreiben von Krankenhäusern sowie Alten- und Pflegeheimen im Wetteraukreis und in Schotten und einer Psychiatrischen Fachabteilung in Friedberg sowie den damit zusammenhängenden ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen verwirklicht.
Gründungsjahr	2004
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/Hessen, HRB 6510 (Eintragung 21.11.2007)
Kapitaleinlage	7.001.000,00 €
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser Landrat des Wetteraukreises Joachim Arnold Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Dr. Lutz Ehnert, sachverständiger Arzt Stadtrat Erol Türkmén Stadtverordnete der Stadt Bad Nauheim: Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis, Dr. Martin Düvel, Petra Michel, Andre Schöne, Claudia Kutschker, Sonja Rohde (bis 3.04.2014), Gudrun Roth, Gisela Babitz-Koch (ab 29.04.2014) Kreistagsmitglieder des Wetteraukreises: Bardo Bayer, Herbert Unger, Oswin Veith, Renate Klingelhöfer, Elke Sommermeyer, Annelie Zak, Helmut Münch, Carl Cellarius, Norbert Kartmann Reinhard Belling, Pia Keller, Egon Linz, Angelika Rybarski, Sabine Pflügel, Karl Georg Russ, Dr. Wolfgang Kroh Bgm. Gedern Klaus Bechtold, Bgm. Schotten Susanne Schaab Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 15.300,00 €

Stadt Bad Nauheim
Beteiligungsbericht 2015

Geschäftsführer	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Mario Becker, Stefan Keller (ab 24.02.2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
Beteiligungen der Gesellschaft	MVZ Centromed Bad Nauheim gGmbH, MVZ Centrolmed Schotten-Gedern GmbH, MVZ Centromed Friedberg gGmbH, GZW Service GmbH, Gourmet Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH, GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVSEITE	2014	Vorjahr
	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	909.664,51	439.301,51
2. Geschäfts- oder Firmenwert	<u>171.059,00</u>	<u>68.084,00</u>
	1.080.723,51	507.385,51
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Betriebsbauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	68.420.353,12	70.066.748,46
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten einschließlich der Wohnbauten auf fremden Grundstücken	33.602,00	35.431,00
3. Technische Anlagen	178.384,00	212.159,00
4. Einrichtungen und Ausstattungen	<u>5.778.179,00</u>	<u>6.152.174,00</u>
	74.410.518,12	76.466.512,46
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	3.249.643,46	2.249.643,46
2. Beteiligungen	667,97	5.500,00
3. Sonstige Ausleihungen	<u>24.295,98</u>	<u>36.708,48</u>
	3.274.607,41	2.291.851,94
	<u>78.765.849,04</u>	<u>79.265.749,91</u>
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.024.490,27	772.880,77
2. Unfertige Leistungen	<u>796.131,00</u>	<u>891.871,58</u>
	1.820.621,27	1.664.752,35
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11.763.022,85	11.862.547,84
2. Forderungen gegen Gesellschafter bzw. den Krankenhausträger	7.860.829,46	8.247.483,57
davon mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr 7.295.134,88 EUR (Vj. 7.511.450,71 EUR)		
3. Forderungen nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht davon nach KHEntgG/BPflV 1.347.981,00 EUR (Vj. 0,00 EUR)	1.433.315,26	144.442,42
4. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	146.123,02	127.990,10
5. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	20.186,01	0,00
6. sonstige Vermögensgegenstände	<u>683.221,92</u>	<u>489.777,75</u>
	21.906.698,52	20.872.241,68
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten		
	1.807.535,85	2.685.078,38
	<u>25.534.855,64</u>	<u>25.222.072,41</u>
C. AUSGLEICHSPOSTEN AUS DARLEHNSFÖRDERUNG		
	<u>0,00</u>	<u>19.021,00</u>
	0,00	19.021,00
D. ANDERE RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		
	<u>1.231.346,93</u>	<u>1.427.243,71</u>
	105.532.051,61	105.934.087,03

PASSIVSEITE

	2014	Vorjahr
	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	7.001.000,00	7.001.000,00
II. Kapitalrücklagen	18.206.522,77	18.697.996,58
III. Bilanzverlust	-52.197,58	-1.911.595,90
	<u>25.155.325,19</u>	<u>23.787.400,68</u>
B. SONDERPOSTEN AUS ZUWENDUNGEN ZUR FINANZIERUNG DES SACHANLAGEVERMÖGENS		
1. Sonderposten aus Fördermittel nach dem KHG	42.597.056,50	44.221.361,62
2. Sonderposten aus Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand	15.719.296,00	16.140.989,00
3. Sonderposten aus Zuwendungen Dritter	89.319,00	52.136,00
	<u>58.405.671,50</u>	<u>60.414.486,62</u>
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	587.712,00	543.831,00
2. Steuerrückstellungen	8.100,00	2.800,00
3. sonstige Rückstellungen	6.563.500,00	6.307.922,91
	<u>7.159.312,00</u>	<u>6.854.553,91</u>
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.202,61	16.481,29
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 3.202,61 EUR (Vj. 13.458,26, EUR)		
2. Erhaltene Anzahlungen	393,76	550,77
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 393,76 EUR (Vj. 550,77 EUR)		
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.519.411,14	2.450.963,16
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 2.766.761,13 EUR (Vj. 2.447.199,08EUR)		
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter bzw. Krankenhausträger	2.053.468,21	2.131.018,96
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 192.250,21 EUR (Vj. 114.699,46 EUR)		
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	339.820,55	566.328,30
davon nach dem KHEntgG/BPflV 0,00 EUR (Vj. 350.344,00 EUR)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 339.820,55 EUR (Vj. 566.328,30 EUR)		
6. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.001.492,26	617.147,48
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 1.001.492,26 EUR (Vj. 617.147,48 EUR)		
7. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	2.320,50
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 0,00 EUR (Vj. 2.320,50 EUR)		
8. sonstige Verbindlichkeiten	7.581.922,39	8.711.378,36
- davon aus Steuern 833.063,36 EUR (Vj. 854.846,70 EUR)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr 7.581.922,39 EUR (Vj. 8.711.378,36 EUR)		
	<u>14.499.710,92</u>	<u>14.496.188,82</u>
E. AUSGLEICHSPOSTEN AUS DARLEHENSFÖRDERUNG	<u>300.082,00</u>	<u>360.195,00</u>
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	<u>11.950,00</u>	<u>21.262,00</u>
	<u>105.532.051,61</u>	<u>105.934.087,03</u>

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH
- Hochwaldkrankenhaus Bad-Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -
Bad Nauheim

Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014

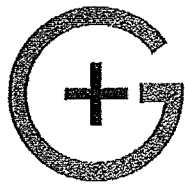
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen
2. Erlöse aus Wahlleistungen
3. Erlöse aus ambulanten Leistungen des Krankenhauses
4. Nutzungsentgelte der Ärzte

5. Verminderung oder Erhöhung des Bestands an unfertigen Erzeugnissen
6. sonstige betriebliche Erträge
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre 72.058,80 EUR (Vj. 412.233,11 EUR)
7. Personalaufwand
 - a) Löhne und Gehälter
 - b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung
- davon für Altersversorgung 3.978.500,41 EUR (Vj. 3.947.708,81 EUR)
8. Materialaufwand
 - a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
 - b) Aufwendungen für bezogenen Leistungen

9. Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen
- davon Fördermittel nach dem KHG 1.904.083,04 EUR (Vj. 1.855.036,99 EUR)
10. Erträge aus der Einstellung von Ausgleichsposten aus Darlehensförderung und für Eigenmittelförderung
11. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens
12. Erträge aus der Auflösung des Ausgleichspostens für Darlehensförderung
13. Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten nach dem KHG und auf Grund sonstiger Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens
14. Aufwendungen aus der Auflösung der Ausgleichsposten für Darlehensförderung
15. Aufwendungen für die nach dem KHG geförderte Nutzung von Anlagegegenstände
16. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen
17. sonstige betriebliche Aufwendungen
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre 125.129,76 EUR (Vj. 0,00 EUR)

18. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge
- davon aus verbundenen Unternehmen 182.477,25 EUR (Vj. 188.597,81 EUR)
19. Abschreibungen auf Finanzanlagen
20. Zinsen und ähnliche Aufwendungen
- davon aus verbundenen Unternehmen 8.588,87 EUR (Vj. 11.230,13 EUR)
21. **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**
22. Steuern
- davon vom Einkommen und vom Ertrag 12.831,08 EUR (Vj. 7.556,99 EUR)
23. **Jahresfehlbetrag**
24. Verlustvortrag
25. Entnahmen aus der Kapitalrücklage
26. **Bitanzverlust**

2014		2013	
BUR	BUR	BUR	EUR
81.329.904,38		77.929.242,08	
939.676,00		922.420,12	
3.480.112,48		3.573.213,48	
3.388.423,11		3.387.005,41	
	89.138.115,97		85.811.881,09
	-95.740,58		67.313,68
	4.952.485,86		4.713.087,50
-48.240.878,71		-46.789.405,78	
-11.977.989,23	-60.218.867,94	-11.686.829,51	-58.476.235,29
-11.204.000,09		-11.736.680,16	
-11.285.786,45	-22.489.786,54	-11.344.733,29	-23.081.413,45
	11.286.206,77		9.034.633,53
1.932.725,63		1.875.666,55	
0,00		59.246,00	
4.200.077,71		4.708.401,95	
60.113,00		117.474,00	
-1.943.322,27		-1.899.700,63	
0,00		-9.510,00	
-232.861,80	4.016.732,27	-711.123,10	4.140.454,77
-4.826.319,19		-4.827.435,17	
-11.810.448,11	-16.636.767,30	-10.604.164,43	-15.431.599,60
	-1.333.828,26		-2.256.511,30
244.511,53		202.114,12	
-5.000,00		0,00	
-217.050,53	22.461,00	-216.016,92	-13.902,80
	-1.311.367,26		-2.270.414,10
	-29.557,74		5.453,66
	-1.340.925,00		-2.264.960,44
	-1.911.595,90		-2.748.112,75
	3.200.323,32		3.101.477,29
	-52.197,58		-1.911.595,90



GESUNDHEITZENTRUM
WETTERAU gGMBH

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

**Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige
GmbH**

Bad Nauheim

1 Geschäftliche Grundlagen

1.1 Rechtliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt 2 Akutkrankenhäuser, die gemäß Feststellungsbescheiden des Hessischen Sozialministeriums nach § 6 Abs. 1 KHG in Verbindung mit § 17 Abs. 1 HKHG in den Krankenhausplan des Landes Hessen aufgenommen wurden.

Das betrifft zum einen das Krankenhaus „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim – Friedberg - Gedern“ welches unselbstständige Betriebsstätten in Bad Nauheim, Friedberg/Hessen, Gedern und Bad Salzhausen unterhält. Seit dem 1. Quartal 2015 wird auch eine Betriebsstätte in Butzbach unterhalten.

Weiterhin wird das Krankenhaus „Kreiskrankenhaus Schotten“ mit einer Betriebsstätte in Schotten betrieben.

Die Krankenhäuser nehmen im Rahmen des Hessischen Krankenhausplanes an der bedarfsgerechten stationären Krankenversorgung der Bevölkerung teil. Sie beteiligen sich außerdem im zugelassenen Umfang an der ambulanten Krankenversorgung und ambulanten Krankenpflege nach den Vorgaben der Sozialgesetzbücher V und XI. Die Gesellschaft nimmt mit beiden Krankenhäusern an der Notfallversorgung im Wetteraukreis teil.

Auf die Festlegung somatischer Bettenkapazitäten wurde verzichtet, für die Psychiatrie und Psychotherapie wurden 120 Betten festgelegt. Die Gesellschaft verfügt über insgesamt 732 aufgestellte Betten.

Die Gesellschaft ist von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt.

Der Betrieb der Theodora-Konitzky-Krankenpflegeschule erfolgt seit 2008 durch den Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der Betrieb der gemeinsamen Krankenpflegeschule ist gemäß § 2 Nr. 1 a KHG als verbundene Ausbildungsstätte anerkannt. Seit dem Jahr 2013 ist das Gesundheitszentrum als akademisches Lehrkrankenhaus der Justus-Liebig-Universität Gießen anerkannt.

Die Voraussetzung für eine Förderung nach dem KHG ist aufgrund der Aufnahme der Krankenhäuser in den Krankenhausplan des Landes Hessen gegeben.

Entsprechend den Bescheiden des Hessischen Sozialministeriums vom 19. Dezember 2014 wurde der Standort Gedern zum 1.1.2014 aus dem bisherigen Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern herausgelöst und dann dem Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg zugeordnet. Die Krankenhäuser firmieren damit ab 2014 unter „Kreiskrankenhaus Schotten“ bzw. „Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern“. Das Vermögen und die Schulden des Standorts Gedern wurden zum 1. Januar 2014 auf das Krankenhaus Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern übertragen.

1.2 Wirtschaftliche Grundlagen

An den Standorten Bad Nauheim, Friedberg, Schotten und Gedern werden die Krankenhäuser in von den Gesellschaftern überlassenen Krankenhausliegenschaften betrieben. Die Überlassung erfolgt langfristig, die Bilanzierung der Gebäude erfolgt bei der Gesellschaft.

In der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH werden folgende Fachabteilungen vorgehalten:

Medizinische Fachabteilungen:

- Innere Medizin
- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Gynäkologie, Geburtshilfe und Senologie
- Geriatrie
- Schmerztherapie
- Palliativmedizin
- Stroke-Unit
- HNO
- Anästhesie
- Radiologie inkl. CT- und MRT-Diagnostik, sowie Angiographie

Pflegerische Fachabteilungen:

- Abteilung für Service Wohnen

Die Gesellschaft hält Beteiligungen an weiteren Tochtergesellschaften zum Betrieb medizinischer Versorgungszentren im Versorgungsgebiet, einer Fachklinik (GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH); einer Großküche und einer Servicegesellschaft.

Träger der Gesellschaft sind mittelbar der Wetteraukreis, die Stadt Bad Nauheim, die Stadt Gedern und der Landeswohlfahrtsverband Hessen (Vitos GmbH).

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert. Weiterhin unterliegen die Krankenhäuser einer hohen Dichte an regulatorischen Vorgaben.

Die geplante verpflichtende Einführung des Fallpauschalensystems PEPP für Psychiatrische und Psychosomatische Kliniken zum 1.1.2015 wurde vom Gesetzgeber erneut verschoben.

Gemäß dem Koalitionsvertrag ist eine Weiterentwicklung der Krankenhausfinanzierung bei den Themen Mehrleistungsabschläge, Selektivverträge und Hochkostenfälle angedacht. Außerdem soll die Förderung der Qualität und der Patientensicherheit durch weitere gesetzliche Maßnahmen ausgebaut werden. Die Teilnahme der Krankenhäuser an der spezialfachärztlichen Versorgung (§116 a/b SGB V) und der Notfallversorgung soll ebenfalls erweitert werden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen bleibt im Einzelfall abzuwarten.

Die Landesbasisfallwerte stiegen in 2014 um durchschnittlich 2,8%, die bundesweite Leistungsmenge um ca. 0,7%.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um 2,56% gegenüber dem Vorjahr. Anders als in den Vorjahren korrespondierte die Steigerung des Landesbasisfallwertes bzw. die Veränderungsrate nominal in etwa mit den Tarifsteigerungen und Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der jährlichen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlsteigerungen und eine Erhöhung des Case-Mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich weiterhin ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Die Krankenhausbranche² ist geprägt durch einen fragmentierten Markt. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Zwänge entstehen immer größere Krankenhausverbände und -netzwerke, um zu einer höheren Nachfragemacht, Spezialisierung und Qualität gelangen zu können. Dies beschränkt sich nicht mehr nur auf die privaten Krankenhausbetreiber sondern betrifft zunehmend auch freigemein-

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

² Klassifikation der Wirtschaftszweige: 86.10.1 Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen)

nützige und kommunale Krankenhausträger. Darüber hinaus sind eine Zunahme der Transparenz und eine steigende Patientensouveränität zu verzeichnen, die sich in einem erhöhten Wettbewerb zwischen den Kliniken niederschlägt.

Die Rahmenbedingungen führen weiterhin zu sinkenden Bettenkapazitäten der Krankenhäuser bei gleichzeitig steigender Fallzahl. Dabei wächst auch die Zahl der Krankenhausbeschäftigten³. Demgegenüber steht ein wachsender Fachkräftemangel, welcher insbesondere kleinere ländliche Krankenhäuser belastet.

Gleichzeitig wächst der Markt für Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken bereits seit Jahren etwa in Höhe des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts⁴.

Aufgrund der zu geringen Fördermittel der Bundesländer wird die Finanzierung von Investitionen der Krankenhäuser zunehmend durch Eigenmittel vorgenommen. Dies führt für kapital- und ertragschwache Kliniken zu einem zunehmenden Investitionsstau und einer erhöhten Verschuldung.

2.2 Geschäftsverlauf

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Geschäftsführers wurde im Februar 2014 eine neue Geschäftsführung bestellt.

Derzeit liegen nach Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern für den Budgetzeitraum 2013 für die Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg eine genehmigtes Budget und für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern eine Eckdatenvereinbarung vor. Die Genehmigung der Vereinbarung für das Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern steht wegen des strittigen Sicherstellungszuschlags noch aus.

Für den Budgetzeitraum 2014 liegen von den Sozialleistungsträgern und den Gesellschaftsvertretern unterzeichnete Eckpunkteapiere für das Budget der Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim-Friedberg-Gedern sowie für das Budget des Kreiskrankenhauses Schotten vor. Für das Kreiskrankenhaus Schotten wird weiterhin das Thema Sicherstellungszuschlag strittig bleiben. Auch für das Jahr 2014 wird das Krankenhaus nur eine vorläufige Genehmigung anstreben.

Die weiterhin hohen Fallzahlen in den beiden Krankenhäusern spiegeln deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung des Wetteraukreises bzw. des Vogelsbergkreises wieder.

Im Jahr 2014 ergaben sich aus den mit dem Marburger Bund für die Ärzteschaft und nach dem TVöD für die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abgeschlossenen Tarifverträgen Steigerungen der Personalkosten.

Im Jahr 2012 erfolgte die Verbundzertifizierung der Krankenhäuser nach KTQ. Die Rezertifizierung steht im Jahr 2015 an.

³ Statistisches Bundesamt: Grunddaten der Krankenhäuser 2012

⁴ Statistisches Bundesamt 2013, www.gbe-bund.de, Hochrechnungen Rebmann Research

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH ist als Franchisenehmer Mitglied im Clinotel-Krankenhausverbund. Im Rahmen der Clinotel-Mitgliedschaft sind durch einen vertieften Austausch mit anderen gemeinnützigen Krankenhäusern und der Möglichkeit des Benchmarking die Realisierung von Optimierungspotentialen im Bereich der Patientenbehandlung und der wirtschaftlichen Betriebsführung zu erwarten. Diese wurden bereits in einigen Bereichen realisiert.

Im Jahr 2014 wurde in Zusammenarbeit mit dem Wetteraukreis eine umfassende Modernisierung der Software-Umgebung des Gesundheitszentrums Wetterau teilweise umgesetzt. Das Ziel der Erhöhung der Ausfallsicherheit der Systeme und Senkung der IT-Kosten durch eine zentrale Beschaffung von Software-Systemen soll mit Beendigung der Maßnahme im Jahr 2015 erreicht werden.

Krankenhaus Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim - Friedberg - Gedern

Die Bildung von Behandlungsschwerpunkten an den Standorten des Krankenhauses wurde konsequent fortgesetzt. Während am Standort Bad Nauheim onkologische, schmerztherapeutische und unfallchirurgische Behandlungen konzentriert sind, befindet sich im Bürgerhospital Friedberg der Schwerpunkt der psychiatrischen, gastroenterologischen, pneumologischen, geriatrischen und palliativen Behandlungen. In Gedern wird die Versorgung der Region durch Belegärzte im Bereich der Inneren Medizin sichergestellt. Die langjährigen Probleme bei der Sicherstellung von Diensten am Standort Gedern konnten verringert werden. Dies schlug sich an einer steigenden Auslastung am Standort nieder.

Die für 2014 geplante Inbetriebnahme des Medizinischen Versorgungszentrums am Standort Gedern konnte zum 1. Juli 2014 mit Zulassung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erfolgen. Dadurch wird die Behandlung onkologischer Patienten am Standort sichergestellt. Die Belegärztliche Versorgung wird ab diesem Zeitpunkt durch die Tochtergesellschaft MVZ Centromed Schotten-Gedern GmbH sichergestellt.

Für das Krankenhaus schied im Bereich der Inneren Medizin ab dem III. Quartal 2013 ein Chefarzt aus. Im Rahmen der Aufnahme der Tätigkeit eines neuen Chefarztes wurde das Leistungsspektrum um den Schwerpunkt Pulmologie/Pneumologie erweitert. Damit wird der steigenden Spezialisierung im Gesundheitswesen Rechnung getragen und die Verbreiterung des Leistungsangebots fortgesetzt. Somit kann das Krankenhaus seine führende Rolle im Bereich der Behandlung onkologischer Erkrankungen stärken.

Im Jahr 2014 war für das Krankenhaus eine weitgehende Stagnation bei Fallzahlen und CMI (Case-Mix-Index) zu verzeichnen. Dabei haben sich die einzelnen Standorte und Fachabteilungen jedoch sehr unterschiedlich entwickelt.

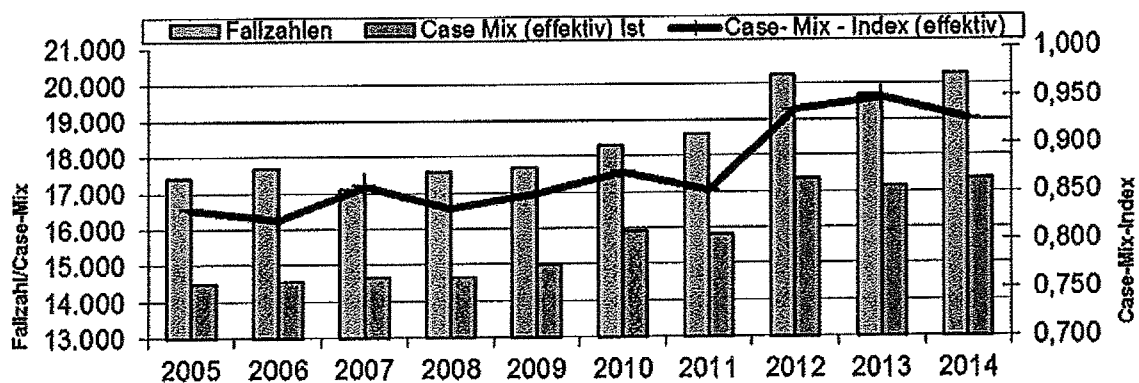
Das verhandelte Budget 2014 konnte für den Standort nicht vollständig durch erbrachte Leistungen ausgeschöpft werden.

Im stationären Bereich hat sich die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit weiterhin hohen Belegungszahlen auch im Jahr 2014 erfolgreich weiterentwickelt.

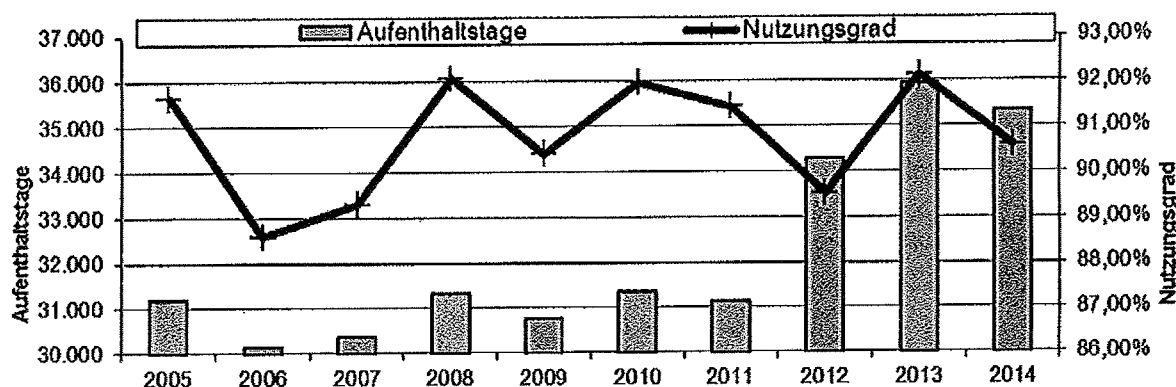
Im Folgenden werden die Leistungsdaten des Krankenhauses im Detail dargestellt:

Kennziffern und Grunddaten Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim – Friedberg – Gedern (2013 ohne Gedern)			Veränderungen			
Kennzahlen		2014	2013	absolut	%	
Aufgestellte Betten	stationäre Betten	561	531	30	5,6	
	teilstationäre Betten ¹	42	42	0	0,0	
	Gesamt Betten ¹	603	573	30	5,2	
Nutzungsgrad	%	72,44	74,71	-2,27	-3,0	
Aufenthaltstage	Ist	Chirurgie	29.388	31.293	-1.905	-6,1
		Innere/Stroke-Unit	60.940	55.846	5.094	9,1
		Geriatric	15.031	14.966	65	0,4
		Gynäkologie u. Geburtshilfe	12.304	12.732	-428	-3,4
		Schmerztherapie	3.854	3.468	386	11,1
		Palliativmedizin	2.517	2.006	511	25,5
		Psychiatrie (BPfIV)	26.229	26.961	-732	-2,7
		Psy. Tagesklinik (BPfIV)	9.173	8.976	197	2,2
	Gesamt	159.436	156.248	3.188	2,0	
Fallzahlen	Ist	Chirurgie	4.503	4.796	-293	-6,1
		Innere/Stroke-Unit	9.454	8.605	849	9,9
		Geriatric	606	604	2	0,3
		Gynäkologie u. Geburtshilfe	3.508	3.461	47	1,4
		Schmerztherapie	498	459	39	8,5
		Palliativmedizin	152	167	-15	-9,0
		Psychiatrie (BPfIV)	1.197	1.198	-1	-0,1
		Psy. Tagesklinik (BPfIV)	335	398	-63	-15,8
	Gesamt	20.253	19.688	565	2,9	
Ø DRG-Verweildauer	Tage	6,63	6,65	-0,02	-0,3	
Case Mix (effektiv)	Ist	17.354,52	17.147,38	207,15	1,2	
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	0,926	0,948	-0,022	-2,3	
Landesbasisfallwert	EUR	3.143,17	3.065,41	77,76	2,5	
Verweildauer Psychiatrie	Tage	23,07	22,52	0,55	2,4	
Vereinbarer Zahl-Abteilungs- pflegesatz stationär	EUR	199,22	101,14	98,08	97,0	
Vereinbarer Zahl-Basispflegesatz stationär	EUR	76,68	41,00	35,68	87,0	
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer	4.730	3.896	834	21,4	
	2-Bett-Zimmer	7.008	7.461	-453	-6,1	

Gesundheitszentrum Wetterau Bad Nauheim – Friedberg - Gedern:



davon Psychiatrie:



Für das das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern war die Ausweitung der Mitarbeiterzahl vor allem auf die Übernahme des Standorts Gedern zurückzuführen.

Durchschnittliche VK (2013 ohne Gedern)	2014	2013	Veränderungen
			%
Bad Nauheim – Friedberg - Gedern ⁵	718,0	689,0	+4,2

Derzeit ist Sanierungsbedarf bei der Trinkwasserversorgung des Standorts Psychiatrie Friedberg zu erkennen. Hier wurde Vorsorge für den zu erwartenden Sanierungsaufwendungen getroffen.

⁵ VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden

Kreiskrankenhaus Schotten

Der in den Vorjahren aufgrund des Neubaus des Krankenhausgebäudes in Schotten erkennbare Anstieg der Fallzahlen konnte im Jahr 2014 fortgesetzt werden. Da gleichzeitig auch die mittlere Fall schwere anstieg, steigerte sich die Summe der abrechenbaren Bewertungsrelationen gegenüber dem Vorjahr deutlich. Dabei ist im Vorjahresvergleich die Ausgliederung des Standorts Gedern zum 1. Januar 2014 zu beachten.

Unter Bereinigung des ausgegliederten Standorts konnte die erbrachte Leistung (CM-Punkte) um ca. 5% gesteigert werden.

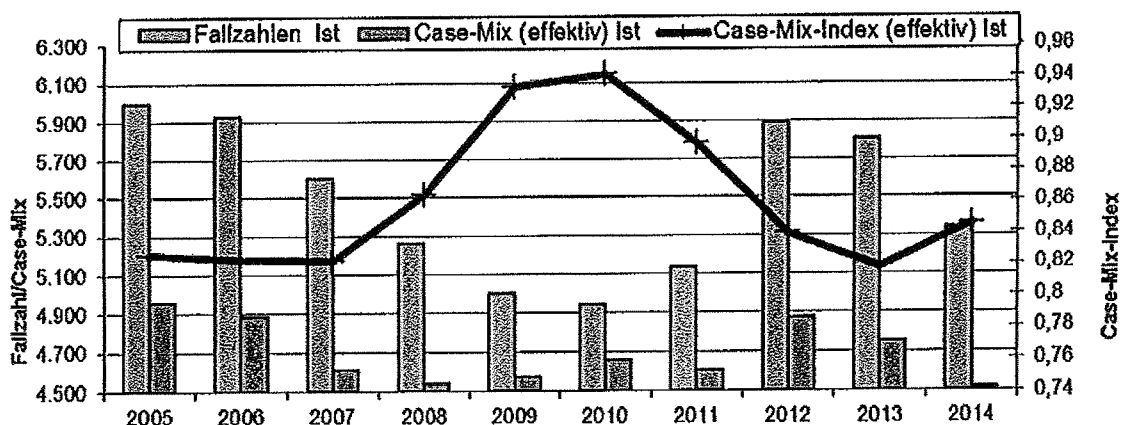
Auf Grund der wirtschaftlich schwierigen Lage wurde im Jahr 2011 ein Sanierungskonzept für das Kreiskrankenhaus-Schotten-Gedern entwickelt. Dessen Ziele konnten in den Jahren 2012 und 2013 wegen einer unterplanmäßigen Leistungsentwicklung nicht erreicht werden.

Im Jahr 2014 hat sich die wirtschaftliche Lage am Standort Schotten deutlich verbessert. Grund dafür waren Optimierungen bei der Organisation und dem Mitarbeiterinsatz sowie die Ausweitung der Leistungen im Bereich der Chirurgie. Aufgrund von Veränderungen im Leistungsportfolio sanken die Verluste aus MDK-Prüfungen gegenüber den Vorjahren deutlich.

Im Folgenden werden die Leistungsdaten des Krankenhauses im Detail dargestellt:

Kennziffern und Grunddaten Kreiskrankenhaus Schotten (2013 inkl. Gedern)				Veränderungen	
Kennzahl		2014	2013	absolut	%
Aufgestellte Betten		129	159	-30	-18,9
Nutzungsgrad		74,14	66,40	7,74	11,7
Aufenthaltstage	Ist Chirurgie	15.124	15.086	38	0,3
	Innere Schotten	18.282	18.140	142	0,8
	Innere Gedern	48	4.189	-4.141	-98,9
	Gynäkologie	247	170	77	45,3
	HNO	1.209	951	258	27,1
	Gesamt	34.910	38.536	-3.626	-9,4
Fallzahlen	Ist Chirurgie	2.165	2.079	86	4,1
	Innere Schotten	2.957	2.864	93	3,2
	Innere Gedern	7	671	-664	-99,0
	Gynäkologie	61	51	10	19,6
	HNO	149	141	8	5,7
	Gesamt	5.339	5.806	-467	-8,0
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	6,50	6,64	-0,14	-2,1
Case-Mix (effektiv)	Ist	4.513,71	4.750,36	-236,65	-5,0
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	0,845	0,818	0,027	3,4
Landesbasisfallwert	EUR	3.143,17	3.065,41 €	77,76	5,5
Wahlleistungstage	1-Bett-Zimmer	603	1.414	-811	-57,36
	2-Bett-Zimmer	1.162	921	241	26,17

Kreiskrankenhaus Schotten:



Der Mitarbeiterereinsatz für das Krankenhaus Schotten wurde beginnend ab Ende 2013 an das mittelfristig zu erwartende Leistungsgeschehen angepasst. Dies führte gemeinsam mit dem Übergang der Mitarbeiter des Standorts Gedern auf das Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern zu einer deutlichen Absenkung des Mitarbeiterbestands.

Durchschnittliche VK (2013 inkl. Gedern)	2014	2013	Veränderungen
			%
Schotten ⁶	165,4	198,2	-16,5

Diese Entwicklung führte dazu, dass der Mitarbeiterbestand auch über das gesamte Gesundheitszentrum Wetterau leicht rückläufig war.

Am Standort Schotten ist in 2014 der Anschluss an das Abwassernetz der Gemeinde erfolgt. Die bisher genutzte sanierungsbedürftige eigene Kläranlage wurde stillgelegt.

Nachdem der 2009 begonnene Neubau des Kreiskrankenhauses am Standort Schotten in 2011 abgeschlossen wurde, wurde in 2014 der zweite Bauabschnitt mit dem Rückbau des alten Krankenhausgebäudes und der Errichtung eines Nebengebäudes fortgesetzt. Das Nebengebäude konnte im Dezember 2013 in Betrieb genommen werden. Der Rückbau des Altgebäudes konnte wegen Streitigkeiten mit dem Abrissunternehmen nicht planmäßig abgeschlossen werden. Mit dem Abschluss des Vorhabens ist Anfang des Jahres 2015 zu rechnen.

Da die Kliniken des Wetteraukreises gGmbH Grundstückseigentümer ist, wird das Bauprojekt in vollem Umfang über diese Gesellschaft abgewickelt, aber nach seinem Abschluss bei der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH bilanziert. Die betreffenden Grundstücke werden derzeit mittels Pachtvertrag vom 3. Juli 2007 an die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH unentgeltlich verpachtet.

⁶ VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

2.3 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2014 erwirtschaftete die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 89.138 (Vorjahr: TEUR 85.812)

Daran waren die Krankenhäuser wie folgt beteiligt:

	2014	2013	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim – Friedberg - Gedern (Vorjahr ohne Gedern)	73.574	69.141	6,4
Kreis Krankenhaus Schotten (Vorjahr inkl. Gedern)	15.564	16.671	-6,6

Ohne den Sondereffekt – Übertragung Standort Gedern – ergibt sich in beiden Krankenhäusern durch den steigenden Landesbasisfallwert und durch Mindererlösausgleiche eine deutliche Erlössteigerung, trotz sinkender Fallzahlen.

Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand⁷

Durchschnittliche VK	2014	2013	Veränderungen
			%
Bad Nauheim – Friedberg – Gedern (Vj. ohne Gedern)	717,96	689,03	+4,2
Kreis Krankenhaus Schotten (Vj. inkl. Gedern)	165,54	198,23	-16,5
Gesamt*	883,50	887,26	-0,4

Personalaufwand	2014	2013	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten-Quote ⁸
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
Bad Nauheim – Friedberg - Gedern	48.994	45.773	3.221	7,0	59,6
Kreis Krankenhaus Schotten	11.225	12.703	-1.478	-11,6	64,1
Gesamt*	60.219	58.476	1.743	3,0	64,1

Trotz der in 2014 zu verzeichnenden Tarifsteigerungen konnte der Personalaufwand und die Personalaufwandsquote insbesondere am Standort Schotten gegenüber den Vorjahren deutlich verbessert werden.

Im Materialaufwand konnten die Aufwendungen für Laborbedarf (Gj.: TEUR 592, Vj.: TEUR 719), Energie (Gj.: TEUR 1.977, Vj.: TEUR 2.104) und Patientenverpflegung (Gj.: TEUR 3.189; Vj.: TEUR 3.445) deutlich verringert werden.

⁷ Personalaufwand/VK-Anzahl weicht von den Teilabschlüssen der einzelnen Krankenhäuser ab, da auch zentral geführte Verwaltungsmitarbeiter anteilig den einzelnen Häusern zugeordnet werden.

⁸ Personalaufwand bezogen auf die Gesamtleistung

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen fielen erhöhte Rechtskosten aufgrund der Vorbereitungen auf die Kooperation mit den Lahn-Dill-Kliniken an. Darüber hinaus wurden am Krankenhaus Bad Nauheim-Friedberg-Gedern erstmals keine Fördermittel für gemietetes Inventar verwendet.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2014 für die Gesellschaft ein Jahresfehlbetrag von TEUR 1.341 (i. Vj. TEUR 2.265).

Die Jahresergebnisse entwickelten sich für die Krankenhäuser wie folgt:

	2014	2013	Veränderung
	TEUR	TEUR	%
Bad Nauheim - Friedberg – Gedern (Vj. ohne Gedern)	188	657	-71,4
Kreiskrankenhaus Schotten (Vj. mit Gedern)	-1.529*	-2.922	47,7

* ausgewiesenes Ergebnis lt. HGB, Ergebnis lt. KHBV weicht vom HGB-Ergebnis ab.

2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen den Betriebsstätten wurde ein Ausgleich der Liquidität unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Der Mittelzufluss (Cash Flow) aus laufender Geschäftstätigkeit betrug im Geschäftsjahr 2014 – TEUR 805 (Vorjahr: TEUR -4.918). Die im Vorjahr zu verzeichnenden Abflüsse für Budgetausgleiche der Vorjahre im Bereich der Psychiatrie fielen in 2014 nicht mehr an.

Durch den gesellschaftsvertraglich verankerten Verlustausgleich für den Standort Schotten fließen der Gesellschaft jährlich Mittel in etwa in der Höhe des Verlustes des Standorts Schotten zu.

Der Finanzmittelbestand verringerte sich um TEUR 878 auf TEUR 1.808.

2.5 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH hat sich im Vergleich zum Vorjahresstichtag von TEUR 109.904 auf TEUR 105.532 verringert. Grund hierfür ist insbesondere der Verzicht auf den Ausweis des Ausgleichspostens für Eigenmittelförderung.

In 2014 wurden ausschließlich Ersatzinvestitionen in die bestehende medizinische und sonstige Ausstattung vorgenommen. Im Bereich der immateriellen Vermögensgegenstände wurden ca. 0,6 Mio. € in die Beschaffung von Lizenzen für Betriebssysteme und Office-Produkte investiert. Am Standort Schotten wurden mit dem weiteren Baufortschritt am 2. Bauabschnitt erhebliche Investitionen in Baumaßnahmen getätigt. Darüber hinaus fielen nachträgliche Anschaffungskosten für die Beteiligung an der Tochtergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH an.

Die Investitionen in Anlagevermögen beliefen sich in 2014 auf EUR 4,3 Mio.

Die Zuweisung an Fördermitteln nach § 25 HKHG belief sich für das Krankenhaus Bad Nauheim - Friedberg-Gedern auf TEUR 1.450 und für das Kreiskrankenhaus Schotten auf TEUR 396.

Der in den Vorjahren ausgewiesene Ausgleichsposten für Eigenmittelförderung (TEUR 3.970) wurde im Jahr 2014 mit den Kapitalrücklagen verrechnet.

Das Eigenkapital ist von TEUR 27.757 auf TEUR 25.155 gesunken. Grund hierfür ist die Verrechnung des Ausgleichspostens für Eigenmittelförderung mit der Kapitalrücklage. Dem stehen Bar- und Sacheinlagen der Gesellschafter gegenüber, welche das negative Jahresergebnis 2014 überkompensierten.

Die Eigenkapitalquote der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH beträgt für das Geschäftsjahr 2014 23,8 % (i. Vj. 25,3 %).

3 Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein.

Sollte die Kooperation zustande kommen, ist durch eine starke Integration der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH mit den Krankenhäusern der heutigen Lahn-Dill-Kliniken eine Ausweitung der Fallzahlen denkbar. Darüber hinaus sind Synergieeffekte im Bereich Beschaffung, Mitarbeiterinsatz und Fortbildung möglich. Im Übrigen kann ein erfolgreicher Abschluss der laufenden Verhandlungen erhebliche Auswirkungen auf die Ausstattung der Gesellschaft mit den Krankenhausimmobilien haben. Mittelfristig sind namhafte Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft zu erwarten, welche derzeit noch nicht hinreichend konkretisiert werden können.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich darüber hinaus keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4 Wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Geschäftsentwicklung

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die Akutkrankenhäuser des Gesundheitszentrums Wetterau in Teilbereichen eine Herausforderung dar. Dieser Herausforderung soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern der Kliniken entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Durch Novellierung des Hessischen Krankenhausgesetzes im Jahr 2014 wird die Investitionsförderung der hessischen Krankenhäuser neu geregelt. Das System der bisherigen Einzelförderung wird ab dem Jahr 2016 auf Investitionspauschalen umgestellt. Derzeit liegen noch keine Ausführungsbestimmungen für die neu gestaltete Förderung vor. Daher sind die Auswirkungen der Umstellung für die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH derzeit noch nicht im Detail abzuschätzen.

Die Geschäftsführung wird die eingeleiteten Maßnahmen zur strukturellen Entwicklung der Gesellschaft im Jahr 2015 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots sowie die Kostendämpfung legen.

Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg - Gedern

Die wirtschaftliche Situation ist für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern als positiv anzusehen. Im regionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert.

Die mit dem Wirtschaftsplan für das Jahr 2014 getroffene Prognose für den Geschäftsverlauf 2014 ist für das Krankenhaus in weiten Teilen eingetroffen.

Es wird kontinuierlich an der Optimierung und strategischen Weiterentwicklung des Leistungsportfolios bzw. der Prozesse gearbeitet. Für die Standorte Bad Nauheim und Friedberg ist eine weitere Ausdifferenzierung des Leistungsangebots und eine weitere Schwerpunktbildung für diverse Behandlungsfelder geplant.

Am Standort Bad Nauheim sollte in 2015 die Ende 2012 übernommene radiologische Praxis im Facharzt- und Servicezentrum in eine noch zu gründende Tochtergesellschaft überführt werden. Es ist vorgesehen, die Gesellschaft zusammen mit weiteren Partnern zu betreiben. Ggf. ist diese Konzeption bei Zustandekommen der Kooperation mit den Lahn-Dill-Kliniken nochmals zu überarbeiten.

Am Standort Friedberg wird der Ausbau der Stroke-Unit sowie der Pulmologie/Pneumologie erfolgen. Entsprechende Verhandlungen mit den Sozialversicherungsträgern über die Erbringung zusätzlicher Leistungen wurden bereits geführt.

Der nicht kostendeckende Betrieb der Palliativstation am Standort Friedberg hat das Jahresergebnis auch 2014 wesentlich belastet. Hier erfüllt das GZW jedoch einen zentralen Wunsch seiner Träger nach der Schließung dieser Versorgungslücke im Wetteraukreis.

Diese Maßnahmen sichern die kompetente Versorgung der Patienten ab und werden die Ertragslage stärken. Aufgrund der in den Vorjahren geschaffenen Strukturen wird eine stärkere Patientenbindung an das Krankenhaus und eine moderate Steigerung der Fallzahlen erwartet.

In Bad Nauheim und Friedberg sind dem Wachstum der Fallzahlen zukünftig Grenzen durch die vorhandenen räumliche Kapazitäten gesetzt.

Gespräche mit dem WI-Bank und dem Hessischen Sozialministerium zur baulichen Grundertüchtigung und Erweiterung der Standorte Bad Nauheim und Friedberg wurden fortgeführt. Das Krankenhaus wurde mit einem Förderbetrag von 7,0 Mio. € in das Krankenhausbauprogramm 2015 des Landes Hessen aufgenommen.

Nachdem die Inbetriebnahme einer Psychiatrischen Tagesklinik mit 20 Plätzen am Standort Nidda in 2012 erfolgt ist, wird das Ziel der Errichtung eines weiteren Standorts für die patientennahe psychiatrische Versorgung im Süden des Wetteraukreises verfolgt.

Am Standort Gedern wird ab März 2015 neben der belegärztlichen Versorgung der Patienten auch mit einer eigenen Hauptabteilung die Versorgung von Patienten im Bereich der Inneren Medizin erfolgen. Ab diesem Zeitpunkt werden sowohl Belegabteilung als auch Hauptabteilung im Standort betrieben.

Für das Jahr 2015 erwarten wir für das Krankenhaus Bad Nauheim – Friedberg – Gedern ein Jahresergebnis von rd. TEUR 25:

Kreiskrankenhaus Schotten

Trotzdem der Standort Gedern per 01.01.2014 aus dem Krankenhaus ausgegliedert wurde, verbleibt es hier bei einer engen Kooperation zwischen den beiden Standorten Schotten und Gedern, der insbesondere in dem Austausch von Personal und bei medizinischer Notwendigkeit in der Verlegung von Patienten besteht.

Die bereits in den Vorjahren zu verzeichnenden Schwierigkeiten bei der Personalgewinnung für das Kreiskrankenhaus Schotten, insbesondere für den ärztlichen Dienst, haben sich auch im Jahr 2014 fortgesetzt.

Auf Grund der in 2014 eingeleiteten Maßnahmen zur Kostensenkung, insbesondere der Senkung der Personalkosten, ist im Jahr 2015 nochmals mit einer leichten Verbesserung des Jahresergebnisses am Standort Schotten zu rechnen. Weitere angestrebte Maßnahmen bestehen in der Optimierung des Leistungsportfolios und der Organisationsstrukturen.

Ursächlich für die Leistungsausweitung im Bereich der Chirurgie war die Kooperation mit einer chirurgischen Praxis am Standort Schotten.

Nach Abschluss des bereits seit 2010 andauernden Bauvorhabens in Schotten werden die daraus resultierenden Belastungen für Patienten und Mitarbeiter ab 2015 wegfallen. In 2015 werden noch Restarbeiten und die Herstellung der Außenanlagen vorgenommen. Wir erwarten dadurch eine weitere Steigerung der Attraktivität des Standortes.

Derzeit wird die strategische Weiterentwicklung des Leistungsangebots und der Abteilungsstruktur des Krankenhauses geprüft. Ziel der Überprüfung ist es, das Leistungsangebot im Sinne der Stärkung der regionalen Versorgungssituation und der Ertragsstruktur sinnvoll auszubauen und zu ergänzen. Kurzfristig ist nicht mit einer namhaften Steigerung der abrechenbaren Leistungen zu rechnen. Für das Jahr 2015 erwarten wir nochmals eine Verringerung des Jahresfehlbetrags für das Kreiskrankenhaus Schotten und rechnen mit einem Jahresergebnis von rd. TEUR -1.480.

Krankenhausübergreifende Entwicklung

Strategische Partnerschaften wie beispielsweise mit dem Sana Klinikum Offenbach einerseits auf dem operativen Sektor – Speiserversorgung und Teleradiologie – und auf dem medizinischen Sektor andererseits mit der Kerckhoff-Klinik, dem Universitätsklinikum Gießen-Marburg, Bürgerhospital Frankfurt und der Asklepios-Klinik Lich, sind nach wie vor im Fokus der Weiterentwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH.

Die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau werden auch im Jahr 2015 alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den zukünftigen Anforderungen des Gesundheitsmarktes auch unter der weiteren Kostenentwicklung und zu erwartenden Verschlechterung der Einnahmeseite gewachsen zu sein. Die in den Vorjahren begonnene horizontale und vertikale Vernetzung in der Region mit anderen Anbietern für die Versorgung der Patienten steht dabei im Mittelpunkt der Aktivitäten der Gesellschaft. Die Konzentration auf die Kernkompetenzen, die Auslagerung von Tertiärbereichen in die wirtschaftlich tätigen Tochtergesellschaften und die Fortführung der Weiterentwicklung des medizinischen Gesamtkonzeptes sind die wesentlichen Aufgabenfelder der Gesellschaft. Hierdurch werden die Standorte mittel- und langfristig gesichert und die vorhandenen Kapazitäten werden besser ausgelastet. Nach wie vor muss die Verzahnung mit dem ambulanten Bereich weiter verstärkt werden. Die bereits begonnene Einrichtung von medizinischen Versorgungszentren an allen Standorten, die im Jahr 2015 konsequent weitergeführt wird, ermöglicht die Nutzung von Synergieeffekten bei der Patientenversorgung.

Neben den üblichen Risiken, welche sich aus dem Betrieb von Krankenhäusern ergeben sind vor allem die Risiken aus der zunehmenden Schwierigkeiten bei der Akquisition von qualifiziertem Personal, der Anstieg der Versicherungsprämien mit dem Schwerpunkt Geburtshilfe und der zukünftig voraussichtlich wieder zunehmende Druck der Sozialversicherungen auf die Einnahmenseite der Krankenhäuser zu nennen. Diesen Risiken wird durch die Verstärkung des Ausbildungsangebots, der laufenden Optimierung des Versicherungsrisikos und einem strukturierten Medizincontrolling sowie der Auswertung entsprechender Benchmarks begegnet.

Für das Geschäftsjahr 2015 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass die Gesellschaft die Umsatzerlöse moderat steigern wird. Aufgrund zu erwartender Kostensteigerungen und der geringen Steigerung des Landesbasisfallwerts im Land Hessen wird von einem Jahresergebnis in Höhe von rd. TEUR - 1.455 und damit etwas unterhalb des Niveaus von 2014 ausgegangen.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

5 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System ist seit 2010 in Betrieb und wird nunmehr laufend weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 27. Mai 2015

Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH - Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim,
Bürgerspital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -

Mario Becker	Stefan Keller	Olaf Kromm	Markus Appel
Geschäftsführer	Geschäftsführer	Prokurist	Prokurist

**3.1.1.2 MVZ - Centromed Friedberg
 gemeinnützige GmbH**

Anschrift	Ockstädter Straße 3-5, 61169 Friedberg Telefon: 06031/732060 Internet: www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-friedberg.html
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrages wie folgt geregelt: Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i.S.d. § 95 SGB Teil V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationären Krankenbehandlungen umfassen.
Gründungsjahr	2005
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6350
Kapitaleinlage	25.000,00 €
Geschäftsleitung	Dr. Karl Josef Gruber, Stefan Keller (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg
 Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVSEITE	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene EDV Software	3.747,00		5.109,00
2. Praxiswert	<u>48.278,00</u>		<u>67.589,00</u>
		52.025,00	72.698,00
II. Sachanlagen			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		<u>24.044,00</u>	<u>17.111,00</u>
		<u>76.069,00</u>	<u>89.809,00</u>
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	96.539,21		97.295,94
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	23,80		0,00
3. Forderungen gegen Gesellschafterin	112.743,20		87.967,74
4. sonstige Vermögensgegenstände	<u>21,36</u>		<u>21,36</u>
		209.327,57	185.285,04
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
		<u>368,93</u>	<u>286,01</u>
		<u>209.696,50</u>	<u>185.571,05</u>
		285.765,50	275.380,05

PASSIVSEITE			
	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital		25.000,00	25.000,00
II. Kapitalrücklage		94.919,26	94.919,26
III. Gewinnvortrag		99.188,36	115.564,52
IV. Jahresüberschuss/-fehlbetrag		4.557,07	(16.376,16)
		<u>223.664,69</u>	<u>219.107,62</u>
B. RÜCKSTELLUNGEN			
1. sonstige Rückstellungen		32.800,00	42.200,00
C. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		0,00	13,60
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		1.712,19	4.841,32
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		797,76	1.194,74
4. sonstige Verbindlichkeiten		26.790,86	8.022,77
- davon aus Steuern: EUR 8.814,33 (Vj.: EUR 8.022,77)			
		<u>29.300,81</u>	<u>14.072,43</u>
		285.765,50	275.380,05

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH, Friedberg
Gewinn- und Verlustrechnung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		757.849,44	716.225,61
2. sonstige betriebliche Erträge		<u>15.030,27</u>	<u>1.204,88</u>
		772.879,71	717.430,49
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(15.685,91)		(18.352,45)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(1.650,00)</u>		<u>(1.629,40)</u>
		(17.335,91)	(19.981,85)
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	(468.914,72)		(477.066,56)
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	(115.099,23)		(74.672,07)
- davon für Altersversorgung: EUR 0,00 (Vj.: EUR 0,00)			
		(584.013,95)	(551.738,63)
5. Abschreibungen			
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		(25.980,12)	(25.946,53)
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		<u>(142.141,48)</u>	<u>(137.172,24)</u>
		(769.471,46)	(734.839,25)
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		3.408,25	(17.408,76)
		<u>1.148,82</u>	<u>1.032,60</u>
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		<u>4.557,07</u>	<u>(16.376,16)</u>
9. Jahresüberschuss/-fehlbetrag		<u>4.557,07</u>	<u>(16.376,16)</u>

MVZ-CENTROMED FRIEDBERG GEMEINNÜTZIGE GMBH

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

I. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein medizinisches Versorgungszentrum in Friedberg/Hessen. Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei Arztpraxen notwendig.

Wie auch in den Vorjahren wurde eine Praxis für Neurologie und eine Praxis für Chirurgie in gemieteten Räumen betrieben. Es bestehen für beide Praxen Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Das Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Friedberg gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

II. Wirtschaftsbericht

II.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Facharztpraxen.

Ab dem 1. Januar 2015 steigen die Preise für ärztliche Leistungen um 1,4% durch Erhöhung des Punktwerts nach EBM. Darüber hinaus werden in 2015 132 Mio. € zur Verbesserung der fachärztlichen Versorgung extrabudgetär aufgewendet. Diese Steigerung fängt die realen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten bei Weitem nicht auf und schreibt den bereits seit Jahren zu beobachtenden Rationalisierungsdruck in den Arztpraxen fort.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert.

II.2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2014 war durch einen leicht ansteigenden Leistungsverlauf in beiden Arztpraxen im Vergleich zum Vorjahr geprägt. Dies betraf sowohl kassenärztliche, als auch privatärztliche Leistungen.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

Nach langjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-medizinischen ambulante Versorgung unverändert hoch. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzern Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

Allein die chirurgische Praxis hat in 2014 566 (Vj. 621) stationäre Patienten für das Gesundheitszentrum Wetterau generiert.

Im Februar 2014 wurde die Geschäftsführung um einen kaufmännischen Geschäftsführer erweitert.

II.3. Ertragslage

Die Umsatzerlöse haben sich entsprechend der Leistungsentwicklung gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Die Personalaufwandsquote verharrte bei 77% (Vj.: 77%) vom Umsatz. Dies resultiert aus einem Anstieg des Personalaufwands gegenüber dem Vorjahr um T€ 32, der mit dem Anstieg der Umsatzerlöse korrespondierte.

Bisher offene Stellen im Bereich des nichtärztlichen Personals wurden nachbesetzt. Dies führte zu einem Anstieg der beschäftigten Vollkräfte um 0,4 gegenüber dem Vorjahr

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen T€ 19 (Vj.: T€ 19).

Der steigende Umsatz führte zu einer Verbesserung des Jahresergebnisses.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss von € 4.557,07 (Vj. Jahresfehlbetrag: € -16.376,16) ab. Das lt. Wirtschaftsplan 2014 geplante Jahresergebnis von 4.000 EUR konnte damit erreicht werden.

Zur Veranschaulichung der Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2013	2014	Veränderung	
			absolut	%
Anzahl Scheine	12.774	13.223	449	3,5
Personaleinsatz (Vollkräfte)	11,01	11,39	0,38	3,5
Personalaufwand je Vollkraft	53.044 €	48.441 €	-4.603 €	-8,7

II.4. Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der MVZ-Centromed Friedberg gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung.

Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur noch in geringfügigem Umfang geführt.

II.5. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft ist im Vergleich zum Vorjahr um T€ 11 von T€ 275 auf T€ 286 gestiegen.

Das Anlagevermögen verminderte sich um die planmäßigen Abschreibungen.

Die Forderungen gegen die Gesellschafterin stiegen wegen der Ausleihung der liquiden Mittel an. Dem steht eine Erhöhung der sonstigen Verbindlichkeiten aufgrund von Vergütungsverpflichtungen entgegen.

Die Gesellschaft verfügt am 31.Dezember 2014 über ein Eigenkapital von T€ 224 und weist damit eine Eigenkapitalquote von 78% aus.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2013 in €	2014 in €
Anlagevermögen	89.809	76.069
Gesamtvermögen	275.380	285.766
Anlagenintensität in %	32,6	26,6
Eigenkapital	219.108	223.665
Gesamtkapital	275.380	285.766
Eigenkapitalquote in %	79,6	78,3

III. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein.

Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

IV. Prognose, Chancen und Risikobericht

Die Gesellschaft hat einen Geschäftsumfang erreicht, bei dem eine signifikante Ausweitung der Umsatzerlöse in den bestehenden Strukturen nicht möglich ist. Kurzfristige Gewinnsteigerungen können nur aus weiteren Rationalisierungsmaßnahmen resultieren. Wesentliche Wirtschaftlichkeitsreserven sind aber derzeit nicht zu erkennen.

Die Gesellschaft ist weiterhin um den Erwerb weiterer Facharztsitze bemüht, die in die medizinische Konzeption des Konzerns Gesundheitszentrum Wetterau passen und unter betriebswirtschaftlichen Kriterien interessant sind.

Aufgrund regelmäßiger Verstetigung des Regelleistungsvolumens des chirurgischen Sitzes bemüht sich die Geschäftsführung aktuell um einen weiteren chirurgischen Sitz, um die erbrachten Leistungen abrechnen zu können. Darüber hinaus soll durch Einstellung weiterer Ärzte zusätzliche Patienten versorgt werden.

Die Aufnahme eines internistischen Arztsitzes würde das Leistungsportfolio der Gesellschaft sinnvoll erweitern und damit Chancen zur weiteren effektiven Nutzung der bestehenden Ressourcen der Gesellschaft und damit zur Gewinnsteigerung bieten. Ausschließlich die zur Zeit bestehende Knappheit an freien internistischen Arztsitzen im Marktgebiet verhindert diese kurzfristige Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit der Gesellschaft. Die Geschäftsleitung ist aber überzeugt, dass sich mittelfristig Chancen zur Erweiterung der Gesellschaft ergeben werden.

Die Gesellschaft ist aufgrund ihrer örtlichen Präsenz am Bürgerhospital Friedberg als Krankenhaus der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und der darauf basierenden personellen Verbindungen an der Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Behandlung von Patienten zukunftsweisend aufgestellt.

Die neurologische Praxis der Gesellschaft kooperiert mit der Stroke-Unit am Bürgerhospital Friedberg bei der Gerätenutzung und der Erbringung der Nachsorgeleistungen für die stationären Fälle. Die Erweiterung der Stroke-Unit um zusätzliche Betten wird derzeit geprüft. Eine Erweiterung kann zu einer Stabilisierung der Erlöse des MVZ auf dem erreichten hohen Niveau beitragen.

Der sich abzeichnende Mangel an Fachärzten bleibt für die Zukunft, neben der Thematik der Knappheit von für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen, ein weiterer limitierender Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft.

Nachdem die Gesellschaft das geplante leicht positive Jahresergebnis im Jahr 2014 erreicht hat, wird die Gesellschaft nach Einschätzung der Geschäftsführer auch im Geschäftsjahr 2015 ein Jahresergebnis von € 4.000 erwirtschaften.

Friedberg, 27. Mai 2015

MVZ-Centromed Friedberg gemeinnützige GmbH

Stefan Keller
Geschäftsführer

Dr. Karl Josef Gruber
Geschäftsführer

**3.1.1.3 MVZ - Centromed
 Schotten-Gedern GmbH**

Anschrift	Schloßberg 36, 63688 Gedern Internet: www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-schotten-gedern.html
Gegenstand des Unternehmens	Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V (SGB V), insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen Versorgung sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenhausbehandlung umfassen
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	
Kapitaleinlage	25.000,00 €
Geschäftsleitung	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Stefan Keller (seit 24.02.2014) <i>Keine Bezüge erhalten.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

MVZ - Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern
Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVSEITE

	31.12.2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	238.528,33		0,00
2. Forderungen gegen Gesellschafter	49.816,15		0,00
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>18.300,00</u>		<u>10,85</u>
		306.644,48	10,85
II. Guthaben bei Kreditinstituten		<u>6.625,44</u>	<u>7.662,90</u>
		313.269,92	7.673,75
		<u>313.269,92</u>	<u>7.673,75</u>

PASSIVSEITE

	31.12.2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00		25.000,00
II. Kapitalrücklage	11.000,00		11.000,00
III. Verlustvortrag	(31.926,25)		(20.512,41)
IV. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	<u>7.384,17</u>		<u>(11.413,84)</u>
		<u>11.457,92</u>	<u>4.073,75</u>
B. RÜCKSTELLUNGEN			
sonstige Rückstellungen		<u>237.900,00</u>	<u>3.600,00</u>
C. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	611,98		0,00
2. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	50.000,00		0,00
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	23,80		0,00
4. sonstige Verbindlichkeiten	13.276,22		0,00
- davon aus Steuern: EUR 13.276,22 (Vj.: EUR 0,00)			
		<u>63.912,00</u>	<u>0,00</u>
		<u>313.269,92</u>	<u>7.673,75</u>

MVZ - Centromed Schotten-Gedern GmbH, Gedern
 Gewinn- und Verlustrechnung
 für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	EUR	2014 EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		503.708,31		0,00
2. sonstige betriebliche Erträge		<u>21,46</u>		<u>16,82</u>
			503.729,77	16,82
3. Materialaufwand				
Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(202.504,98)</u>			<u>0,00</u>
		(202.504,98)		0,00
4. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	(224.798,00)			0,00
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	(29.422,85)			0,00
- davon für Altersversorgung: EUR 18.909,00 (Vj.: EUR 0,00)				
		<u>(254.220,85)</u>		<u>0,00</u>
5. sonstige betriebliche Aufwendungen		<u>(39.345,76)</u>		<u>(11.430,66)</u>
			(496.071,59)	(11.430,66)
6. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		(274,70)	7.658,18	(11.413,84)
- davon an verbundene Unternehmen: EUR 274,70 (Vj.: EUR 0,00)				0,00
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			7.383,48	(11.413,84)
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			<u>0,69</u>	<u>0,00</u>
9. Jahresüberschuss/-fehlbetrag			<u>7.384,17</u>	<u>(11.413,84)</u>

MVZ-CENTROMED SCHOTTEN-GEDERN GMBH, GEDERN

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

I. Geschäftliche Grundlagen

Der Gegenstand des Unternehmens ist auf den Betrieb eines Medizinischen Versorgungszentrums gerichtet. Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Hierzu ist der Erwerb von mindestens zwei Arztpraxen mit einer kassenärztlichen Zulassung notwendig.

Darüber hinaus stellt die Gesellschaft die belegärztliche Versorgung der internistischen Fachabteilung in der Schlossbergklinik Gedern sicher.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

II. Wirtschaftsbericht

II.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Krankenkassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Facharztpraxen.

Ab dem 1. Januar 2015 steigen die Preise für ärztliche Leistungen um 1,4% durch Erhöhung des Punktwerts nach EBM. Darüber hinaus werden in 2015 132 Mio. € zur Verbesserung der fachärztlichen Versorgung extrabudgetär aufgewendet. Diese Steigerung fängt die realen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten bei Weitem nicht auf und schreibt den bereits seit Jahren zu beobachtenden Rationalisierungsdruck in den Arztpraxen fort.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert.

II.2. Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft hat zum 1. Juli 2014 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen, nachdem die Zulassung durch die kassenärztliche Vereinigung Hessen als Medizinisches Versorgungszentrum erfolgte.

Die Gesellschaft betreibt seit dem 1. Juli 2014 internistische Facharztpraxen in den Räumen der Schlossbergklinik Gedern. Drei Fachärzte sind bei der Gesellschaft angestellt, während für alle übrigen Tätigkeiten auf Personal der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau zurückgegriffen wird.

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzern Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

II.3. Ertragslage

Die Umsatzerlöse entwickelten sich für die drei erstmalig durch das MVZ betriebenen Praxen zufriedenstellend.

Aufgrund der Tatsache, dass in erheblichen Umfang auf Infrastruktur und Personal der Schlossbergklinik Gedern zurückgegriffen wird, arbeitet die Gesellschaft mit vergleichsweise hohen bezogenen Leistungen (Nutzungsentgelte), bei vergleichsweise geringem eigenem Materialaufwand.

Die Personalaufwandsquote betrug in 2014 50,5 % vom Umsatz. Die Gesellschaft hat seit Inbetriebnahme im Geschäftsjahr 2014 im Durchschnitt 3,0 (Vj. 0,0) Volikräfte beschäftigt.

Auch die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren durch erhöhte Rechtskosten aufgrund der Inbetriebnahme des MVZ geprägt. Diese werden in 2015 voraussichtlich nicht mehr in gleichem Umfang anfallen.

Bereits in ihrem ersten Geschäftsjahr nach Aufnahme des Geschäftsbetriebs erwirtschaftete die Gesellschaft im Jahr 2014 einen Jahresüberschuss von EUR 7.384,17 (Vj. Jahresfehlbetrag EUR 11.413,84). Damit wurde das im Wirtschaftsplan 2014 vorgesehene Ergebnis leicht übertroffen.

II.4. Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen.

Zwischen der MVZ-Centromed Schotten-Gedern GmbH und der Muttergesellschaft wurde eine Darlehensvereinbarung geschlossen, um die Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung und Privatpatienten bei Geschäftsaufnahme vorfinanzieren zu können. Das entsprechende Darlehen konnte bereits zu Beginn des Jahres 2015 wieder getilgt werden, nachdem die ausstehenden Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung eingegangen waren.

Die Gesellschaft wird bei Bedarf mit der Muttergesellschaft Vereinbarungen für den Zugriff auf ausreichende finanzielle Mittel zum weiteren Aufbau des Geschäftsbetriebs abschließen.

II.5. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von TEUR 8 auf TEUR 313 erhöht. Dies resultiert aus dem Anstieg von Forderungen gegen die Kassenärztliche Vereinigung, Patienten und die Muttergesellschaft. Im Gegenzug wurden auch die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern bzw. die Rückstellungen erhöht.

Die Gesellschaft nutzt das Anlagevermögen des Mutterunternehmens am Standort Gedern. Im Jahr 2014 wurden daher keine Investitionen in die Ausstattung der Praxen von der Gesellschaft vorgenommen.

Das durch Verluste der Vorjahre weitgehend aufgebrauchte Eigenkapital konnte durch den Jahresüberschuss 2014 wieder teilweise ausgeglichen werden.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen folgende Kennzahlen:

	2014	Vorjahr
Anlagevermögen	0 EUR	0 EUR
Gesamtvermögen	313.270 EUR	7.674 EUR
Anlagenintensität	0 %	0 %
Eigenkapital	11.458 EUR	4.074 EUR
Gesamtkapital	313.270 EUR	7.674 EUR
Eigenkapitalquote in %	4 %	53 %

III. Nachtragsbericht

Zu Beginn des Jahres 2015 hat die Gesellschaft eine Satzungsänderung veranlasst, mit dem Ziel der Zuerkennung der Gemeinnützigkeit durch die Finanzbehörden.

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein. Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich kurzfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

IV. Prognose, Chancen und Risikobericht

Die alleinige Gesellschafterin Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern betreibt am Standort Gedern ein belegärztlich versorgtes Krankenhaus (Schlossbergklinik Gedern). Die belegärztliche Versorgung wird durch die Ärzte des MVZ-Centromed Schotten-Gedern sichergestellt.

Die Arztpraxen der MVZ-Centromed Schotten-Gedern werden in den Räumen der Schlossbergklinik Gedern betrieben. Als Zweigpraxis gibt es die Onkologische Tagesklinik am Hochwaldkrankenhaus, Bad Nauheim. Die Konzentration der Praxen an dem Standort Gedern macht die Gesellschaft anfällig für die Zusammenballung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Beim Zusammenschluss der Arztpraxen an einem neuen gemeinsamen Standort in Gedern besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an die Krankenhäuser des Gesundheitszentrum Wetterau sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren. Darüber hinaus sind am Standort Gedern die Möglichkeiten der Patienten beschränkt, auf andere Facharztpraxen auszuweichen.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Facharzt- und Servicezentrum tätigen Ärzte gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum Wetterau beeinflusst die Marktposition der MVZ-Centromed Schotten-Gedern positiv. Darüber hinaus bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und medizinisch-technische Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten. Diese Möglichkeiten werden seit Inbetriebnahme konsequent genutzt und sind weitgehend ausgeschöpft.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit aufgrund der Lage an der Schlossbergklinik ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören. Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ-Centromed Schotten-Gedern mit anderen Leistungserbringern im Konzern, z.B. den Schwestergesellschaften in Bad Nauheim und Friedberg. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotentiale.

Es ist geplant weitere Facharztsitze in das MVZ-Centromed Schotten-Gedern aufzunehmen, die nach Möglichkeit ebenfalls in der Schlossbergklinik angesiedelt werden sollen. Gespräche mit für die Gesellschaft interessanten Facharztpraxen werden dauernd geführt. Allerdings besteht ein Mangel an geeigneten Fachärzten und an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs bereits zugelassener medizinischer Versorgungszentren erkennbar.

Die im Vorjahr positive Einschätzung zur voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft in 2014 ist im Jahresverlauf weitgehend eingetroffen, obwohl der ursprünglich gewünschte Zeitpunkt für die Inbetriebnahme nicht eingehalten werden konnte.

Das Angebot des MVZ-Centromed Schotten-Gedern soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten der Schlossbergklinik weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir rechnen für das Jahr 2015 mit einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung. Die Gesellschaft wird voraussichtlich auch in 2015 einen Jahresüberschuss in Höhe von ca. 15.000 EUR erwirtschaften, der zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals verwendet werden soll.

Die Praxen müssen ihre Umsätze ausweiten. Erste Maßnahmen zur Ausweitung abrechenbarer Leistungen wurden bereits umgesetzt. Weitere Maßnahmen werden im Verlauf des Jahres 2015 zur Umsetzung kommen. Erfahrungsgemäß wird einige Vorlaufzeit benötigt, bis entsprechende Maßnahmen sich in steigenden Erlösen niederschlagen. Die Geschäftsführung überwacht engmaschig die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Praxen.

Die Gesellschaft ist zur Finanzierung ihrer Expansion auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen. Vereinbarungen zur Sicherstellung der Liquidität wurden bzw. werden bei Bedarf getroffen.

Es bestehen derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken.

Gedern, den 27. Mai 2015

Stefan Keller
Geschäftsführer

**3.1.1.4 MVZ - Centromed Bad Nauheim
 gemeinnützige GmbH**

Anschrift	Chaumont-Platz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: Praxis Alexander Block 06032/702-1465 Praxis Dr. Jörg Helberger 06032 / 702-1520 Praxis Marco Kettrukat 06032/702-1441 Internet: http://www.gz-w.de/mvz-arztpraxen/mvz-centromed-bad-nauheim.html
Gegenstand des Unternehmens	Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums im Sinne von §95 SGB V, insbesondere im Rahmen der vertragsärztlichen sowie der sonstigen ärztlichen Tätigkeiten, soweit diese Tätigkeiten für ein medizinisches Versorgungszentrum zulässig sind und keine stationäre Krankenbehandlung umfassen.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6526
Kapitaleinlage	25.00,00 €
Geschäftsführung	Wolfgang Potinius (bis 27.01.2014) Stefan Keller (ab 24.02.2014) Dr. Jörg Helberger <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

MYZ Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim
 Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVSEITE

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen	60.514,00		72.307,00
2. Geschäfts- oder Firmenwert	<u>24.000,00</u>		<u>28.000,00</u>
		84.514,00	100.307,00
II. Sachanlagen			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		<u>50.535,00</u>	<u>49.055,00</u>
		<u>135.049,00</u>	<u>149.362,00</u>
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	19.577,38		0,00
2. unfertige Leistungen	<u>67.600,00</u>		<u>48.900,00</u>
		87.177,38	48.900,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	95.356,09		206.203,35
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	131,84		0,00
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>6.125,51</u>		<u>7.674,35</u>
		101.613,44	213.877,70
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
		<u>1.795,30</u>	<u>1.524,28</u>
		190.586,12	264.301,98
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN			
		<u>50.431,34</u>	<u>58.979,90</u>
		376.066,46	472.643,88

PASSIVSEITE	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00		25.000,00
II. Gewinnvortrag	88.679,51		186.214,60
III. Jahresfehlbetrag	<u>(3.202,43)</u>		<u>(97.535,09)</u>
		110.477,08	113.679,51
B. RÜCKSTELLUNGEN			
sonstige Rückstellungen		90.800,00	138.239,27
C. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	40,39		38,05
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	39.202,39		44.770,10
3. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	4.656,67		4.150,32
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafterin	96.123,02		127.990,10
5. sonstige Verbindlichkeiten	29.311,87		27.412,53
- davon aus Steuern: EUR 28.985,62 (Vj.: EUR 14.309,77)			
		169.334,34	204.361,10
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		5.455,04	16.364,00
		376.066,46	472.643,88

MVZ Centromed Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim
Gewinn- und Verlustrechnung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	EUR	2014 EUR	EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		1.410.428,97		1.303.891,78
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen		18.700,00		(8.007,00)
3. sonstige betriebliche Erträge		<u>134.914,14</u>		<u>154.115,18</u>
			1.564.043,11	1.449.999,96
4. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(136.907,55)			(205.754,75)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(71.420,71)</u>			<u>(99.407,48)</u>
		(208.328,26)		(305.162,23)
5. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	(789.945,25)			(753.915,13)
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	(169.426,86)			(101.670,64)
- davon für Altersversorgung: EUR 0,00 (Vj.: EUR 0,00)				
		(959.372,11)		(855.585,77)
6. Abschreibungen				
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		(27.484,33)		(21.954,15)
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		<u>(371.432,85)</u>		<u>(364.830,50)</u>
			(1.566.617,55)	(1.547.532,65)
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		30,63	(2.574,44)	(97.532,69)
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>(658,62)</u>		<u>140,08</u>
			(627,99)	(0,32)
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			(3.202,43)	(97.533,01)
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			<u>0,00</u>	<u>(2,08)</u>
12. Jahresfehlbetrag			<u>(3.202,43)</u>	<u>(97.535,09)</u>

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

I. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt zwei medizinische Versorgungszentren in Bad Nauheim. Ein medizinisches Versorgungszentrum ermöglicht den Zusammenschluss von Arztpraxen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung zur Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung. Zum Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums sind mindestens zwei Arztpraxen notwendig.

Wie auch in den Vorjahren wurde eine Praxis für Innere Medizin, eine Praxis für Orthopädie und eine Praxis für Chirurgie in gemieteten Räumen betrieben. Es bestehen für diese Praxen Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen. Weiterhin wird eine fachärztlich anästhesiologische Praxis für Schmerztherapie durch einen selbständigen Arzt in den Räumen unserer Praxis für Innere Medizin betrieben. Seit 1. Juli 2013 wird eine Praxis für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie im gleichen Gebäude betrieben, die ebenfalls Zulassungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen besitzen.

Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Abgabenordnung. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens, der öffentlichen Gesundheitspflege und der Wohlfahrtspflege. Der Satzungszweck wird durch Betrieb eines medizinischen Versorgungszentrums i. S. d. § 95 Sozialgesetzbuch Teil V erreicht.

Das Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

II. Wirtschaftsbericht

II.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Binnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Facharztpraxen.

Ab dem 1. Januar 2015 steigen die Preise für ärztliche Leistungen um 1,4% durch Erhöhung des Punktwerts nach EBM. Darüber hinaus werden in 2015 132 Mio. € zur Verbesserung der fachärztlichen Versorgung extrabudgetär aufgewendet. Diese Steigerung fängt die realen Steigerungen bei Sach- und Personalkosten bei Weitem nicht auf und schreibt den bereits seit Jahren zu beobachtenden Rationalisierungsdruck in den Arztpraxen fort.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren haben sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert.

II.2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2014 war durch einen differenzierten Leistungsverlauf in Arztpraxen gekennzeichnet. Die orthopädische Praxis erzielte durch den teilweisen Wechsel der behandelnden Ärzte rückläufige Umsätze. Aufgrund der Erkrankung des Facharztes für Innere Medizin konnte der Praxisbetrieb im 2. Halbjahr nur durch den Rückgriff auf ärztliche Kapazitäten der Muttergesellschaft aufrecht erhalten

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

werden. Daher mussten bei den Erlösen der Praxis für Innere Medizin ebenfalls Einnahmeverluste hingenommen werden.

Bei beiden Praxen konnten die Umsatzverluste durch sinkende Aufwendungen kompensiert werden.

Bereits unterjährig geplante Veränderungen bei der ärztlichen Besetzung im Bereich Innere Medizin konnten nicht realisiert werden.

Die Praxis für Neurologie konnte Ihren Umsatz im ersten vollen Geschäftsjahr durch kurz nach Praxiserwerb im Vorjahr eingeleitete Maßnahmen deutlich steigern. Dadurch hat sich für diese Praxis das Jahresergebnis gegenüber dem Vorjahr verbessert.

Die Praxis für Chirurgie erzielte Umsätze und ein Jahresergebnis etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Nach langjähriger operativer Tätigkeit ist die Bedeutung der Gesellschaft im Marktgebiet bei der Sicherstellung der fachärztlich-ambulanten Versorgung unverändert hoch. Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr einen wichtigen Beitrag zur strategischen Zielerreichung des Gesamtkonzern Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH und damit zur Patientenversorgung leisten.

II.3. Ertragslage

Die Umsatzerlöse stiegen trotz der rückläufigen Entwicklung in einzelnen Praxen insgesamt um 106 T€ an. Dies resultiert aus der Einbeziehung der neurologischen Praxis, die nur einen Teil des Vorjahres in Betrieb war. Damit bewegten sich die Umsätze leicht über dem Niveau des Wirtschaftsplans 2014.

Die Materialaufwendungen konnten entgegen der steigenden Umsatzerlöse verringert werden. Der Personalaufwand stieg aufgrund der erstmalig ganzjährigen Einbeziehung der neurologischen Praxis deutlich an.

Die Personalaufwandsquote stieg von 66% auf 68% vom Umsatz. Die Gesellschaft hat im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2014 15,8 (Vj. 13,6) Vollkräfte beschäftigt.

Die handelsrechtlichen Abschreibungen auf die Praxiswerte betragen T€ 12 (i. Vj. T€ 10).

Daher erwirtschaftete die Gesellschaft im Jahr 2014 einen Jahresfehlbetrag von EUR – 3.202,43 (Vj. Jahresfehlbetrag: -97.535,09). Damit konnte das im Wirtschaftsplan 2014 angenommene Jahresergebnis von 4.000 EUR nahezu erreicht werden.

Zur Veranschaulichung der Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	2013	2014	Veränderung	
			absolut	%
Anzahl Scheine (ohne amb. OPs)	11.682	13.279	1.597	13,7
Personaleinsatz (Vollkräfte)	13,6	15,8	2,2	16,2
Personalaufwand je Vollkraft	62.911 €	63.236 €	326 €	0,5

II.4. Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der MVZ-Centromed Bad Nauheim gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung.

Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur in geringfügigem Umfang geführt.

II.5. Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich gegenüber dem Vorjahr von 473 TEUR auf 376 TEUR verringert. Dies resultiert aus der Verringerung von Forderungen gegen die Kassennärztliche Vereinigung durch höhere unterjährig ausgezahlt Abschläge. Im Gegenzug wurden auch die Rückstellungen verringert. Im Jahr 2014 wurden keine Investitionen vorgenommen.

Zur Veranschaulichung der Vermögenslage dienen folgende Kennzahlen:

	2014	Vorjahr
Anlagevermögen	135.049 EUR	149.362 EUR
Gesamtvermögen	376.066 EUR	472.644 EUR
Anlagenintensität	36 %	32 %
Eigenkapital	110.477 EUR	113.679 EUR
Gesamtkapital	376.066 EUR	472.644 EUR
Eigenkapitalquote in %	29 %	24 %

III. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein. Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Die Gesellschaft wird im Laufe des Jahres 2015 eine weitere Arztpraxis mit diabetologischem Schwerpunkt erwerben. Als Nebenbetriebsstätte einer allgemeinärztlichen Praxis mit diabetologischem Schwerpunkt ist diese bereits bisher am Standort der Gesellschaft, im Facharzt- und Servicezentrum Bad Nauheim, angesiedelt und kooperiert bereits mit dem Gesundheitszentrum Wetterau bzw. dessen Tochtergesellschaften. Nach der Übernahme soll diese Praxis eng mit der Schwestergesellschaft GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH und dem Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim verzahnt werden und am bisherigen Standort verbleiben. Alle Optionen zur strategischen Weiterentwicklung der Praxis und zur Verbesserung des Leistungsangebots werden geprüft und im Jahr 2015 umgesetzt.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich im Übrigen keine wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

IV. Prognose, Chancen und Risikobericht

Die alleinige Gesellschafterin Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern errichtete in 2010 am Standort in Bad Nauheim ein Facharzt- und Servicezentrum. Das Facharzt- und Servicezentrum ist ein modernes Dienstleistungszentrum auf dem Gebiet der Gesundheitsversorgung mit unterschiedlichen Arztpraxen und spektrumergänzenden sonstigen Gesundheitsdienstleistern, wie zum Beispiel Sanitätshaus und Apotheke.

Die Arztpraxen der MVZ Centromed Bad Nauheim werden im Facharzt- und Servicezentrum in Bad Nauheim betrieben. Die Konzentration aller Praxen an einem Standort macht die Gesellschaft anfällig für die Zusammenballung von technischen und gebäudewirtschaftlichen Risiken. Diesen Risiken werden durch ein professionelles Gebäudemanagement und die Versicherung bedeutender Risiken Rechnung getragen.

Beim Zusammenschluss der Arztpraxen an einem neuen gemeinsamen Standort in Bad Nauheim besteht die Gefahr der Fluktuation von Patienten zu anderen medizinischen Dienstleistern. Aufgrund der Erweiterung des Leistungsportfolios durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit, die Nutzung von Räumlichkeiten und technischer Ausstattung auf modernstem medizinischen Niveau sowie der räumlichen und personellen Anbindung an das Hochwaldkrankenhaus sind alle Voraussetzungen geschaffen, dieses Risiko zu minimieren.

Durch räumliche und interdisziplinäre Zusammenarbeit der unterschiedlichen ärztlichen Fachrichtungen wird für die ambulante Versorgung der Bevölkerung ein breites Leistungsportfolio geschaffen. Die Nutzung personeller, technischer und fachlicher Ressourcen der im Facharzt- und Servicezentrum tätigen Ärzte gemeinsam mit dem Gesundheitszentrum Wetterau hat die Marktposition der MVZ Centromed Bad Nauheim auch im Jahr 2014 positiv beeinflusst. Darüber bietet die Kooperation mit der Muttergesellschaft im Bereich des Beschaffungswesens und medizinisch-technische Dienstleistungen die Möglichkeit zur Optimierung der Beschaffungskosten. Diese Möglichkeiten sind mittlerweile weitgehend ausgeschöpft.

Von zentraler Bedeutung für die positiven Zukunftsaussichten der Gesellschaft ist die Möglichkeit aufgrund der Lage am Hochwaldkrankenhaus im Facharzt- und Servicezentrum ambulante Leistungen im Rahmen eines Medizinischen Versorgungszentrums zu erbringen. Diese Auflösung der ambulanten und stationären Sektorengrenzen wird zu einer Optimierung der Patientenversorgung führen. Dieser Versorgungsform wird aus Sicht der Geschäftsführung und der Gesellschafterin die Zukunft gehören. Es besteht die Chance auf die weitere Vernetzung des Leistungsangebots der Praxen des MVZ Centromed Bad Nauheim untereinander und mit anderen Leistungserbringern am Standort des Facharzt- und Servicezentrums am Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim. Der gemeinsame Betrieb der Praxen am gleichen Standort bietet erhebliche Synergiepotentiale.

Innerhalb des Konzernkreises der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau werden zwei weitere medizinische Versorgungszentren betrieben. Die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Praxen der Schwestergesellschaften soll zum Erfolg der Gesellschaft beitragen.

Es ist geplant weitere Facharztsitze bzw. Ärzte mit anderen Schwerpunkten in den vorhandenen Fachgebieten in das MVZ Centromed Bad Nauheim aufzunehmen, die nach Möglichkeit ebenfalls im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelt werden sollen. Gespräche mit für die Gesellschaft interessanten Facharztpraxen werden dauernd geführt. Allerdings besteht ein Mangel an geeigneten Fachärzten und an für die Gesellschaft interessanten Facharztsitzen.

Grundsätzlich besteht die Gefahr, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber geändert werden. Derzeit sind keine Bestrebungen zur Einschränkung des Betriebs bereits zugelassener medizinischer Versorgungszentren erkennbar.

Die im Vorjahr positive Einschätzung zur voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft in 2014 ist im Jahresverlauf trotzdem nicht eingetroffen. Zwar führte die für die neurologische Praxis vorgenommene Neuausrichtung des Leistungsangebots zur geplanten deutlichen Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Praxis. Jedoch konnten die geplanten Veränderungen bei der Besetzung von KV-Sitzen im Bereich der Inneren Medizin nicht umgesetzt werden.

Das Angebot des MVZ Centromed soll auch in den Folgejahren analog zu den stationären Angeboten des Hochwaldkrankenhauses Bad Nauheim weiter gestärkt und ausgebaut werden. Wir rechnen für das Jahr 2015 mit einer schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung aufgrund von voraussichtlich weiterhin defizitären Praxen und der voraussichtlichen Belastungen aus der Integration der diabetologischen Praxis. Die Gesellschaft wird voraussichtlich auch in 2015 einen Jahresfehlbetrag von 10.000 EUR erwirtschaften.

Die defizitären Praxen Innere Medizin und Chirurgie müssen Ihre Umsätze ausweiten. Erste Maßnahmen zur Ausweitung abrechenbarer Leistungen wurden bereits umgesetzt. Weitere Maßnahmen werden im Verlauf des Jahres 2015 zur Umsetzung kommen. Erfahrungsgemäß wird einige Vorlaufzeit benötigt, bis entsprechende Maßnahmen sich in steigenden Erlösen niederschlagen. Die Geschäftsführung überwacht engmaschig die wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Praxen.

Die Gesellschaft ist zur Finanzierung Ihrer Expansion auf die Ausstattung mit liquiden Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen. Vereinbarungen zur Sicherstellung der Liquidität wurden getroffen.

Es bestehen derzeit keine bestandsgefährdenden Risiken.

Bad Nauheim, den 27. Mai 2015

Stefan Keller
Geschäftsführer

Dr. Jörg Helberger
Geschäftsführer

3.1.1.5 GZW Service GmbH

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim Telefon: 06032/702128, Telefax: 06032/702440 Email: info@gz-wetterau.de
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand des Unternehmens ist die Unterstützung der Tätigkeiten des Hochwald-Krankenhauses, Bad Nauheim, und anderer Einrichtungen der Gesundheitsversorgung durch die Erbringung von Leistungen des Facility-Managements. Dazu zählen insbesondere Gebäudemanagement, Technik, Reinigung, Speisenversorgung, Einkauf, Logistik, Materialversorgung und weitere Aufgabengebiete, die in diesem Zusammenhang anfallen.
Gründungsjahr	2004
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6109
Kapitaleinlage	25.00,00€
Geschäftsleitung	Wolfgang Potinius (bis 27. Januar 2014) Stefan Keller, Mario Becker (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsleitung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg

AKTIVSEITE	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Sachanlagen			
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		18.375,00	28.926,00
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Vorräte			
Waren		14.022,80	15.373,02
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7.758,03		10.996,21
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	6.435,32		7.615,48
3. Forderungen gegen Gesellschafterin	168.327,49		39.864,16
4. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.332,05		17.225,57
5. Sonstige Vermögensgegenstände	<u>11.934,99</u>		<u>37.126,57</u>
		198.787,88	112.827,99
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		<u>13.785,17</u>	<u>48.592,26</u>
		226.595,85	176.793,27
		<u>244.970,85</u>	<u>205.719,27</u>

PASSIVSEITE

	2014	Vorjahr
	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Gewinnvortrag	100.204,41	75.180,31
III. Jahresüberschuss	20.520,87	25.024,10
	145.725,28	125.204,41
B. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Steuerrückstellungen	5.900,00	0,00
2. Sonstige Rückstellungen	71.400,00	54.700,00
	77.300,00	54.700,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.845,21	15.960,04
2. Sonstige Verbindlichkeiten	11.100,36	9.854,82
- davon aus Steuern: EUR 10.950,52 (Vj.: EUR 9.323,20)		
	21.945,57	25.814,86
	244.970,85	205.719,27

GZW Service GmbH, Bad Nauheim
 Gewinn- und Verlustrechnung
 für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014	Vorjahr
	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		2.501.065,52
2. Sonstige betriebliche Erträge		295.831,45
3. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	(183.831,72)	(256.681,85)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(230.521,81)</u>	<u>(350.338,50)</u>
		(607.020,35)
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	(1.607.654,12)	(1.459.111,08)
b) Soziale Abgaben	<u>(316.065,11)</u>	<u>(293.139,71)</u>
		(1.752.250,79)
5. Abschreibungen auf Sachanlagen		(23.116,00)
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		(374.317,53)
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	98,00	0,00
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(117,00)	(21,98)
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	34.551,70	40.170,32
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(8.836,29)	(9.944,22)
11. Sonstige Steuern	(5.194,54)	(5.202,00)
12. Jahresüberschuss	20.520,87	25.024,10

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

1. Grundlagen des Unternehmens

Die Gesellschaft war in 2014 in den gleichen Geschäftsfeldern, wie im Vorjahr tätig. Hierbei handelt es sich um die Erbringung von Dienstleistungen im Konzernkreis der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH. Die Gesellschaft ist daher abhängig von der Entwicklung der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH und deren Töchter.

Schwerpunkt sind die Erbringung von Reinigungsleistungen, nichtmedizinische Dienstleistungen für die Patientenversorgung (Verpflegungsassistenzen, Pfortendienste, Hol- und Bringendienste, u.ä.) und das Fuhrparkmanagement.

Der Cafeteria- und Kioskbetrieb an den Standorten der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH (GZW) in Bad Nauheim, Friedberg und Schotten erfolgt durch die Gesellschaft auf das wirtschaftliche Risiko der Muttergesellschaft. Das für den Betrieb der Cafeterien und Kioske eingesetzte Personal wird teilweise von der GZW an die Gesellschaft überlassen.

Die Gesellschaft erbringt Cateringleistungen für geschäftliche und private Anlässe. Diese Leistungen erfolgen unter Nutzung der vorhandenen Infrastruktur im Küchenbereich des Hochwaldkrankenhauses.

2. Wirtschaftsbericht

1.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%.

Die Gesellschaft steht durch Ihre Einbindung in den Konzern nur mittelbar im Wettbewerb mit anderen Unternehmen der Branche. Der Erzeugerpreisindex für Allgemeine Gebäudereinigung² hatte sich in 2014 um 2,2% gegenüber dem Vorjahr erhöht. Dies liegt unter der Entwicklung der für die Branche für 2014 maßgeblichen Tarifverdienste.

1.2. Geschäftsverlauf

Aufgrund des plötzlichen Todes des langjährigen Geschäftsführers wurde im Februar 2014 eine neue Geschäftsführung bestellt.

Die Reinigungsleistungen an das GZW konnten im Geschäftsjahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden.

Hintergrund sind Preissteigerungen zum Ausgleich der Tarifentwicklung der Mitarbeiter. Der Leistungsumfang war mit dem im Jahr 2013 vergleichbar.

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

² Quelle Statistisches Bundesamt, Erzeugerpreisindizes Dienstleistungen WZ08-81.210

Wie in Vorjahren erfolgte die Erbringung von Reinigungsleistungen auch an nicht zum Konzernkreis gehörende Endabnehmer, die nahezu unverändert blieben. Die Umsatzerlöse für Reinigungsleistungen konnten von T€ 1.121 auf T€ 1.161 gesteigert werden.

Der Betrieb des Kioskes am Standort Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim wurde zum 31. Dezember 2013 eingestellt. Entsprechend gab es einen Rückgang bei den Erlösen aus dem Betrieb von Kiosken und Cafeterien.

Der Geschäftsbereich der nicht medizinischen Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der GZW hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig (-2%) entwickelt. Zu den Servicedienstleistungen gehören insbesondere die Tätigkeiten der Verpflegungsassistenten, der Hol- und Bringedienst, der Pfortendienst und die weiteren Servicedienstleistungen.

Im Übrigen war ein weitgehend gleich bleibender Geschäftsverlauf zu verzeichnen.

3. Darstellung der Lage

- 3.1 Ertragslage

Die Umsatzerlöse haben sich im Geschäftsjahr 2014 um T€ 19 auf T€ 2.482 verringert. Grund hierfür war ein Umsatzrückgang aus der Aufgabe eines Kiosks zum 31. Dezember 2013, sowie rückläufige Umsätze aus Cateringleistungen und nichtmedizinischen Serviceleistungen gegenüber Krankenhäuser.

Der Einsatz von Fremdpersonal wurde im Geschäftsjahr deutlich verringert. Im Gegenzug wurde vermehrt eigenes Personal eingesetzt, wodurch der Personalaufwand von T€ 1.752 auf T€ 1.924 im Geschäftsjahr 2014 gestiegen ist.

Aufgrund des kaum veränderten Geschäftsumfangs schließt die Gesellschaft das Geschäftsjahr etwa auf dem Niveau des Vorjahres mit einem Jahresüberschuss von € 20.520,87 (Vj.: € 25.024,10) ab.

- 3.2 Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Gesellschaft hat sich im Vergleich zum Vorjahr von T€ 206 auf T€ 245 erhöht.

Die Eigenkapitalrendite hat sich auf Grund des gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Eigenkapitals von 25% auf 16% verringert. Die Eigenkapitalquote zum Bilanzstichtag beträgt 59% (Vj.: 61%).

- 3.3 Finanzlage

Zum 31. Dezember 2014 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von T€ 14 (Vj.: T€ 49).

Die Gesellschaft konnte ihren Zahlungsverpflichtungen ganzjährig nachkommen. Die Liquiditätslage der Gesellschaft ist gesichert.

4. Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein.

Der erfolgreiche Abschluss der laufenden Verhandlungen wird voraussichtlich kurzfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

5. Prognosebericht

Das Planergebnis 2014 i.H.v. T€ 51 konnte aufgrund nicht erreichter Planerlöse, bei gleichzeitig nicht im gleichen Umfang sinkender Planaufwendungen, nicht vollständig realisiert werden. Die Geschäftsführung geht auf Basis des Wirtschaftsplans davon aus, dass im Jahre 2015 bei leicht steigenden Umsätzen ein gegenüber 2014 verbessertes Jahresergebnis in Höhe von rund T€ 46 erzielt wird.

6. Chancen und Risikobericht

Der Ausbau des Geschäftsbereiches der nicht medizinischen Servicedienstleistungen für Krankenhäuser bei stationären Patienten wird in den nächsten Jahren durch die Ausweitung der bestehenden Tätigkeitsbereiche an allen Standorten des Gesundheitszentrums Wetterau soweit möglich abgerundet. Namhafte Leistungsausweitungen sind nur noch analog zur Entwicklung des Gesundheitszentrums Wetterau zu erwarten, da neue Geschäftsfelder absehbar nicht erschlossen werden sollen.

Die Gesellschaft trägt ein allgemeines Preissteigerungsrisiko im Bereich der Sachkosten und das Risiko steigender Vergütungen im Personalbereich. Dieses Risiko kann durch die bestehenden Vereinbarungen über steigende Erlöse weitgehend an die Kunden weitergegeben werden. Insofern sind auch die ab 2015 in Deutschland gültigen Regelungen zum Mindestlohn für die Gesellschaft mit geringen wirtschaftlichen Risiken verbunden.

Die Erhöhung der Reinigungs- und der Servicedienstleistungen an die Krankenhäuser der Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH ist nur mit einer Erhöhung des Personalstandes verbunden und mit der Steigerung von Personaleinsatzkosten realisierbar. Soweit möglich soll auch zukünftig in sinkendem Umfang auf das von der Muttergesellschaft überlassene Fremdpersonal zurückgegriffen und vermehrt eigenes Personal eingesetzt werden.

Eine Knappheit an verfügbaren Arbeitskräften für die Tätigkeitsbereiche der Gesellschaft ist auf dem Arbeitsmarkt derzeit nicht erkennbar oder zu erwarten.

Es bestehen keine erkennbaren bestandsgefährdenden Risiken.

7. Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System wird nunmehr weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 27. Mai 2015

Stefan Keller
Geschäftsführer

Mario Becker
Geschäftsführer

3.1.1.6 Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH

Anschrift	Auf dem Schützenrain 2-6, 61231 Bad Nauheim Tel.: 06032/92671-101, Fax: 06032/92671-103 E-Mail: info@gourmet-werkstatt.de
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgabe der Gesellschaft sind in §2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Speiseversorgung von Krankenhäusern und sonstigen Einrichtungen vorzugsweise der öffentlichen Hand, das heißt Produktion, Vertrieb und alle damit im Zusammenhang stehenden hauswirtschaftlichen und logistischen Dienstleistungen im Rhein-Main-Wetterau Gebiet.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6523 (Eintragung: 22.11.2007)
Kapitaleinlage	49.000,00 €
Geschäftsleitung	Tobias Schmitt Wolfgang Potinius (bis 27. Januar 2014) Mario Becker (ab 24. Februar 2014) <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
Beteiligungen der Gesellschaft	

GOURMET-WERKSTATT RHEIN-MAIN-WETTERAU GMBH, BAD NAUHEIM
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

	2014 €	2013 €
1. Umsatzerlöse	5.636.380,33	5.894.420,17
2. Verminderung des Bestands an fertigen Erzeugnissen	-142,00	-879,00
3. Sonstige betriebliche Erträge	<u>468.689,12</u>	<u>444.058,11</u>
4. Gesamtleistung	6.104.927,45	6.337.599,28
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	-2.315.572,90	-2.375.721,06
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-741.893,67</u>	<u>-925.445,64</u>
	-3.057.466,57	-3.301.166,70
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-1.181.115,37	-1.075.627,29
b) Soziale Abgaben	<u>-229.516,50</u>	<u>-212.053,67</u>
	-1.410.631,87	-1.287.680,96
7. Abschreibungen		
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	<u>-10.053,61</u>	<u>-24.027,91</u>
	-10.053,61	-24.027,91
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.454.562,57	-1.481.098,56
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	172.212,83	243.625,15
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-60.361,80	-78.670,84
11. Sonstige Steuern	<u>-209,80</u>	<u>-152,00</u>
12. Jahresüberschuss	<u>111.641,23</u>	<u>164.802,31</u>

GOURMET-WERKSTATT RHEIN-MAIN-WETTERAU GMBH, BAD NAUHEIM

LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

1. Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt am einzigen Standort in Bad Nauheim eine der modernsten und größten Cook & Chill-Küchen Deutschlands. Die Produktion erfolgt im angemieteten Betriebsgebäude inklusive Betriebsvorrichtungen in Bad Nauheim.

Die Tätigkeit der Gesellschaft im Geschäftsjahr 2014 war, wie in Vorjahren, die Lieferung von Speisen an die Krankenhäuser in Friedberg, Bad Nauheim, Schotten, Gedern und Offenbach. Weiterhin gehören überwiegend sonstige Einrichtungen der öffentlichen Hand, wie Schulen, Kindertagesstätten und Betriebskantinen zum Kundenkreis.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden bis zu 6.000 Essen am Tag produziert. Davon waren ca. 4.500 tablettierte Essen für die Speisenbelieferung der Krankenhäuser und ca. 1.500 in Großgebinden für die sonstigen Einrichtungen der öffentlichen Hand bestimmt. Die maximale Produktionskapazität der Großküche liegt zurzeit bei ca. 5.500 tablettierte Mahlzeiten sowie ca. 5.000 Mahlzeiten in Großgebinden am Tag.

Die Produktion der Speisen erfolgt durch das wirtschaftlich effektive Cook & Chill - Verfahren. Dabei werden die modernsten qualitativen Anforderungen an Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie erfüllt.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Entwicklung im Gesundheitswesen

Die Branche der Krankenhausversorgung war auch im Geschäftsjahr 2014 durch intensiven Wettbewerb, inflationsbedingt steigenden Wareneinsatzkosten und daraus resultierenden Rationalisierungszwängen gekennzeichnet.

Der Markt der Speisenversorgung in Deutschland ist grundsätzlich ein Wachstumsmarkt der im Gebiet Rhein-Main Wetterau aber durch starke Mitbewerber besetzt ist und daher teilweise Verdrängungscharakter hat. Aufgrund der zunehmenden Verpflichtung öffentlicher Einrichtungen, ihre Speisenversorgung unter konkurrenzfähigen Bedingungen zu realisieren, besteht für die Gesellschaft eine wachsende Marktchance.

2.2 Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft schließt das Wirtschaftsjahr 2014 mit einem Jahresüberschuss von € 111.641,23 (Vj.: € 164.802,31) ab.

Der laut Wirtschaftsplan für 2014 geplante Jahresüberschuss von T€ 68 wurde um T€ 44 übertroffen. Im Wesentlichen resultiert dies aus um T€ 515 höheren, als geplanten Umsätzen. Weiterhin konnte durch eine umsichtige Einkaufspolitik bei den Lebensmitteln den inflationsbedingten Preissteigerungen entgegen gewirkt werden. Der Materialaufwand laut Wirtschaftsplan für das Geschäftsjahr in Höhe von T€ 3.073 wurde um T€ 16 nicht erreicht. Dabei konnten insbesondere die Kosten für Personalgestaltung schneller reduziert werden (Soll: T€ 491; Ist: T€ 255) als prognostiziert. Gegenläufig stiegen die Personalkosten im Geschäftsjahr auf T€ 1.410 als die geplanten T€ 1.357.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH als ein wesentlicher Kunde hat Ende des Geschäftsjahres 2012 die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH erworben. Im Geschäftsjahr 2014 konnte die Gourmet-Werkstatt die neue Tochtergesellschaft der GZW gGmbH erstmals ganzjährig mit Speisen beliefern.

2.2.1 Darstellung der Lage der Gesellschaft

2.2.1.1 Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Zur Veranschaulichung der Vermögens- und Ertragslage dienen die nachstehenden Kennzahlen:

	31.12.2014	31.12.2013
Anlagevermögen in €	36.085,00	40.946,00
Gesamtvermögen in €	1.225.246,70	1.135.931,01
Anlagenintensität in %	2,95	3,60
Eigenkapital in €	1.011.811,31	900.170,08
Gesamtkapital in €	1.225.246,70	1.135.931,01
Eigenkapitalanteil in %	82,58	79,24
Fremdkapital in €	213.435,39	235.760,93
Eigenkapital in €	1.011.811,31	900.170,08
Verschuldungsgrad in %	21,09	26,19
Jahresüberschuss in €	111.641,23	164.802,31
Eigenkapital zum 31.12.2013/2012 in €	900.170,08	735.367,77
Eigenkapitalrendite in %	12,40	22,41
Jahresüberschuss in €	111.641,23	164.802,31
Gesamtkapital in €	1.225.246,70	1.135.931,01
Gesamtkapitalrentabilität in %	<u>9,11</u>	<u>14,51</u>

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2014 hat sich um T€ 89 auf T€ 1.225 erhöht.

Auf der Aktivseite erhöhte sich im Wesentlichen der Bestand an liquiden Mitteln um T€ 146. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Vermögensgegenstände verringerten sich um T€ 36 ebenso wie der Bestand an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen um T€ 12.

Auf der Passivseite verminderten sich die Steuerrückstellungen aufgrund eines geringeren Jahresergebnisses um T€ 20 auf T€ 1.

Zum 31. Dezember 2014 verfügt die Gesellschaft über Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten von T€ 434 (Vj.: T€ 288). Die Liquidität ist gesichert.

Die Gesellschaft erzielte einen Jahresüberschuss im Geschäftsjahr 2014 von T€ 112 (Vj. T€ 165).

Die Umsatzerlöse verminderten sich im Geschäftsjahr von T€ 5.894 um T€ 258 auf T€ 5.636.

Der Umsatzrückgang in Höhe von T€ 163 betrifft den Bereich der Essenbelieferung der Krankenhäuser bzw. der verbundenen Unternehmen des Gesellschafterkreises und ist durch die verminderte Verweildauer der Patienten verursacht. Diese Umsatzminderung konnte durch die Belieferung der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim, die im Dezember 2013 in den Konzernkreis der GZW gGmbH aufgenommen wurde, vollständig ausgeglichen werden. Mit der GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim konnten im Geschäftsjahr 2014 Umsatzerlöse in Höhe von T€ 166 erzielt werden.

Ein Umsatzrückgang in Höhe von T€ 174 war bei der Speisenbelieferung für die Betriebsgastronomie im Bereich der verbundenen Unternehmen zu verzeichnen.

Die Umsatzerlöse liegen für das Jahr 2014 oberhalb der Werte des Wirtschaftsplans.

Die Materialaufwandsquote (Materialaufwand zu Umsatzerlösen) hat sich von 56,0% auf 54,2% geringfügig vermindert. Die bezogenen Personaldienstleistungen wurden planmäßig weiter abgebaut und verringerten sich um T€ 211.

Dem gegenüber erhöhte sich der Personalaufwand von T€ 1.288 um T€ 123 auf T€ 1.411. Die Personalaufwandsquote (Personalaufwand zu Umsatzerlösen) beträgt 25,0% (Vj.: 21,8%). Im Geschäftsjahr 2014 waren durchschnittlich 43,63 Volkräfte (Vj.: 40,52) beschäftigt.

Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen verminderten sich von T€ 24 um T€ 14 auf T€ 10.

2.2.1.2 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Produktionsauslastung:

Die Gesellschaft arbeitet derzeit sowohl im Produktions- als auch im Speisenverteilbereich im Ein-Schicht-System. Die derzeit zubereiteten Mengen im Bereich der tablettierten Speisen sind in diesem Schicht-System über ein Speisenverteilband zu bearbeiten. Sollten weitere Kunden im Bereich der tablettierten Mahlzeiten hinzugewonnen werden können, muss eine Leistungserweiterung vollzogen werden.

Umwelt:

Die Gesellschaft geht schonend mit den Ressourcen, wie Wasser, Gas etc. um. Hierzu wurden bereits in der Bauphase entsprechende Maßnahmen ergriffen wie z.B. Wärmerückgewinnungsanlage oder eine adiabate Kälteanlage. Die anfallenden Speisereste werden in einen Tank abgesaugt und der Inhalt dann zu einer Biogasanlage zur Verwertung gebracht.

Regionale Mitbewerber:

Im direkten Umfeld der einzigen Betriebsstätte befindet sich kein direkter Mitbewerber. Im Umkreis von ca. 60 Kilometern gibt es zwei weitere Cook & Chill Küchen, die im Bereich der Krankenhausversorgung tätig sind. Diese können allerdings nur in geringem Maße als Mitbewerber oder Konkurrenz angesehen werden, da nach unserer Kenntnis die Produktionskapazitäten beider Küchen bereits ausgeschöpft sind.

Markt der Personalbeschaffung:

Die Personalbeschaffung findet auf unterschiedlichen Wegen statt. Zum einen über eingehende Bewerbungen, zum anderen über die Freischaltung von Stellen beim Arbeitsamt. In dringenden Fällen kann auf die Zusammenarbeit mit Personaldienstleistern zurückgegriffen werden. Aufgrund der regionalen Struktur im Umfeld der Gesellschaft ist der Personalbeschaffungsmarkt als gut zu bewerten.

3. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag erfolgte die Beendigung einer Betriebsprüfung durch das Finanzamt Gießen für die Veranlagungsjahre 2010 bis 2013. Die Änderungen durch die Außenprüfung sind im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 berücksichtigt.

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

4. Prognose, Chancen und Risikobericht

Zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit und Erreichung der gesteckten Expansionsziele wird die Gesellschaft ihre Preisgestaltung pro Beköstigungstag weiterhin differenzieren und aktuell überarbeiten. Dabei werden die angestrebten Renditeziele durch Rationalisierung und Prozessoptimierung erreicht. Die Bereiche Speisenplanung, Bestellvorgang und der Kalibrierung der Lebensmittel werden permanent einer kritischen Prüfung auf Effektivität und Rationalität unterzogen.

Im Geschäftsjahr 2015 rechnet die Geschäftsleitung mit einer Preiserhöhung beim Lebensmitteleinkauf um ca. 3,5%. Die Übernahme des Klinikum Offenbach durch die Sana Kliniken AG und damit die Übernahme von 49% der Gesellschaftsanteile an der Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH im Geschäftsjahr 2013 ermöglichte den Zugang zu niedrigeren Einkaufskonditionen im Food-Bereich.

Die Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 2015 ein Umsatzziel von T€ 5.247 geplant. Die Zusammensetzung der Umsätze ist wie folgt geplant:

	2015
Krankenhäuser:	T€ 4.858
Betriebsgastronomie:	T€ 172
Kindergärten und Schulen:	T€ 217

Der Jahresüberschuss des folgenden Geschäftsjahres wird voraussichtlich T€ 63 betragen.

Die Gesellschaft wird in den folgenden Geschäftsjahren ihre Akquise zur Gewinnung weiterer Abnehmer verstärken. Die Kapazität der Produktionseinheiten ist bei der weiteren Gewinnung von umsatzstarken Endabnehmern begrenzt. Soweit die tägliche Produktion die Grenze von zusätzlich 1.000 tablettierte Mahlzeiten bzw. 3.500 Mahlzeiten auf der Basis Gastronom überschritten wird, werden Investitionen insbesondere in die Logistik notwendig.

Neben den allgemeinen Konjunkturrisiken bestehen für die Gesellschaft insbesondere Kostenrisiken im Bereich der Lebensmittelbeschaffung.

Die Speisenversorgung von Krankenhäusern stellt hohe Anforderungen an Hygienestandards und deren tägliche permanente Anwendung. Das bestehende Risiko der Auslieferung mangelhafter Speisen wird durch eine, in allen Bereichen permanent gelebte und streng kontrollierte, Hygienerichtlinie minimiert. Die auf dem neuesten Stand der Systemgastronomie benutzten Produktionsmittel ermöglichen die tägliche Kontrolle des Produktionsprozesses und damit die Kontrolle der Hygieneanforderungen. Die Gesellschaft hat seit Inbetriebnahme ein Eigenkontroll- und Dokumentationssystem auf der Basis "HACCP Konzept" eingeführt und besitzt in dem Betriebsbereich Frischfleischbearbeitung die EU-Zertifizierung.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken für die Gesellschaft.

Bad Nauheim, den 27. Mai 2015

Mario Becker
Geschäftsführer

Tobias Schmitt
Geschäftsführer

**3.1.1.7 GZW Diabetes-Klinik
 Bad Nauheim gGmbH**

Anschrift	Ludwigstr. 37-39, 61231 Bad Nauheim Telefon: +49 (0) 60 32 / 706-0 E-Mail: info@diabetes-klinik-bn.de
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in §3 des Gesellschaftsvertrages geregelt. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigende Zwecke" der Abgabenordnung. Gegenstand der Gesellschaft ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens. Dieser wird insbesondere verwirklicht durch die medizinische Versorgung von Patienten mit Diabetes mellitus und diabetischen Folgeerkrankungen, insbesondere des diabetischen Fußsyndroms.
Gründungsjahr	1984
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 695
Kapitaleinlage	103.000,00 €
Geschäftsleitung	Wolfgang Potinius (bis 27. Januar 2014) Mario Becker (ab 24. Februar 2014) Stefan Keller <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
Beteiligungen der Gesellschaft	

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim
 Bilanz zum 31. Dezember 2014

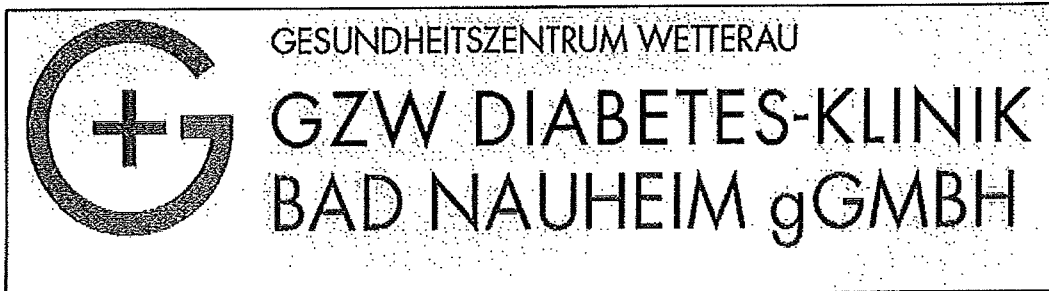
AKTIVSEITE	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	<u>36.462,00</u>		<u>42.986,00</u>
		36.462,00	42.986,00
II. Sachanlagen			
andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	<u>238.058,00</u>		<u>188.744,00</u>
		<u>238.058,00</u>	<u>188.744,00</u>
		<u>274.520,00</u>	<u>231.730,00</u>
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Vorräte			
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	17.144,22		8.551,48
2. unfertige Leistungen	<u>53.095,00</u>		<u>40.733,00</u>
		70.239,22	49.284,48
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	524.126,86		613.181,47
2. Forderungen gegen Gesellschafter	494.132,04		304.519,33
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>8.313,30</u>		<u>2.969,06</u>
		1.026.572,20	920.669,86
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		<u>975,47</u>	<u>291,01</u>
		<u>1.097.786,89</u>	<u>970.245,35</u>
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		<u>3.492,13</u>	<u>2.797,06</u>
		<u>1.375.799,02</u>	<u>1.204.772,41</u>

PASSIVSEITE

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital		103.000,00	103.000,00
II. Gewinnvortrag		714.093,17	559.893,61
III. Jahresüberschuss		<u>125.585,50</u>	<u>154.199,56</u>
		<u>942.678,67</u>	<u>817.093,17</u>
B. RÜCKSTELLUNGEN			
1. Steuerrückstellungen	2.400,00		1.800,00
2. sonstige Rückstellungen	<u>129.100,00</u>		<u>154.300,00</u>
		<u>131.500,00</u>	<u>156.100,00</u>
C. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	74,71		53,05
2. erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	0,00		200,00
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	92.779,61		76.633,01
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	12.925,03		1.063,50
5. Verbindlichkeiten nach dem Krankenhausfinanzierungsrecht	162.572,04		134.507,78
- davon nach KHEntgG: EUR 151.396,00 (Vj.: EUR 133.466,05)			
6. sonstige Verbindlichkeiten	33.268,96		19.121,90
- davon aus Steuern: EUR 11.896,46 (Vj.: EUR 11.133,16)			
		<u>301.620,35</u>	<u>231.579,24</u>
		1.375.799,02	1.204.772,41

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gemeinnützige GmbH, Bad Nauheim
Gewinn- und Verlustrechnung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Erlöse aus Krankenhausleistungen		3.731.244,86	3.327.460,12
2. Erlöse aus Wahlleistungen		50.749,05	42.840,45
3. Nutzungsentgelte der Ärzte		62.272,50	71.945,79
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen		12.362,00	9.519,00
5. sonstige betriebliche Erträge		73.610,15	33.110,28
- davon aus Ausgleichsbeträgen für frühere Geschäftsjahre: EUR 1.304,46 (Vj.: EUR 0,00)			
		<u>3.930.238,56</u>	<u>3.484.875,64</u>
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	(1.080.306,08)		(1.036.955,34)
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>(201.605,84)</u>		<u>(183.443,37)</u>
		(1.281.911,92)	(1.220.398,71)
7. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	(208.889,37)		(205.658,85)
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(1.297.839,24)</u>		<u>(1.140.074,23)</u>
		(1.506.728,61)	(1.345.733,08)
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		(60.793,88)	(49.278,60)
9. sonstige betriebliche Aufwendungen		<u>(962.028,07)</u>	<u>(717.457,57)</u>
		<u>(3.811.462,48)</u>	<u>(3.332.867,96)</u>
10. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		7.409,42	3.991,88
- davon aus verbundenen Unternehmen: EUR 7.409,42 (Vj.: EUR 3.991,88)			
		<u>7.409,42</u>	<u>3.991,88</u>
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		126.185,50	155.999,56
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		<u>(600,00)</u>	<u>(1.800,00)</u>
		<u>(600,00)</u>	<u>(1.800,00)</u>
13. Jahresüberschuss		<u>125.585,50</u>	<u>154.199,56</u>



Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH

Bad Nauheim

1 Geschäftliche Grundlagen

Die Gesellschaft betreibt ein Fachkrankenhaus für Diabetes mellitus und diabetische Folgeerkrankungen. Daneben ist die Klinik spezialisiert auf viele andere Krankheiten, die im Zusammenhang mit Hormonsystem, Stoffwechsel und Ernährung stehen, wie Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen und Übergewicht. Die Diabetes-Klinik ist anerkannte Behandlungseinrichtung für Typ 1-Diabetes und Typ 2-Diabetes nach den Richtlinien der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG). Zudem ist sie als stationäre Fußbehandlungseinrichtung nach den Richtlinien der Arbeitsgemeinschaft Fuß der DDG anerkannt. Die Klinik ist auch Vertragspartner im Rahmen der Disease Management Programme (DMP) Diabetes mellitus Typ 1 und Diabetes mellitus Typ 2.

Der Betrieb der Klinik mit 46 Betten erfolgt in einer Geschoßebene in gemieteten Räumen der Kerckhoff-Klinik, Bad Nauheim.

Die Gesellschaft ist von der Finanzverwaltung als gemeinnützig anerkannt.

Die Gesundheitszentrum Wetterau gemeinnützige GmbH – Hochwaldkrankenhaus Bad Nauheim, Bürgerhospital Friedberg, Kreiskrankenhaus Schotten-Gedern -, Bad Nauheim, hält 100% der Anteile an der Gesellschaft. Die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH ist durch umfangreiche Leistungsbeziehungen in den Konzern der Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH eingegliedert.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Wirtschaftswachstum in Deutschland fiel im Jahr 2014 mit 1,5%¹ maßvoll aus. Dennoch hat sich die Erwerbslosenquote im Jahresverlauf 2014 verbessert. Gleichzeitig stiegen die tariflichen Monatsverdienste in 2014 gegenüber dem Vorjahr um 3,1%. Dies führte zu einer stabilen Einnahmesituation in den Sozialkassen. Da gleichzeitig die Ausgaben der Kassen deutlich ansteigen besteht wenig Spielraum für eine Vergütungsverbesserung der Krankenhausträger.

Die zentralen gesetzlichen Rahmenbedingungen für das Krankenhauswesen haben sich im Jahr 2014 nicht wesentlich geändert. Weiterhin unterliegen die Krankenhäuser einer hohen Dichte an regulatorischen Vorgaben.

Gemäß dem Koalitionsvertrag ist eine Weiterentwicklung der Krankenhausfinanzierung bei den Themen Mehrleistungsabschläge, Selektivverträge und Hochkostenfälle angedacht. Außerdem soll die Förderung der Qualität und der Patientensicherheit durch weitere gesetzliche Maßnahmen ausgebaut werden. Die Teilnahme der Krankenhäuser an der spezialfachärztlichen Versorgung (§116 a/b SGB V)

¹ Quelle Statistisches Bundesamt, Stand 15.1.2015

und der Notfallversorgung soll ebenfalls erweitert werden. Die Umsetzung dieser Maßnahmen bleibt im Einzelfall abzuwarten.

Die Landesbasisfallwerte stiegen in 2014 um durchschnittlich 2,8%, die bundesweite Leistungsmenge um ca. 0,7%.

Im Bundesland Hessen stieg der Landesbasisfallwert um 2,56% gegenüber dem Vorjahr. Anders als in den Vorjahren korrespondierte die Steigerung des Landesbasisfallwertes bzw. die Veränderungsrate nominal in etwa mit den Tarifsteigerungen und Sachkostensteigerungen der Krankenhäuser.

Des Weiteren waren die Anpassungen des Fallpauschalen-Kataloges, die weiterhin hohe Dichte der Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen und die nach wie vor geforderte Verlagerung der stationären Behandlungen in den ambulanten Bereich wesentliche Einflussfaktoren auf der Einnahmenseite.

Auf Grund der jährlichen Abwertungen des Fallpauschalenkatalogs und der tendenziell zu geringen Steigerungen der Landesbasisfallwerte ist es für Krankenhäuser notwendig, im stationären Bereich Fallzahlensteigerungen und eine Erhöhung des case-mix-Index (CMI) zu erreichen, um Erlösausfälle zu vermeiden. Darüber hinaus lässt sich ein Trend zur besseren Verzahnung von stationären Angeboten mit dem ambulanten Bereich erkennen.

Die Krankenhausbranche² ist geprägt durch einen fragmentierten Markt. Aufgrund zunehmender wirtschaftlicher Zwänge entstehen immer größere Krankenhausverbände und -netzwerke, um zu einer höheren Nachfragemacht, Spezialisierung und Qualität gelangen zu können. Dies beschränkt sich nicht mehr nur auf die privaten Krankenhausbetreiber sondern betrifft zunehmend auch freigemeinnützige und kommunale Krankenhausträger. Darüber hinaus sind eine Zunahme der Transparenz und eine steigende Patientensouveränität zu verzeichnen, die sich in einem erhöhten Wettbewerb zwischen den Kliniken niederschlägt.

Die Rahmenbedingungen führen weiterhin zu sinkenden Bettenkapazitäten der Krankenhäuser bei gleichzeitig steigender Fallzahl. Dabei wächst auch die Zahl der Krankenhausbeschäftigten³. Demgegenüber steht ein wachsender Fachkräftemangel, welcher insbesondere kleinere ländliche Krankenhäuser belastet.

Gleichzeitig wächst der Markt für Krankenhäuser sowie Vorsorge- und Rehabilitationskliniken bereits seit Jahren etwa in Höhe des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts⁴.

Aufgrund der zu geringen Fördermittel der Bundesländer wird die Finanzierung von Investitionen der Krankenhäuser zunehmend durch Eigenmittel vorgenommen. Dies führt für kapital- und ertragschwache Kliniken zu einem zunehmenden Investitionsstau und einer erhöhten Verschuldung.

Der Klinik wurden im Verlauf des Jahres 2014 Budgetvereinbarungen für den Budgetzeitraum 2014 genehmigt.

² Klassifikation der Wirtschaftszweige: 86.10.1 Krankenhäuser (ohne Hochschulkliniken sowie Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen)

³ Statistisches Bundesamt: Grunddaten der Krankenhäuser 2012

⁴ Statistisches Bundesamt 2013, www.gbe-bund.de, Hochrechnungen Rebmann Research

2.2 Geschäftsverlauf

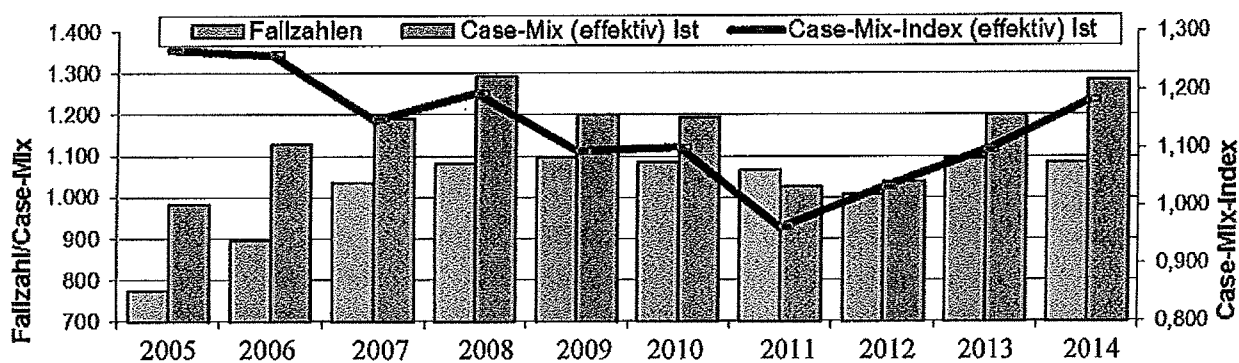
Aufgrund des plötzlichen Todes eines Geschäftsführers im Januar 2014 fand im Februar 2014 ein Wechsel in der Geschäftsführung statt.

In 2014 wurde die Verzahnung von Leistungsbeziehungen im Verbund der Muttergesellschaft weiter vertieft.

Trotz eines leichten Rückgangs bei den Fallzahlen konnte aufgrund der gestiegenen durchschnittlichen Fallschwere abermals der Case-Mix gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Gleichzeitig wurde die durchschnittliche Verweildauer der Patienten weiter verkürzt.

Im Folgenden werden die Leistungsdaten im Detail dargestellt:

Kennzahlen		2014	2013	Veränderungen	
				absolut	%
aufgestellte Betten		46	46	0	0,00
Nutzungsgrad	%	79,32	80,63	1,31	-1,63
Aufenthaltsstage	Ist	13.318	13.538	-220	-1,63
Fallzahlen	Ist	1.086	1.095	-9	-,82
Ø DRG Ist-Verweildauer	Tage	12,26	12,45	-0,19	-1,53
Case-Mix-Index (effektiv)	Ist	1,182	1,096	0,086	7,88
Case-Mix (effektiv)	Ist	1.283,97	1.200,10	83,93	6,99
Landesbasisfallwert	EUR	3.143,17	3.065,41	77,76	2,54



Entwicklung Vollzeitkräfte und Personalaufwand

Durchschnittliche VK	2014	2013	Veränderungen
			%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	28,04	25,08	11,8

In der Diabetes-Klinik wurde im Zusammenhang mit der Ausweitung der Leistungen auch der Personalbestand erhöht. Darüber hinaus wurden in steigenden Umfang Leistungen der Muttergesellschaft in Anspruch genommen, um alle für die Steigerung der Fallschwere nötigen Untersuchungen und Eingriffe am Standort Bad Nauheim durchführen zu können.

Die Kooperation mit der Zweigpraxis einer Praxis für Allgemeinmedizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie am Standort der Muttergesellschaft in Bad Nauheim wurde intensiviert. Die auf einem hohen Niveau liegenden Fallzahlen spiegeln die hohe Akzeptanz der Klinik in der Bevölkerung wider.

Die Essensversorgung erfolgt über die Schwestergesellschaft Gourmet-Werkstatt Rhein-Main-Wetterau GmbH.

2.3 Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2014 erwirtschaftete die GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH Umsatzerlöse von TEUR 3.844 (Vorjahr: TEUR 3.442). Die Steigerung resultiert aus der gestiegenen durchschnittlichen Schwere der erbrachten Behandlungsfälle. Aufgrund der starken Leistungssteigerungen wurden Leistungen außerhalb des Budgets erbracht. In Folge ist ein erheblicher Mehrerlösausgleich hinzunehmen. Ohne diesen Ausgleich wäre eine noch deutlichere Steigerung der Erlöse zu verzeichnen gewesen.

Gleichzeitig konnte die durchschnittliche Verweildauer der Patienten weiter verkürzt werden.

Weiterhin wurde mehr eigenes Personal eingesetzt. Hierdurch kam es zu leichten Vergütungssteigerungen gegenüber dem Vorjahr.

Personalaufwand	2014	2013	Veränderungen absolut	Veränderungen Relativ	Personalkosten- Quote
	TEUR	TEUR	TEUR	%	%
GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH	1.282	1.220	68	5,1	32,6

Zur Realisierung und Diagnostik der schwereren Behandlungsfälle und des deutlichen Leistungsanstiegs wurde vermehrt auf Fremdleistungen durch das Mutterunternehmen im Bereich Personal und Radiologie zurückgegriffen. Dies führte zu einem Anstieg der bezogenen Leistungen.

Insbesondere durch eine höhere Risikovorsorge für Forderungen, erhöhten sich die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt ergab sich im Geschäftsjahr 2014 für die Gesellschaft ein Jahrestüberschuss von TEUR 126 (i. Vj. TEUR 154).

Trotz der sehr guten Leistungsentwicklung konnte das Planergebnis nicht vollständig erreicht werden. Grund hierfür war, dass nicht sämtliche erbrachten Erlöse mit den Kostenträgern in das Budget verhandelt werden konnten. Daher verringerte sich das Jahresergebnis 2014 geringfügig gegenüber dem Vorjahr.

2.4 Finanzlage

Die Liquidität war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Den Zahlungsverpflichtungen wurde fristgerecht nachgekommen. Zwischen der GZW Diabetes-Klinik gGmbH und der Muttergesellschaft besteht eine Cash-Pool-Vereinbarung. Es wurde ein Ausgleich der Liquidität im Konzern unter Berücksichtigung einer Verzinsung vorgenommen.

Eigene Finanzmittelbestände werden nur soweit unbedingt nötig geführt.

2.5 Vermögenslage

Das Eigenkapital ist aufgrund des im Jahr 2014 erzielten Jahrestüberschusses von TEUR 126 auf TEUR 943 gestiegen.

Die Eigenkapitalquote der Gesellschaft beträgt für das Geschäftsjahr 2014 68,5 % (i. Vj. 67,8 %).

Im Jahr 2014 wurden Speisentransportwagen für 79T€ beschafft. Im Übrigen wurden nur Ersatzinvestitionen getätigt. Ein Anspruch auf Fördermittel nach § 25 HKHG besteht nicht.

3 Nachtragsbericht

Die derzeit laufenden Kooperationsgespräche zwischen den Lahn-Dill-Kliniken und der Muttergesellschaft Gesundheitszentrum Wetterau gGmbH sind bis zur Erstellung des Jahresabschlusses 2014 noch nicht beendet. Dies wird frühestens im Sommer des Jahres 2015 der Fall sein.

Sollte die Kooperation zustande kommen, ist durch eine stärkere Integration der Diabetes-Klinik mit den Krankenhäusern der heutigen Lahn-Dill-Kliniken eine Ausweitung der Fallzahlen denkbar. Darüber hinaus sind Synergieeffekte im Bereich Beschaffung, Mitarbeiterereinsatz und Fortbildung möglich. Im Übrigen wird ein erfolgreicher Abschluss der laufenden Verhandlungen voraussichtlich mittelfristig keine namhaften Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft haben.

Nach Abschluss des Geschäftsjahres ergaben sich keine weiteren wesentlichen Ereignisse, die Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft hatten.

4 Prognosebericht

Die Prognosequalität der Wirtschaftspläne unterliegt Einschränkungen bei kurzfristigen gesetzlichen Änderungen zu Krankenhausfinanzierung und Ergebnissen von Budgetverhandlungen. Aus diesem Grund erfolgt die Erstellung von Wirtschaftsplänen kaufmännisch vorsichtig. Das Planergebnis 2014 konnte dennoch nicht vollständig erreicht werden.

Für das Geschäftsjahr 2015 geht die Geschäftsführung derzeit davon aus, dass sich die Umsatzerlöse auf hohem Niveau stabilisieren. Es wird mit einem Jahresergebnis von rd. TEUR 180 geplant.

5 Chancen- und Risikobericht

Langfristig ist aufgrund der demografischen Entwicklung eine steigende Zahl von Patienten mit Diabetes-Erkrankungen zu erwarten.

Der zunehmend über die Selbstverwaltung auf Bundesebene und die Krankenhausplanung entstehende Druck, elektive Leistungen in Zentren mit hohen Strukturanforderungen und Fallzahlen zu zentralisieren, stellt für die GZW Diabetes-Klinik potentiell eine Chance dar. Durch zunehmende Spezialisierung auf bestimmte Krankheitsbilder entstehen für Fachkliniken Potentiale zur Patientengewinnung und -sicherung. Gleichzeitig sind auch andere Krankenhäuser bemüht, entsprechende Schwerpunkte herauszubilden. Hier ist mit weiterhin zunehmendem Wettbewerb um Patienten zu rechnen. Dieser Gefahr soll durch die Vernetzung mit den Schwerpunktversorgern und den Kliniken der Muttergesellschaft sowie der Vernetzung mit ambulanten Leistungserbringern entgegengewirkt werden. Gleiches gilt für die in der Politik und der Selbstverwaltung diskutierte Tendenz, für spezielle elektive Leistungen auf Einkaufsmodelle der gesetzlichen Krankenkassen umzustellen. Die großen gesetzlichen Krankenkassen befinden sich hier in einer monopolähnlichen Stellung, die unter Berücksichtigung des derzeitigen Gesundheitsmarktes in den entsprechenden Verhandlungen auf Grund der asymmetrischen Machtverhältnisse Vergütungsrückgänge oder den Verlust von Leistungsbereichen befürchten lassen.

Die bundesweite Angleichung der Landesbasisfallwerte an einen Bundesbasisfallwert stellt für hessische Kliniken voraussichtlich kein erhebliches Risiko dar. Der hessische Landesbasisfallwert korrespondierte bisher weitgehend mit dem Bundesbasisfallwert.

Die Geschäftsleitung kann aus heutiger Sicht keine Risiken, die unmittelbar bestandsgefährdend sind, erkennen.

Die wirtschaftliche Situation ist für die Gesellschaft als positiv anzusehen. Im regionalen und überregionalen Wettbewerb ist die Einrichtung gut positioniert. Auf Grundlage der im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Erlös- und Kostenstrukturen ist von einer gesicherten wirtschaftlichen Fortentwicklung in den Folgejahren auszugehen. Maßnahmen zur Sicherung des erreichten Leis-

8
127

tungsniveaus wurden bereits ergriffen. Diese sichern die kompetente Versorgung der Patienten unter Einbeziehung von Kooperationspartnern langfristig ab und werden die Ertragslage stärken.

Die Geschäftsführung wird diese eingeleiteten Maßnahmen und Strukturänderungen im Jahr 2015 weiter fortführen und den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Schaffung von Netzwerkstrukturen und dem Ausbau des Leistungsangebots legen.

6 Risikomanagement-System

Das gemeinsam vom GZW und seinen Tochtergesellschaften betriebene Risikomanagement-System wird nunmehr weiterentwickelt.

Mit dem Risikomanagementsystem sollen wesentliche und bestandsgefährdende Risiken systematisch identifiziert, beurteilt, gesteuert, überwacht und dokumentiert werden, um die Erreichung der Unternehmensziele abzusichern und das Risikobewusstsein im Konzern zu erhöhen. Die Bewertung der Risiken erfolgt auf Basis der Eintrittswahrscheinlichkeit und des möglichen Ausmaßes des Risikos. Aufgabe der Risikoverantwortlichen ist es neben der Erfassung und Bewertung auch, Maßnahmen zu entwickeln und gegebenenfalls einzuleiten, die dazu dienen, Risiken zu vermeiden, zu reduzieren oder sich gegen diese abzusichern. Alle gemeldeten Risiken der einzelnen Einheiten sowie die zugehörigen, eingeleiteten Gegenmaßnahmen werden auf Leitungsebene fortlaufend überwacht. Durch das konzernweit zentral organisierte Risikomanagementsystem wird gewährleistet, dass ein Austausch über Risiken zwischen den Geschäftsbereichen stattfindet.

Bad Nauheim, 27. Mai 2015

GZW Diabetes-Klinik Bad Nauheim gGmbH

Stefan Keller
Geschäftsführer

Mario Becker
Geschäftsführer

**3.1.2 HWK Bau- und
 Grundstücksmanagement GmbH**

Anschrift	Chaumontplatz 1, 61231 Bad Nauheim
Gegenstand des Unternehmens	Der Zweck und die Aufgaben der Gesellschaft sind in § 2 des Gesellschaftsvertrags geregelt. Gegenstand der Gesellschaft ist die Errichtung, Planung und Organisation, die Verwaltung und die Verpachtung von Räumlichkeiten für Gesundheitsdienstleister (Krankenhäuser, Ärzte, sonstige Heilberufe etc.). Bauhandwerkliche Tätigkeiten sowie Architektenleistungen sind nicht Gegenstand der Gesellschaft.
Gründungsjahr	2007
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg, HRB 6527
Kapitaleinlage	25.000,00 €
Geschäftsführung	Wolfgang Potinius, Krankenhausgeschäftsführer (bis 27. Januar 2014) Stefan Keller, Krankenhausgeschäftsführer <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsleitung verzichtet.</i>
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (stellv. Vorsitzende) Stadtrat Erol Türkmen Stadtverordnete: Sonja Rohde (bis 03.04.2014), Claudia Kutschker, Petra Michel, Gudrun Roth, Gisela Babitz-Koch (ab 29.04.2014), Peter Kuhn, Dr. Martin Düvel, Jutta Dörendahl-Kolb, Markus Theis Dr. Lutz Ehnert als sachverständiger Arzt <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 587,56 €</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 29. Mai 2015
Abschlussprüfer	Rödl & Partner GmbH, Nürnberg
Beteiligungen der Gesellschaft	

AKTIVSEITE	31.12.2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.888,87		1.437,43
2. Forderungen gegen Gesellschafter	798,00		93,28
3. sonstige Vermögensgegenstände	<u>0,00</u>		<u>800,38</u>
		2.686,87	2.331,09
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		<u>9.337,76</u>	<u>8.924,40</u>
		12.024,63	11.255,49
		12.024,63	11.255,49

PASSIVSEITE	31.12.2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00		25.000,00
II. Verlustvortrag	(17.032,61)		(16.226,99)
III. Jahresfehlbetrag	<u>(1,18)</u>		<u>(805,62)</u>
		7.966,21	7.967,39
B. RÜCKSTELLUNGEN			
sonstige Rückstellungen		2.000,00	1.500,00
C. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.011,38		1.787,80
2. sonstige Verbindlichkeiten	47,04		0,30
- davon aus Steuern: EUR 47,04 (Vj.: EUR 0,30)	<u> </u>		<u> </u>
		2.058,42	1.788,10
		12.024,63	11.255,49

HWK Bau- und Grundstücksmanagement GmbH, Bad Nauheim
Gewinn- und Verlustrechnung
für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	2014		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse	25.107,86		24.766,68
2. sonstige betriebliche Erträge	<u>58,40</u>		<u>580,83</u>
		25.166,26	25.347,51
3. Materialaufwand			
Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>(21.725,45)</u>		<u>(23.138,12)</u>
	(21.725,45)		(23.138,12)
4. sonstige betriebliche Aufwendungen	<u>(3.442,55)</u>		<u>(3.015,66)</u>
		<u>(25.168,00)</u>	<u>(26.153,78)</u>
		(1,74)	(806,27)
5. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		(1,74)	(806,27)
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,26		0,65
7. sonstige Steuern	<u>0,30</u>		<u>0,00</u>
		<u>0,56</u>	<u>0,65</u>
8. Jahresfehlbetrag		<u>(1,18)</u>	<u>(805,62)</u>

HWK BAU- UND GRUNDSTÜCKSMANAGEMENT GMBH, BAD NAUHEIM**LAGEBERICHT FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014****I. Geschäftsverlauf und wesentliche Geschäftsvorfälle**

Die Tätigkeit der Gesellschaft besteht darin, Teile des Gebäudemanagements des Facharzt- und Servicezentrums Bad Nauheim zu übernehmen. Dieses wird vom Gesellschafter Eigenbetrieb Hochwald Krankenhaus betrieben.

Die Leistungen der Gesellschaft werden durch Subunternehmer erbracht, eigenes Personal beschäftigt die Gesellschaft nicht. Der Schwerpunkt der Leistungen liegt auf Reinigungsarbeiten.

In 2014 war gegenüber dem Vorjahr ein leichter Umsatzanstieg zu verzeichnen, der aus der Gewinnung eines weiteren Kunden ab März 2014 resultierte.

Gleichzeitig konnten die Bezugspreise für den Einkauf von Dienstleistungen gesenkt werden.

Daher schließt die Gesellschaft das Wirtschaftsjahr 2014 mit einem Jahresfehlbetrag von € -1,18 (Vj.: € -805,62) ab.

II. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft

Ursprünglich war geplant, dass die Gesellschaft für den überwiegenden Teil der Mieter des Facharzt- und Servicezentrums Gebäudedienstleistungen erbringt. Tatsächlich konnte aber nur ein kleinerer Teil der Mieter als Kunden gewonnen werden.

Aufgrund der niedriger als ursprünglich geplant ausfallenden Umsätze kann die Gesellschaft nur ausgeglichene oder leicht positive Jahresergebnisse erwirtschaften. Die Geschäftsführung wird die Akquise weiterer Kunden intensivieren und weitere Kostenoptimierungen prüfen.

Wir gehen davon aus, dass unter den voraussichtlich gleich bleibenden Bedingungen ab dem Geschäftsjahr 2015, ein mindestens ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden kann.

Die Liquidität der Gesellschaft ist in den beiden folgenden Geschäftsjahren gesichert.

III. Hinweise auf wesentliche Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Die dargestellte zukünftige Tätigkeit der Gesellschaft wird im Wesentlichen vom Erfolg bei der Akquisition von Dienstleistungen für die im Facharzt- und Servicezentrum angesiedelten Mieter abhängig sein.

Chancen bestehen in der Ausweitung der Leistungen auf andere Objekte und einer Neuverhandlung der Konditionen für den Einkauf von Dienstleistungen. Weitere Dienstleistungen können perspektivisch bei Nachfrage durch die Mieter des bewirtschafteten Objekts hinzutreten.

Es bestehen keine bestandsgefährdenden Risiken.

Vorgänge von besonderer Art nach Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

Bad Nauheim, den 27. Mai 2015

Stefan Keller
Geschäftsführer

4. Kapitalgesellschaften

4.1 Stadtwerke Bad Nauheim GmbH

Anschrift	Hohe Str.14-18, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/807-0; Telefax 06032/807-105 E-Mail: info@stadtwerke-bad-nauheim.de Internet: www.stadtwerke-bad-nauheim.de
Gegenstand des Unternehmens	Versorgung mit Strom, Erdgas, Wasser und Wärme sowie des öffentlichen Personennahverkehrs - Stadtbusverkehr
Gründungsjahr	2001
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5458
Kapitaleinlage	7.700.000 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (100 %)
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende) Dr. Martin Düvel, Kerstin Eisenreich, Manfred Jordis, Gottfried Krüger, Melanie Lorenzi, Rainer Preiß, Sebastian Schmitt, Hans-Peter Thyssen, Christian Trutwig, Andreas Wehnes <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 725,00 €</i>
Geschäftsführer	Dr. Berndt Hartmann <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 05. Mai 2015
Abschlussprüfer	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BRV AG, Frankfurt/M.
Beteiligungen der Gesellschaft	Biogas Müritz Verwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft, Kassel (50%) Biogas Müritz GmbH & Co. KG, Kassel (37,5%)

GuV für das Jahr 2014

	2014 €	2013 T€
1. Umsatzerlöse	32.926.479,04	34.814
abzüglich Stromsteuer	-1.391.130,44	-1.458
abzüglich Erdgassteuer	-1.080.818,05	-1.320
	<u>30.454.530,55</u>	<u>32.036</u>
2. andere aktivierte Eigenleistungen	997.746,00	724
3. sonstige betriebliche Erträge	2.599.890,46	3.301
4. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-20.361.928,01	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.136.609,60	-23.491
5. Personalaufwand:		
a) Gehälter	-3.243.086,90	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung; davon für Altersversorgung -372.741,57	-1.046.480,70	-3.993
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-1.968.575,00	-1.966
7. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Konzessionsabgaben	-1.284.690,86	
b) übrige Aufwendungen	-2.316.700,34	-3.539
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge davon Zinserträge aus Abzinsung 38.242,00	41.157,13	54
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen davon Zinsaufwendungen aus Aufzinsung 6.480,00	-239.399,34	-216
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2.495.853,39	2.911
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-650.790,19	-765
12. sonstige Steuern	-140.250,81	-159
13. Jahresüberschuss	1.704.812,39	1.987

BILANZ zum 31.12.2014

AKTIVA	31.12.2014		31.12.2013	
	C	TC	C	TC
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	56.283,00	69		7.700
II. Sachanlagen				4.381
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts-, Betriebs- und anderen Bauten	447.786,00	487		4.071
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	261.774,00	198		
3. Erzeugungs-, Gewinnungs- und Bezugsanlagen	1.726.384,00	1.448		
4. Verteilungsanlagen	25.419.179,00	23.040		
5. Betriebs- und Geschäftsausstattung	691.900,00	531		
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.078.253,00	1.418		
III. Finanzanlagen	32.625.276,00	27.122		
1. Beteiligungen	1.295.000,00	1.295		372
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	10.813,82	11		133
	1.305.813,82	1.306		2.928
	33.987.372,82	28.497		3.433
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	740.148,37	720		5.269
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				142
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4.400.307,93	6.117		
2. Forderungen gegen die Stadt	381.030,40	525		
3. Sonstige Vermögensgegenstände	590.325,78	922		
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	5.371.664,11	7.565		306
	985.922,55	1.548		4.723
	7.097.735,03	9.833		
C. Rechnungsabgrenzungsposten				
Summe	41.110.340,40	38.354		13.003
AKTIVA				
PASSIVA				
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital	7.700.000,00			7.700
II. Kapitalrücklage	4.381.062,99			4.381
III. Gewinnrücklagen	4.556.220,33			4.071
IV. Jahresüberschuss	1.704.812,39			1.987
	18.342.095,71			18.140
B. Empfangene Ertragszuschüsse				
	3.611.473,43			3.408
C. Rückstellungen				
1. Rückstellung für Pensionen	364.690,00			372
2. Steuerrückstellungen	223.556,70			133
3. Sonstige Rückstellungen	2.842.347,33			2.928
	3.430.594,03			3.433
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten;	7.930.691,57			5.269
davon mit einer Restlaufzeit				
bis zu einem Jahr	624.175,35 €			(i.Vj. 751 T€)
Erhaltene Anzahlungen	0,00			142
davon mit einer Restlaufzeit				
bis zu einem Jahr	0,00 €			(i.Vj. 142 T€)
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen;	2.346.329,36			2.563
davon mit einer Restlaufzeit				
bis zu einem Jahr	2.346.329,36 €			(i.Vj. 2.563 T€)
3. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt;	111.990,30			306
davon mit einer Restlaufzeit				
bis zu einem Jahr	26.209,01 €			(i.Vj. 201 T€)
4. Sonstige Verbindlichkeiten;	5.022.517,55			4.723
davon mit einer Restlaufzeit				
bis zu einem Jahr	5.022.517,55 €			(i.Vj. 4.723 T€)
davon aus Steuern	625.612,57 €			(i.Vj. 1.526 T€)
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	2.142,46 €			(i.Vj. 2 T€)
	15.411.528,78			13.003
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
Summe	314.648,45			370
PASSIVA				
Summe	41.110.340,40	38.354		38.354

137

Lagebericht 2014

1. Wirtschaftsbericht:

1.1 Rahmenbedingungen und Umfeld

Die Energiewirtschaft war im Jahr 2014 oftmals im Blickpunkt der politischen Geschehnisse in Deutschland. International sorgte die eskalierende Ukraine-Krise für zunehmende Unsicherheiten in Bezug auf die europäische und deutsche Energieversorgung. Im nationalen Fokus stand hingegen erneut die Realisierung und Bezahlbarkeit der Energie-wende.

Vor diesem Hintergrund wurde in 2014 das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) grundlegend überarbeitet. Schwerpunkte der EEG-Novelle bilden hierbei reduzierte Vergütungssätze und die Einführung von Zubaukorridoren in den Bereichen Windenergie, Photovoltaik und Biogas. Damit einhergehend erfolgt der Wechsel von einem Preismodell hin zu einem Mengenmodell. Eine weitere Überarbeitung des EEG ist für 2016 vorgesehen. Dann soll beispielsweise der Zubau an größeren regenerativen Erzeugungsanlagen über ein Ausschreibungs- und Auktionsmodell erfolgen.

Im vergangenen Geschäftsjahr wurden außerdem die Grundversorgungsverordnungen für Strom und Gas neu geregelt. Energieversorger sind hierdurch verpflichtet, dem Kunden Preisanpassungen detaillierter und transparenter im Vorhinein mitzuteilen. Durch die neuen Vorschriften wird dem Kunden zukünftig anschaulicher, welchen Anteil die staatlichen Belastungen wie Steuern, Abgaben und Umlagen am Energiepreis haben.

Die Diskussion über einen neuen Kapazitätsmarkt wurde hingegen von der Politik bis Ende des Sommers verschleppt, nahm dann aber wieder Fahrt auf und sollte bis zum Jahresende 2014 mit der Vorlage eines „Grünbuchs“ durch das BMWi zum wichtigsten energiepolitischen Thema avancieren.

Die Energiepolitik steht weiterhin vor großen Herausforderungen. Der derzeitige politische Rahmen ist noch nicht an die neuen – und zukünftigen – Anforderungen des Energiemarktes angepasst, was zu Verzerrungen führt, die sowohl deutsche als auch europäische energiepolitische Entwicklungen und Zielsetzungen konterkarieren und Unternehmen, Verbraucher sowie die gesamte Volkswirtschaft unnötigerweise finanziell belasten.

Die Großhandelspreise auf dem Stromterminmarkt waren in 2014 weiterhin leicht rückläufig. Dieser Rückgang konnte allerdings die zumeist steigenden staatlichen Umlagen auf den Strompreis nicht kompensieren.

Die Preise auf dem Gasmarkt waren durch die Ukraine-Krise im Jahr 2014 sehr volatil, wobei der Terminmarkt zum Jahresende eine leicht sinkende Tendenz zeigte.

Energielieferanten stehen weiterhin in regem Wettbewerb zueinander. Es gibt jährlich neue Strom- und Gasanbieter, auch aus fremden Branchen. Die Wechselquoten sind weiterhin steigend.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH tritt als lokaler Energieversorger auf dem Markt auf. Neben der klassischen Energie- und Wasserversorgung bieten die Stadtwerke seit einigen Jahren ergänzende Produkte und Dienstleistungen an. So können unsere Kunden in einigen Stadtteilen bereits in den Genuss der modernen Breitbandtechnologie bis ins Haus hinein kommen. Im Segment der Gewerbekunden wurden erfolgreich Beleuchtungs- und Wärmecontractingprojekte umgesetzt. Auch für private Haushalte gibt es die Möglichkeit, die Wärmeversorgung einschließlich Bau und Betrieb der Heizungsanlage von den Stadtwerken durchführen zu lassen.

Für eine zuverlässige und sorglose Bereitstellung der Energie- und Wasserversorgung werden jährlich umfangreiche Wartungs- und Instandhaltungsmaßnahmen durchgeführt und die Anlagen und Netze auf dem aktuellen Stand der Technik gehalten.

1.2 Geschäftsverlauf und Lage

1.2.1 Gesamtaussage

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2014 beträgt 1.705 T€. Obwohl die milde Witterung zu Jahresbeginn zu einem vergleichsweise hohen Absatz- und Rohmargenverlust in der Gasversorgung führte, konnte durch Sondereffekte, wie zum Beispiel der Auflösungen von Rückstellungen, trotzdem nahezu das Planergebnis erreicht werden.

Die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt die Entwicklung der Jahresergebnisse je Betriebszweig der letzten zwei Jahre:

in T€	2014	2013	Veränderung
Strom	474	115	359
Gas	1.566	2.091	-525
Wasser	608	567	41
Wärme	11	63	-52
EnergieService	-368	-249	-119
Verkehrsbetriebe	-586	-600	14
	1.705	1.987	-283

Bei der Beurteilung der Spartergebnisse ist zudem auf die Steuerersparnis aus dem Querverbund zwischen Versorgungsbetrieb und Verkehrsbetrieb hinzuweisen. Sie beträgt 165 T€.

Die Ergebnisse der Versorgungssparten ermöglichten es die volle Konzessionsabgabe in Höhe von 1.285 T€ (i. Vj. 1.323 T€) an die Stadt Bad Nauheim abzuführen. Von der Konzessionsabgabe entfallen 681 T€ auf die Stromversorgung, 214 T€ auf die Gasversorgung und 390 T€ auf die Wasserversorgung.

Die Prüfung nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz (HGrG) ergab keine Beanstandungen.

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH ist nach § 3 Nr. 38 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) ein vertikal integriertes Energieversorgungsunternehmen. Dies bedeutet, dass die Aufgaben der Stromverteilung (Stromnetz) sowie Stromvertrieb als auch Gasverteilung (Gasnetz) und Gasvertrieb im selben Unternehmen wahrgenommen werden. Es sind weniger als 100.000 Kunden unmittelbar oder mittelbar an das Strom- oder Gasnetz der Stadtwerke angeschlossen, weshalb eine rechtliche Entflechtung nicht erforderlich (vgl. § 7 EnWG) ist. Es erfolgt eine buchhalterische Entflechtung der Bereiche Stromnetz und Gasnetz laut § 6b EnWG.

1.2.2 Betrachtung der Betriebszweige

Stromversorgung

Im Geschäftsjahr 2014 sank der Stromdurchsatz im gesamten Netzgebiet der Stadtwerke um 3,2% auf 94,5 GWh. Dies hat verschiedene Ursachen, wie geändertes Nutzungsverhalten, Steigerung der Energieeffizienz insbesondere bei Gewerbekunden oder auch verstärkte Eigennutzung von selbst erzeugten Strom aus dezentralen Erzeugungsanlagen.

Im Geschäftsjahr wurden 68,1 GWh Strom (im Vj. 71,4 GWh) an Kunden im eigenen und fremden Netzgebiet verkauft. Die Netznutzung von Drittlieferanten (Durchleitung) betrug 25,2 GWh Strom (im Vj. 25,0 GWh).

Der Strompreis für Grundversorgungs- und Sondervertragskunden konnte im Vergleich zum Vorjahr konstant gehalten werden. Durch einen niedrigen Stromeinkaufspreis konnten Mehrkosten aufgrund gestiegener Umlagen, insbesondere der EEG-Umlage ausgeglichen werden.

Die Rohmarge ist nahezu unverändert. Ein periodenfremder Ertrag aus der EEG-Umlage sowie leicht niedrigere sonstige betriebliche Aufwendungen führen zu einer Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr.

Erdgasversorgung

Die milde Witterung zu Jahresbeginn führte zu einem erheblichen Absatzeinbruch bei der Gasversorgung. Lediglich ein kleiner Teil des Absatzrückgangs ist auf Kundenabwanderungen zurückzuführen. Insgesamt sank der Absatz um 18,6% auf 230 GWh für Kunden im eigenen und fremden Netzgebiet.

Die Netznutzung von Drittlieferanten (Durchleitung) stieg um 7,3% auf 54,2 GWh.

Die Preise in der Grundversorgung mussten zu Jahresbeginn leicht angehoben werden. Die Rohmarge verbesserte sich leicht.

Das Ergebnis der Sparte verschlechterte sich deutlich durch den Mengenverlust. Hinzu kommen etwas höhere sonstige betriebliche Aufwendungen.

Wärmeversorgung

Das Wohngebiet „Am Goldstein“ wird seit 2005 über ein Blockheizkraftwerk (BHKW) mit Wärme und Strom versorgt.

Die milde Witterung des vergangenen Jahres wirkte sich auch auf den Wärmeabsatz aus. Dieser sank um 15,5% auf 2,3 GWh. Die im wärmegeführten BHKW erzeugte Strommenge reduzierte sich entsprechend um 9,7 % und betrug 0,4 GWh.

Die Wärmepreise wurden unterjährig gemäß den vertraglichen Preisgleitklauseln angepasst. Der Preis ist durchschnittlich leicht gesunken. Das Ergebnis der Wärmesparte ist wie in der Gasversorgung durch den Mengenverlust zurückgegangen. Verschlechtert wird das Ergebnis der Wärmesparte außerdem durch geringere Einspeisevergütungen für den im BHKW erzeugten Strom als auch durch höhere sonstige betriebliche Aufwendungen.

Wasserversorgung

Der Absatz an Trinkwasser ist seit zwei Jahren erstmals wieder leicht zurückgegangen. Die Abgabemenge betrug 1.836 Tsd. m³ (i.Vj. 1.867 Tsd. m³). Der Absatz an Trinkwasser ist in der Branche tendenziell leicht rückläufig. Ursachen hierfür sind insbesondere wassersparende Geräte, wassersparendes Verhalten der Kunden sowie die demographische Entwicklung.

Erfreulich ist, dass die Wasserversorgung in Bad Nauheim sehr geringe Wasserverluste aufweist. Im vergangenen Jahr betragen diese 1,9% (i.Vj. 1,6%). Der bundesweite Durchschnitt betrug 6,6% im Jahr 2010 (Quelle: Statistisches Bundesamt: Fachserie 19, Reihe 2.1: 07.08.2013).

Zu Jahresbeginn wurden die Trinkwasserpreise leicht angehoben. Da die Wasserversorgung in der Kostenkalkulation eine hohe Unterdeckung aufweist, ist die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH bestrebt diesen Verlust sukzessive zu reduzieren.

Das Ergebnis der Sparte konnte zum einen durch den preisbedingten Anstieg der Umsatzerlöse und zum anderen durch geringere sonstige betriebliche Aufwendungen verbessert werden.

EnergieService

Unter dieser Sparte werden die Geschäftsfelder Photovoltaik, Contracting, Breitbandversorgung sowie die Beteiligung an einer Biogaseinspeiseanlage subsummiert. Insgesamt ergibt sich ein negatives Betriebsergebnis.

Das Defizit soll in den nächsten Jahren durch Fertigstellung von Investitionen sowie Neukundengewinnung sukzessive reduziert werden. Langfristig soll der Betriebszweig einen Gewinn erzielen.

Ziel ist es, diesen Betriebszweig neben dem originären Geschäft der Energie- und Wasserversorgung zu einem weiteren Standbein zur Sicherung der Ertragslage auszubauen.

» Stromerzeugung aus Photovoltaik

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH betreibt 17 eigene Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 415,8 kWp im Stadtgebiet von Bad Nauheim. Diese Anlagen erzeugten im Geschäftsjahr 2014 rund 433 MWh (i.Vj. 357 MWh) Strom.

Die Stadtwerke produzierten damit rund 22,6% des gesamten in Bad Nauheim erzeugten Solarstroms.

» Beleuchtungs- und Wärmecontracting

Im vergangenen Jahr konnte ein weiterer und damit vierter Kunde für das Beleuchtungscontracting gewonnen werden. Die Belieferung der Kunden im Wärmecontracting war durch die milde Witterung ebenfalls beeinflusst und weist ein geringeres Ergebnis als im Vorjahr auf. Das Geschäftsfeld entwickelt sich insgesamt sehr langsam, jedoch noch mit Aussicht auf Erfolg. Gefahr droht hier durch die politische Aufgabe der KWK-Ziele, in deren Folge solche Anlagen unwirtschaftlich werden können.

Der Bereich ist bis auf das Beleuchtungscontracting durch die hohen Anfangsinvestitionen noch leicht defizitär.

» Glasfaser / Breitbandversorgung

Im Geschäftsjahr 2014 wurden erneut Investitionen getätigt, um weitere Kunden an das Glasfasernetz anzuschließen. Die neuen Wohngebiete „Wohnen am Großen Teich“ sowie „Auf dem Hempler“ als auch das neue Gewerbegebiet „Frankfurter Landstraße“ können mit der Breitbandtechnologie bis ins Haus hinein versorgt werden (FTTH).

Aufgrund der Nachfrage infolge der FTTH-Erschließung „Auf dem Hempler“ haben die Stadtwerke im Jahr 2014 den Stadtteil Nieder-Mörlen entgegen der ursprünglichen Planung mit der VDSL-Technologie erschlossen. Somit können nun auch dort Kunden in den Genuss des schnellen Internets und weiteren Telekommunikationsdienstleistungen gelangen. In Reaktion auf unsere Aktivitäten hat der Wettbewerber Telekom begonnen, ein VDSL-Netz stadtweit auszubauen.

Aufgrund der hohen und weiter steigenden Investitionen und Aufwendungen ist das Betriebsergebnis defizitär.

» Biogas Müritz GmbH & Co. KG

Das Geschäftsjahr 2014 bildete das erste ganzjährige Betriebsjahr der Biomethaneinspeiseanlage in Leizen.

Die Stadtwerke halten einen Anteil von 37,5% an der Biogas Müritz GmbH & Co. KG. Komplementärin dieser Gesellschaft ist die Biogas Müritz Verwaltungs und Beteiligungsgesellschaft mbH, an der die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH mit 50,0% beteiligt ist.

Die Biomethanherzeugung und der Betrieb des BHKW verliefen in 2014 stabil. Obwohl die Strom- und Methaneinspeisungen über Plan liegen werden, wird damit gerechnet, dass etwas höhere Betriebsaufwendungen zu einem geringeren Ergebnis führen werden.

Da der Jahresabschluss der Biogas Müritz GmbH & Co. KG noch nicht festgestellt ist, werden die Erträge aus der Beteiligung erst im Folgejahr, d.h. im Jahr 2015 erfolgswirksam.

Verkehrsbetrieb

Im Geschäftsjahr 2014 sind die Erlöse aus dem Verkauf von Fahrkarten zurückgegangen. Allerdings ergaben sich für die Jahre 2012 und 2013 Rückerstattungen aus den Erlösen, die an den Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) abgeführt wurden.

Das Defizit konnte leicht reduziert werden, was insbesondere auf die Rückerstattungen zurückzuführen ist.

Lage des Unternehmens

Die Bilanzsumme zum 31.12.2014 betrug 41.110 T€. Sie ist gegenüber dem Vorjahr um 7,2% gestiegen.

Bei der Vermögenslage ist ein weiterer Zuwachs des Anlagevermögens in Folge von Neu- und Ersatzinvestitionen zu erkennen. Das Verhältnis des Anlagevermögens zum Gesamtvermögen beträgt zum Stichtag 82,7% (i.Vj. 74,3%).

Durch die hohe Investitionstätigkeit hat sich die Finanzlage des Unternehmens etwas verändert. Sie kann aber weiterhin als gut beurteilt werden. Das Verhältnis des Eigenkapitals zum Anlagevermögen ist auf 54,0% (i.Vj. 63,7%) gesunken.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände reduzierten sich insbesondere infolge des geringeren Umsatzes der Gas- und Wärmeversorgung.

Mit Hilfe des Mahnwesens werden Forderungen überwiegend zeitnah vereinnahmt.

Die Kapitalstruktur des Unternehmens ist weiterhin gut. Die Eigenkapitalquote ist insbesondere aufgrund der Aufnahme von Fremdmitteln zur Deckung der hohen Investitionen gesunken. Sie beträgt 44,6% (i.Vj. 47,3%). Der Verschuldungsgrad erhöht sich infolgedessen auf 43,2% (i.Vj. 29,0%).

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betragen zum Stichtag 5,7% (i.Vj. 6,7%) der Bilanzsumme. Sie werden grundsätzlich innerhalb der vorgegebenen Zahlungsfristen beglichen.

Die Ertragslage bewegt sich auf gutem Niveau. In der Kosten- und Erlösstruktur gibt es sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber der Planung keine signifikanten Veränderungen. Die Eigenkapitalrendite beträgt 14,1% (i.Vj. 16,5%). Sie liegt weiterhin deutlich über dem Kapitalmarktzins für langfristige Anlagen.

2. Bericht über die zukünftige Entwicklung sowie Chancen und Risiken des Unternehmens

Voraussichtliche Entwicklung des Unternehmens:

Das Geschäft der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH wird unter den gegebenen Bedingungen weiterhin positiv verlaufen. Der Wettbewerb, regulatorische Vorgaben, möglicherweise auch die Überarbeitung der Anreizregulierung als auch neue energiepolitische Festlegungen werden die Geschäftstätigkeit weiter beeinflussen und das Ergebnis möglicherweise belasten.

Aus diesem Grunde sollen weiterhin Maßnahmen zur Imagepflege, Kundenbindung und -gewinnung als auch zur Optimierung von Geschäftsprozessen umgesetzt werden. Es sollen durch verstärkte Werbe- und Marketingaktivitäten insbesondere mehr Kunden in der Breitbandversorgung gewonnen werden.

Es sind gegenwärtig keine grundlegenden Änderungen in der Geschäftspolitik geplant.

Risiken der künftigen Entwicklung:

Die Stadtwerke Bad Nauheim GmbH verfügt über ein Risikomanagementsystem, mit dem unternehmensgefährdende Risiken rechtzeitig erkannt und entsprechende Maßnahmen zur Bewältigung dieser Risiken eingeleitet werden sollen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die identifizierten Risiken in regelmäßigen Abständen überprüft und aktualisiert sowie neue Risiken aufgenommen. Die Risiken werden nach ihrer Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet und in einem Risikoportfolio erfasst.

Zu den wesentlichen Risiken zählen die Auswirkungen der Anreizregulierung. Durch die Anreizregulierung wird die Ertragslage im Strom- und im Gasnetz wesentlich beeinträchtigt. Das Risiko durch entsprechende Maßnahmen in eine Chance umzuwandeln und die Ergebnissituation unter Beibehaltung der Versorgungsqualität der Strom- und Gasnetze zu verbessern, wird zunehmend schwieriger.

Die dauerhaften Verluste des Verkehrsbetriebes belasten das Unternehmensergebnis erheblich und können dadurch die wirtschaftlichen Sparten des Unternehmens gefährden.

Im operativen Geschäft wurden nur geringe Risiken identifiziert. Die Verteilungs- und sonstigen technischen Anlagen arbeiten zuverlässig und sicher. Um Betriebs- und Ausfallrisiken zu vermindern, werden strenge Wartungskontrollen, planmäßige Instandhaltungsmaßnahmen sowie regelmäßige Schulungen des Personals durchgeführt. Ebenso ist ein umfassender Versicherungsschutz vorhanden.

Prognosebericht:

Im 1. Quartal 2015 haben sich die Betriebszweige der Stadtwerke Bad Nauheim GmbH überwiegend planmäßig entwickelt.

Der Gasabsatz liegt über dem Vorjahreszeitraum. Die Strom- und Wasserversorgung entwickeln sich nahezu unverändert. In der Breitbandversorgung konnten weitere Kunden gewonnen werden.

Bei planmäßiger Entwicklung ist der Fortbestand des Unternehmens gesichert.

3. Nachtragsbericht

Es haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Ende des Geschäftsjahres ereignet.

4. Forschungs- und Entwicklungsbericht

Die Gesellschaft führt keine Forschungs- oder Entwicklungsarbeiten für eigene oder fremde Zwecke durch.

5. Zweigniederlassungsbericht

Der Hauptsitz der Gesellschaft befindet sich in Bad Nauheim. Es gibt keine weiteren Niederlassungen.

4.2 Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Anschrift	Homburger Str.12, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9170-0; Telefax 06032/9170-30 E-Mail: info@bnwobau.de Internet: www.bnwobau.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand der Gesellschaft ist die sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung von breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen, darunter Eigenheime und Eigentumswohnungen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Die Gesellschaft kann Gemeinschaftsanlagen sowie Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen. Die Gesellschaft darf auch sonstige Geschäfte betreiben, sofern diese dem Geschäftszweck (mittelbar oder unmittelbar) dienlich sind.
Gründungsjahr	1950
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 77
Kapitaleinlage	2.100.000,00 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (99,98 %) Privat (0,02%)
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stellv. Vorsitzende), Peter Baumann, Elinor Bucher, Klaus Dietz, Armin Kreuter, Gottfried Krüger, Oliver von Massow Hans-Peter Thyssen <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 1.700,00 €</i>
Geschäftsführer	Dipl.-Bauingenieur Reimund Bell <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 17. April 2015
Abschlussprüfer	Dipl.-Kfm. Thomas Aumüller, Mannheim

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVA	PASSIVA		
	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
A. Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			2.100.000,00
II. Sachanlagen		18.534.973,31	17.743.893,97
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	80.596.313,36		0,00
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Geschäfts- und anderen Bauten	38.667.176,02		
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	275.634,18		
4. Grundstücke mit Erbbaurechten Dritter sowie Bauten auf fremden Grundstücken	2.464.987,00		1.041.757,21
5. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.314.613,00		4.601.626,93
6. Anlagen im Bau	419.427,98		12.100.509,83
7. Bauvorbereitungskosten	179.672,96		17.743.893,97
III. Finanzanlagen		0,00	0,00
1. sonstige Ausleihungen	87.841,40		
2. Genossenschaftsanteile	520,00		
B. Umlaufvermögen		319.600,00	216.900,00
I. Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte			
1. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte ohne Bauten	0,00		
2. Bauvorbereitungskosten	0,00		
3. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit unfertigen Bauten	0,00		
4. unfertige Leistungen	2.414.483,84		104.579.107,17
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Vermietung	122.287,59		
2. Forderungen aus Grundstücksverkäufen	81.224,02		
3. Forderungen aus Betreuungstätigkeit	2.803,42		
4. Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen	1.443,63		
5. Forderungen gegen Gesellschafter	1.052,38		
6. sonstige Vermögensgegenstände	139.309,49		
III. Flüssige Mittel und Bauspar Guthaben			
1. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.433.364,99		901.076,76
C. Rechnungsabgrenzungsposten		583.756,46	610.031,32
Treuhandvermögen		129.615.156,69	131.336.624,28
		1.274.153,69	1.274.153,69
D. Rechnungsabgrenzungsposten			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			106.586.916,69
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 6.724 (V); TEUR 6.052			
davon mit einer RLZ länger für Jahre TEUR 83.361 (V); TEUR 88.776)			
2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern			350.958,90
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 43 (V); TEUR 21)			
davon mit einer RLZ länger für Jahre TEUR 203 (V); TEUR 232)			
3. erhaltene Anzahlungen			2.654.516,29
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 2.651 (V); TEUR 2.655)			
4. Verbindlichkeiten aus Vermietung			147.131,01
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 203 (V); TEUR 147)			
5. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			325.699,24
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 326 (V); TEUR 801)			
6. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern			10.535,32
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 2 (V); TEUR 11)			
7. Sonstige Verbindlichkeiten			14.644,02
davon aus Steuern TEUR 1 (V); TEUR 14)			
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 0 (V); TEUR 1)			
davon mit einer RLZ bis zu einem Jahr TEUR 5 (V); TEUR 15)			
Treuhandverbindlichkeiten		106.076.628,92	110.665.786,99

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Dezember 2014**

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse			
a) aus der Hausbewirtschaftung	12.269.897,01		11.729.391,91
b) aus Verkauf von Grundstücken	2.769.918,04		1.126.150,94
c) aus Betreuungstätigkeit	4.732,00		3.208,00
d) aus anderen Lieferungen und Leistungen	<u>0,00</u>		<u>40.646,99</u>
		15.044.547,05	12.899.397,84
2. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an zum Verkauf bestimmten Grundstücken mit fertigen und unfertigen Bauten sowie unfertigen Leistungen		-1.778.637,52	922.466,43
3. andere aktivierte Eigenleistungen		1.127.319,99	722.197,60
4. sonstige betriebliche Erträge		148.997,99	156.331,15
5. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
a) Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	3.996.530,50		3.804.795,59
b) Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	1.329.736,19		1.728.047,67
c) Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	<u>0,00</u>		<u>39.346,29</u>
		5.326.266,69	5.572.189,55
6. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	1.100.055,61		1.035.933,53
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EURO 83.255,59 (EURO 66.715,96)	<u>316.025,06</u>	1.416.080,67	<u>305.995,06</u> 1.341.928,59
7. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	2.709.296,45		2.606.984,22
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens soweit diese die in der Kapitalgesellschaft üblichen Abschreibungen überschreiten	<u>67.176,44</u>	2.776.472,89	<u>185.236,95</u> 2.792.221,17
8. sonstige betriebliche Aufwendungen		509.495,21	506.135,73
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		3.057,49	3.986,63
10. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.668,52	5.623,55
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>3.432.791,08</u>	<u>3.583.763,54</u>
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1.085.846,98	913.764,62
13. sonstige Steuern		<u>294.767,64</u>	<u>178.153,05</u>
14. Jahresüberschuss		791.079,34	735.611,57
15. Einstellung in Gewinnrücklagen		791.079,34	735.611,57
16. Bilanzgewinn		<u><u>0,00</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

Lagebericht 2014

Wirtschaftslage

Positiver Ausblick

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt lag im Jahresdurchschnitt 2014 um 1,5% höher als im Vorjahr. Damit übertraf das Wirtschaftswachstum 2014 den Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von 1,2% leicht. In den Jahren 2013 und 2012 stieg das Bruttoinlandsprodukt lediglich um 0,1% bzw. um 0,4%.

In fast allen Wirtschaftsbereichen ist die Wirtschaftsleistung 2014 gestiegen. Insbesondere im Baugewerbe kam es – unter anderem begünstigt durch die extrem milde Witterung in den Wintermonaten – im Jahr 2014 zu einem kräftigen Anstieg der wirtschaftlichen Leistung von 2,7%; im Vorjahr hatte es im Baugewerbe noch einen Rückgang gegeben.

Im Jahr 2015 dürfte die deutsche Wirtschaft nach zum Jahresanfang vorliegenden Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute zwischen 1% und 1,7% wachsen.

Wohnungswirtschaft

Die Wohnungsbauinvestitionen zeigten sich im Jahr 2014 sehr dynamisch. In Deutschland flossen rund 174 Milliarden Euro in den Neubau und in die Modernisierung der Wohnungsbestände. Dies ist ein Zuwachs von 3,7% gegenüber dem Vorjahr. Die nun im fünften Jahr in Folge aufwärtsgereichten Investitionen in den Wohnungsbau profitieren gegenwärtig von einem historisch niedrigen Zinsniveau und einer günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt. Zudem fallen Renditen alternativer Kapitalanlagen gering aus. Vor diesem Hintergrund hält die Suche nach stabilen Sachwerten als Anlagegut weiter an.

Dies zeigt auch die Zahl der neu genehmigten Wohneinheiten im Jahr 2014, die nach letzten Schätzungen 287.000 Einheiten erreichen wird. Dies entspricht einer weiteren Steigerung von 5,1% gegenüber dem Vorjahr von 273.000 Einheiten. Somit steigt die Zahl der Baugenehmigungen bereits im siebten Jahr in Folge. Seit dem Jahr 2013 werden zudem mehr Neubauwohnungen im Geschosswohnungsbau im Vergleich zu Ein- und Zweifamilienhäusern genehmigt. Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern waren wie 2013 auch 2014 der dynamischste Bereich des Neubaugeschehens.

Im Jahr 2015 dürfte sich die Wohnungsbautätigkeit weiterhin positiv entwickeln. Der Anteil im Mehrfamilienhausbau, vor allem von Wohnungsunternehmen und Anlegern wird weiter zunehmen. Nach Urteilen von führenden Instituten deuten neben den bereits genannten Rahmenbedingungen, der nochmalige Anstieg der Erwerbstätigkeit sowie der zunehmende Anstieg der Zuwanderung darauf hin, dass nach wie vor unvermindert Nachfrage nach Wohnraum besteht. Die Nachfrage konzentriert sich jedoch nur auf Wachstumsregionen.

In diesen Regionen ist das Wohnungsangebot knapp und die Preise für Mietwohnungen als auch für Verkaufsobjekte zeigen hier steigende Tendenzen. Hierzu zählt auch das Rhein-Main-Gebiet.

Geschäftsverlauf

1. Allgemeine Lage

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH ist als Beteiligungsunternehmen im Konzern der Stadt Bad Nauheim innerhalb der Gemarkungsgrenzen wirtschaftlich tätig.

Wesentliches Tätigkeitsfeld ist die Verwaltung der eigenen Mietwohnungen, Gewerbeeinheiten, Garagen und Stellplätze.

Die Neubautätigkeit erstreckt sich auf sämtliche Bereiche. Darüber hinaus ist die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH in Absprache mit der Stadt Bad Nauheim als Entwicklungsträger in eigener Regie bzw. für die Stadt Bad Nauheim tätig.

Ihr kommt eine städtebauliche und sozialpolitische Funktion in der Stadt Bad Nauheim zu.

Die Bad Nauheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH hat auch im Jahr 2014 die Sanierung und Modernisierung ihrer Gebäude, Wohnungen und Gewerbeeinheiten fortgeführt, um den Immobilienbestand den heutigen gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Gebäudesanierung und Modernisierung von Wohnraum und Gewerbeeinheiten wird auch im Jahr 2015 fortgesetzt werden, wie auch die laufende Instandhaltung des Immobilienbestandes.

2. Wohnungswirtschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft

a) Hausbewirtschaftung

Der in dem Bereich Hausbewirtschaftung zusammengefasste eigene Bestand an Wohnungen und sonstigen Mieteinheiten stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2013	31.12.2014	Zugänge	Veränderung / Berichtigung
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Wohnungen	1.170	1.168		-2
Sonstige Mieteinheiten (Gewerbe)	90	85		-5
Tiefgaragen- und Parkplätze	388	377		-11
Garagen- und Stellplätze	341	361	+12	+8

b) Bautätigkeit im Anlagevermögen

Die wesentliche Bautätigkeit der Gesellschaft umfasste im Berichtsjahr:

Maßnahme	Bauvolumen T €
1. Abgeschlossene Maßnahmen:	
Neubau einer Kindertagesstätte Blücherstraße 25	228
Neubau von Pkw-Stellplätzen Rotdornstraße 32+34	47
Nachträgliche Anschaffungs- u. Herstellungskosten: An der Sodenschmiede 1, Kindertagesstätte	260
2. Maßnahmen im Bau	
Neubau einer Gewerbeeinheit Frankfurter Straße 109 Tagescafé	376
3. Maßnahmen in Bauvorbereitung	
Planungskosten für den Erwerb von Grundstücken und Gebäuden Friedrichstraße 18-22	3
zur Bebauung von Grundstücken Dieselstraße 1-7	16
Dieselstraße 13-15	59

c) Modernisierung

Die Gesellschaft hat auch 2014 die Modernisierung ihres Wohnungsbestandes fortgeführt, um den Ausstattungsstandard der älteren Wohnungen den heutigen geänderten Wohnansprüchen der Mieter anzupassen und damit die nachhaltige Vermietbarkeit dieser Wohnungen zu sichern. Hierbei wurden T€ 480 in den vorhandenen Wohnungsbestand investiert. Bei den wertverbessernden Maßnahmen handelt es sich um Kosten von Komplettmodernisierungen.

Auch die Modernisierung einzelner Wohnungen ist stets ein Teil einer planmäßigen Modernisierung sämtlicher Wohnungen einer Wohnanlage. Die jeweils gültige Energiesparverordnung (EnEV) wird hierbei berücksichtigt. Im Berichtsjahr wurden hier noch T€ 170 für die im Vorjahr begonnenen Maßnahmen investiert.

d) Verkaufstätigkeit

Im Geschäftsjahr wurde das Gebäude mit acht Eigentumswohnungen in der Frankfurter Straße 109 neu errichtet und veräußert. Weiterhin wurden die restlichen drei Eigentumswohnungen in der Homburger Straße 1 veräußert.

Zusätzlich wurde noch ein unbebautes Grundstück (Betriebsfläche mit 99 qm) in der Paul-Ehrlich-Straße verkauft.

Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

1. Vermögenslage

Die Vermögensstruktur der Gesellschaft ist hauptsächlich durch das Anlagevermögen geprägt, das einen Anteil von 95,6% (Vorjahr 95,1%) an der Bilanzsumme hat. Das Vermögen der Gesellschaft wird durch 15,9% (Vorjahr 15,1%) Eigenmittel und 84,1% (Vorjahr 84,9%) Fremdmittel finanziert. Dagegen beträgt der Eigenkapitalanteil der Gesellschaft zum 31.12.2013 in der Steuerbilanz 25,7%.

Eine Bewertung der Grundstücke und Gebäude zu Zeitwerten würde zu einem deutlich höheren Eigenkapitalanteil führen.

Von den Verbindlichkeiten entfallen T€ 101.651 auf langfristige Darlehen zur Finanzierung von Mietobjekten. Von diesen Darlehen sind T€ 45.092 durch die Stadt Bad Nauheim verbürgt und haben damit eigenkapitalähnlichen Charakter.

2. Finanzlage

Die Liquidität der Gesellschaft war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben. Im Geschäftsjahr wurden zur Finanzierung der Investitionen T€ 1.327 Fremdmittel aufgenommen. Gleichzeitig hat die Gesellschaft T€ 3.362 Fremdmittel planmäßig getilgt und T€ 540 zurückgezahlt. Kreditlinien bestehen bei 4 Kreditinstituten in Höhe von zusammen T€ 4.633, die zum Bilanzstichtag mit insgesamt T€ 3.280 in Anspruch genommen waren.

3. Ertragslage

Der Jahresüberschuss stellt sich nach Bereichen gegliedert wie folgt dar:

Bereiche	T€
Hausbewirtschaftung	1.019
Verkaufstätigkeit	-128
Betreuungstätigkeit	-20
Kapitaldisposition	-33
Außerordentliche Rechnung	-47
Jahresüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	791

Die Ertragslage der Gesellschaft war im Geschäftsjahr durch die Verluste aus der Parkraumvermietung der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ und der Verpachtung des Gasthauses „Zur Krone“ beeinträchtigt.

Jedoch konnte aufgrund der durchgeführten Mieterhöhungen im freifinanzierten Wohnungsbestand und trotz höheren Instandhaltungsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr das Jahresergebnis aus der Hausbewirtschaftung im Berichtsjahr um T€ 139 auf T€ 1.019 gesteigert werden.

Das Ergebnis aus der Verkaufstätigkeit beinhaltet die Veräußerung von insgesamt elf Eigentumswohnungen in der Homburger Straße 1 und Frankfurter Straße 109. Weiterhin wurde das Ergebnis durch Fremdkosten für bereits in den Vorjahren verkaufte Objekte bzw. Grundstücke belastet.

Der negative Betrag aus der Kapitaldisposition ist durch die Inanspruchnahme von Kontokorrentkrediten entstanden.

Die Hauptkostenanteile am Verlust der außerordentlichen Rechnung stellen die Abschreibungen auf Bauvorbereitungskosten in Höhe von T€ 67, die Einstellung von Rückstellungen in Höhe von T€ 30 sowie Wertberichtigungen und Abschreibungen auf sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von T€ 97 dar.

Die Umsatzerlöse haben sich gegenüber dem Vorjahr um T€ 2.146 auf T€ 15.045 erhöht.

Nach Produktgruppen gegliedert haben sie sich wie folgt entwickelt:

Produktgruppen	2014	2013	Veränderungen
	T€	T€	T€
Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung	12.270	11.729	541
Umsatzerlöse aus dem Verkauf v. Grundstücken	2.770	1.126	1.644
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	5	3	2
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	0	41	- 41
Umsatzerlöse gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	15.045	12.899	2.146

Die Entwicklung der Gesellschaft wird auch zukünftig im Wesentlichen durch das Mietaufkommen beeinflusst.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen haben sich um T€ 245 auf T€ 5.327 reduziert. Die Aufwandsminderungen ergeben sich vor allem aus der Verringerung der Bestandsveränderung für Verkaufsgrundstücke.

Aufwandsgruppen	2014	2013	Veränderungen
	T€	T€	T€
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	3.997	3.805	192
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	1.330	1.728	- 398
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	0	39	- 39
Aufwendungen gemäß Gewinn- und Verlustrechnung	5.327	5.572	- 245

Aufgrund der Investitionen und der durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen im Berichtsjahr haben sich die Abschreibungen um T€ 102 auf T€ 2.709 erhöht.

Trotz der Investitionen und der durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen, die zum Teil mit Fremdmitteln finanziert wurden, konnten im Berichtsjahr die Zinsaufwendungen um T€ 151 auf T€ 3.433 verringert werden. Dies war aufgrund des niedrigen Zinsniveaus, der Zinsdegression bei den bestehenden Darlehen und aufgrund von zinsgünstigen Forward-Vereinbarungen zu erreichen.

Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

Chancen

Aufgrund der stetigen Sanierung des Gebäude- und Wohnungsbestandes im Rahmen von Energieeinsparmaßnahmen wird eine Anpassung der Mietpreise zukünftig gesichert sein und die Ertragslage der Gesellschaft positiv beeinflussen.

Risiken und Risikomanagement

Im Rahmen des unternehmerischen Risikomanagements wurden die potentiellen Risiken in einer Risikorichtlinie aufgeführt.

Auf der Basis der vorliegenden Richtlinie werden die Risikobereiche einzeln analysiert und – falls nötig – Maßnahmen dagegen eingeleitet.

Die Risiken beinhalten folgende Punkte:

Externe Risiken

- **Marktrisiko**

Dem im Marktrisiko enthaltenen Zinsänderungsrisiko wird begegnet, indem Forward-Vereinbarungen geschlossen und langfristige Zinsbindungen vereinbart werden. Die Planung erfolgt über das Auslauf- und Prolongationsmanagement.

- **Branchenrisiko**

Von entscheidender Bedeutung ist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Darauf stellt sich die Gesellschaft durch Errichtung seniorengerechter Wohnanlagen und des altersgerechten Umbaus von Wohnungen ein.

- **Sonstige Risiken**

Als sonstige Risiken wurden mögliche Gesetzesänderungen und die Entwicklung des politischen Umfelds identifiziert. Diesen Risiken wird durch gezielte Fortbildungsmaßnahmen und den engen Kontakt zu den städtischen Gremien Rechnung getragen.

Prozessrisiken

- **Betriebliche Risiken**

Die Mieterzufriedenheit wird sichergestellt durch eine regelmäßige Mietersprechstunde, die zeitnahe Bearbeitung von Mängelanzeigen und die Beachtung der Mieterzusammensetzung in den einzelnen Objekten.

Anlage 4/7

Da die Gesellschaft in erheblichem Maße auch Bautätigkeiten durchführt, sind auch diese Risiken zu beachten. Die Gesellschaft vermeidet daher die Erstellung von Vorratsbauten. Sie konzentriert sich auf Neubau und Projektentwicklung für öffentliche Auftraggeber.

Durch laufende Modernisierungen wird dem Risiko aus dem Lebenszyklus der Objekte entgegengewirkt.

• Finanzrisiken

Das Liquiditätsrisiko wird durch die Vereinbarung von Kreditlinien in ausreichender Höhe reduziert. Es ist eine regelmäßige Budgetplanung und -überwachung implementiert. Dem Zahlungsausfall durch Mieterwechsel wird durch zeitnahe Neuvermietung begegnet.

Die erforderlichen Kredite der investiven Maßnahmen sind durch Bürgschaften abgesichert. Die Fristigkeiten der Verbindlichkeiten werden der Fristigkeit der jeweiligen Maßnahme angepasst.

Im organisatorischen Bereich sind Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten durch einen Organisationsplan genau festgelegt.

Als städtische Organisation hat die Gesellschaft auch ihr öffentliches Ansehen im Auge zu behalten. Durch stetige Kommunikation wird versucht, die Wahrnehmung der Gesellschaft in der Öffentlichkeit positiv zu beeinflussen.

• Entscheidungsrisiken

Die Kalkulation der Mieten erfolgt auf gesetzlicher Basis.

Wesentliche Entscheidungen werden auf Grundlage des internen Berichtswesens getroffen. Hierzu erstellt die Gesellschaft Quartalsberichte. Die Berichterstattung an die Aufsichtsräte erfolgt regelmäßig in den Sitzungen.

Die Finanzplanung basiert auf der regelmäßigen Erstellung von Quartalsabschlüssen. Zudem ist die Gesellschaft verpflichtet, jährlich einen Wirtschaftsplan inklusive einer fünfjährigen Finanzplanung aufzustellen. Zum Planungsmanagement gehört auch die Erstellung von Modernisierungsplänen, Liquiditäts- und Zinsplänen, Instandhaltungsbudgetierung sowie Wirtschaftlichkeitsberechnungen der investiven Maßnahmen. Hierfür ist das Controlling zuständig.

Gegen das Mitbewerberisiko wird eine intensive Marktbeobachtung vorgenommen.

Zeitgemäße Sanierungs- und Wärmeschutzmaßnahmen sichern die Werterhaltung des Bestandsportfolios. Grundsätzlich wird bei Mieterwechsel die Notwendigkeit von Einzelmodernisierungen geprüft und durchgeführt.

Nach derzeitigen Erkenntnissen sind für das Jahr 2015 und mittelfristig wesentliche und bestandsgefährdende Risiken nicht erkennbar.

Bei der Tiefgarage „In den Kolonnaden“ wird voraussichtlich bis zum Ende des Kalenderjahres 2016 mit Verlusten zu rechnen sein. Aufgrund des Wegfalls von Zinsaufwendungen wird ab dem Folgejahr eine kostendeckende Bewirtschaftung der Tiefgarage angestrebt.

Bei der Verpachtung des Gasthauses „Zur Krone“ muss mittelfristig mit weiteren Verlusten gerechnet werden, da der voraussichtlich zu erzielende Pachtertrag die anfallenden Kosten des Objektes nicht tragen wird.

Bei Eigentumsmaßnahmen kann dem bestehenden Vermarktungsrisiko dadurch begegnet werden, dass diese nur in beschränktem Umfang durchgeführt werden. Es werden keine Vorratsbauten erstellt.

Ausblick

Für das Jahr 2015 und 2016 rechnet die Geschäftsführung insgesamt mit einem positiven Ergebnis. Die Bewirtschaftung des vorhandenen Wohnungsbestandes wird weiterhin die zentrale Aufgabe der Gesellschaft sein.

Im Bereich der Hausbewirtschaftung wurden Anfang 2015 bereits Mieterhöhungen im öffentlich geförderten Wohnungsbestand vorgenommen. Weiterhin werden sich zukünftige Mietanpassungen aufgrund von durchgeführten Modernisierungsmaßnahmen positiv auf die Ertragslage auswirken.

Die Tiefgarage „In den Kolonnaden“ wird voraussichtlich bis Ende des Jahres 2016 das Ergebnis noch negativ beeinflussen. Ab dem Folgejahr rechnet die Gesellschaft aufgrund von Zinsersparnissen mit einer kostendeckenden Bewirtschaftung.

Das Gasthaus „Zur Krone“ wird auch weiterhin die Ertragsentwicklung in der Hausbewirtschaftung negativ beeinflussen, da die erzielbaren Erlöse bzw. die erzielbaren Pachterträge die Kosten für dieses Objekt nicht tragen werden.

Zur nachhaltigen Vermietbarkeit der Wohnungen wird eine ständige Modernisierung und Instandhaltung erforderlich sein. Hierzu zählen insbesondere auch Maßnahmen zur Energieeinsparung auf Grundlage der jeweils gültigen Energiesparverordnung (EnEV). Auch für die kommenden Jahre wird beabsichtigt, Maßnahmen mit zinsgünstigen wohnwirtschaftlichen Förderprogrammen durchzuführen.

Eine Stärkung der Eigenkapitalquote ist anzustreben. Sie könnte durch den Verkauf einzelner Wohnungen anlässlich Mieterwechsel oder von Gewerbeimmobilien erreicht werden.

Bad Nauheim, den 16. April 2015

Bad Nauheimer
Wohnungsbaugesellschaft mbH


R. Bell

(Geschäftsführer)

Anlage 4/9

4.3 Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Anschrift	In den Kolonnaden 1, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/929920; Telefax 06032/929927 Internet: www.bad-nauheim.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung von Einrichtungen und Veranstaltungen des Tourismus, Verbesserung des touristischen Angebots, Betrieb einer Informations- u. Serviceeinrichtung, Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen, Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie die des Stadtmarketings.
Gründungsjahr	2001
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H. HRB 2254
Kapitaleinlage	25.000 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (85%), Wirtschaft für Bad Nauheim e.V. (15%),
Aufsichtsrat	Bürgermeister Armin Häuser (Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel (Stv. Vorsitzende) Wolfgang Mahr, Ali Bulut, Petra Michael, Alfred Möbs, Hans-J. Giese, Sigrid Bourdin, Klaus Englert, Claudia Kutscher, Sebastian Schmitt, Dr. Johannes Peil, Angela Rittig-Boucher <i>Gewährte Bezüge gemäß § 123 a Absatz 2 HGO: 800,00 €</i>
Geschäftsführer	Katja Heiderich <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 26. Mai 2015
Abschlussprüfer	RGT Treuhand, Frankfurt
Beteiligungen der Gesellschaft	-

Gewinn- und Verlustrechnung
vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Dezember 2014

	Geschäftsjahr		Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
1. Umsatzerlöse		276.608,33	284.346,65
2. sonstige betriebliche Erträge		601.210,70	638.962,49
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-22.422,95		-20.315,04
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-226.957,91</u>		<u>-235.743,77</u>
		-249.380,86	-256.058,81
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	-347.213,82		-375.730,39
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	<u>-103.935,97</u>		<u>-100.743,71</u>
- davon für Altersvorsorgung EUR 24.261,89 (EUR 23.751,64)		-451.149,79	-476.474,10
5. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-2.594,00	-6.358,47
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		-173.905,22	-182.349,04
7. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>-428,50</u>	<u>-76,00</u>
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		360,66	1.992,72
9. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-142,51	-1.867,72
10. sonstige Steuern		-218,15	-125,00
11. Jahresüberschuss		<u><u>0,00</u></u>	<u><u>0,00</u></u>

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 der Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Die Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH ist eine 85%ige Tochtergesellschaft der Stadt Bad Nauheim und wurde von dieser mit der Wahrnehmung von Aufgaben im Bereich des Tourismus und des Stadtmarketings betraut.

Aufgaben der Gesellschaft

Aufgaben sind insbesondere

- die Konzeption und Durchführung der Image- und Stadtwerbung sowie des Stadtmarketings,
- der Betrieb einer Informations- und Serviceeinrichtung,
- die Besucher- und Gästebetreuung, Zimmervermittlung sowie Stadtführungen,
- die Förderung und Durchführung von Veranstaltungen zur Stadtbelebung.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Geschäftsverlauf 2014

Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen

Nach dem leichten Rückgang der Gästeankünfte und Übernachtungen im Vorjahr, konnte wieder an den Aufwärtstrend der vorangegangenen Jahre angeknüpft werden. Die Verluste des Jahres 2013 wurden überkompensiert. Die Gästeankünfte stiegen im Jahr 2014 um gute 3% auf 96.749, während die Zahl der Übernachtungen um knapp 2% wuchs. Da die Gästeankünfte etwas stärker zunahmen als die Zahl der Übernachtungen, verringerte sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 7,4 Tage. D.h., der Zuwachs lag eher im Segment Kurzreisen als bei den Klinikaufenthalten.

Die Hessischen Heilbäder und Kurorte verzeichneten 2014 einen etwas geringeren Zuwachs als Bad Nauheim (+2,2% bei den Gästeankünften, +0,8% bei den Übernachtungen).

Während Bad Nauheim verglichen mit den anderen hessischen Heilbädern besser abschneidet, bleibt es leicht hinter dem Deutschlandergebnis zurück. Hier werden ein Plus von 3,6% bei den Gästeankünften und ein Zuwachs von 3,0% bei den Übernachtungen verbucht. Diese positive Entwicklung ist getrieben von den stärkeren Wachstumsraten der Besucher aus dem Ausland. Aber: 80% des Deutschlandtourismus ist immer noch Binnentourismus!

Personal, Aufgabenverteilung und Überwachung

Durch die 2013 gewährte zusätzliche Teilzeitstelle wird der stetig steigende Bedarf im Bereich Kundenbetreuung und damit auch arbeitsintensivere Bereich der Umsatz-, Budget- und Liquiditätskontrolle gedeckt. Mit der besseren Personalausstattung wird seit Ende 2014 bzw. Anfang 2015 auch die vollständig getrennte Kassenführung der Countermitarbeiter sowie eine Kassenprüfung durch die Leiterin der Tourist Information und eine zweite Mitarbeiterin umgesetzt. Das Publikumsaufkommen in der Tourist Information blieb an Wochenenden erhöht, so dass auch 2014 samstags zwei Mitarbeiter eingesetzt wurden.

Um das große Volumen der kleinteiligen Ticketumsätze besser kontrollieren zu können, werden seit 2012 interne und externe Ticketverkäufe getrennt und seit 01.07.2013 die Systemgebühr separat ausgewiesen. Ende 2013 wurde die vollständige Abrechnung aller Ticketverkäufe mit der Stadt eingeführt. Dabei stellte sich heraus, dass der Ticket-Systemanbieter eine falsche Systemgebühr berechnet hatte. Die Erstattung von 4.725 EUR ist als periodenfremder Ertrag im Abschluss 2014 enthalten.

Die Neubesetzung einer im Vorjahr vakant gewordenen Marketingposition wurde realisiert. Eine Mitarbeiterin (Pauschal- und Gruppenreisen) wechselte von einer Teilzeitstelle in ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis, was eine Nachbesetzung zur Folge hatte. In der Tourist Information kam es zu einem Personalwechsel (Teilzeitstelle Counter). Eine BA Studentin schloss ihre duale Ausbildung im Herbst 2014 erfolgreich ab und zwei neue BA Studenten wurden eingestellt.

Eine Mitarbeiterin absolvierte erfolgreich die Ausbildereignungsprüfung, so dass jetzt in beiden Geschäftsbereichen (Tourist Information und Back Office) qualifizierte Mitarbeiter für eine Betreuung der Auszubildenden sorgen. Der Support für das Betriebssystem Windows XP wurde im April 2014 eingestellt. Aufgrund der Erneuerung des Betriebssystems wurde das gesamte Personal geschult.

Marketing

Für die strategische und operative Arbeit der Heilbäder und Kurorte (HuK) sind nur wenig aktuelle Marktdaten vorhanden. Gerade diese sind aber besonders wichtig in einem schwierigen Marktumfeld, damit die vorhandenen Ressourcen zielgerichtet und effizient eingesetzt werden können.

Im Rahmen der Studie „Vergleichende Kompetenzanalyse von Heilbädern und Kurorten in Deutschland“ führten PROJEKT M (Tourismus und Freizeit), KECK MEDICAL (Medizin), das Institut für Management und Tourismus der FH Westküsten (Marktforschung) und der Deutsche Heilbäderverband eine repräsentative Befragung der in Privathaushalten lebenden deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren durch. Teil eins der dreiteiligen Studie gibt Aufschluss über den Markenwert (=Bekanntheitsgrad, Sympathiewert, Besuchsbereitschaft), die Kompetenz Bad Nauheims für bestimmte gesundheitsorientierte Reiseformen, Therapieverfahren und Krankheitsbilder aus Kundensicht. Unter den 104 teilnehmenden Kurorten belegte Bad Nauheim beim ungestützten Bekanntheitsgrad Rang 10 und liegt damit deutlich über dem Durchschnittswert für alle einbezogenen Heilbäder und Kurorte. Bei der Sympathie und Besuchsbereitschaft schneidet Bad Nauheim allerdings nur durchschnittlich ab. D.h. Sympathie und Besuchsbereitschaft korrespondieren nicht mit dem hohen Bekanntheitsgrad. Dies erschwert eine erfolgreiche Marktpositionierung. Um künftig überregionale Wachstumspotentiale erschließen zu können, bedarf es einer Verbesserung des Sympathiewertes. Bei den unter 30jährigen ist Bad Nauheim stark unterdurchschnittlich bekannt, am bekanntesten ist der Ort bei den 50 bis 70jährigen. Es besteht die Gefahr des „Aussterbens“ unserer Zielgruppe bzw. die Notwendigkeit, Jüngere für Bad Nauheim zu gewinnen.

Bei Menschen mit Erfahrung in Gesundheitsreisen und bei solchen, die in den nächsten drei Jahren Interesse an einer haben, ist Bad Nauheim überdurchschnittlich bekannt, die Besuchsbereitschaft ist höher. Dies gilt auch für Vollzahler (private Bezahlung der Gesundheitsreise).

Bad Nauheim wird in erster Linie als Kurort bzw. Standort für Reha, AHB und Prävention, weniger als Erholungsort wahrgenommen. Die Kurkompetenz steht mit großem Abstand auf Platz eins. Das Bild Bad Nauheims in der Außenwahrnehmung spiegelt die realen Therapiekompetenzen (Thermal-/Mineralbäder) sowie Krankheitsbilder (Herz-Kreislauf-System, Bewegungsapparat, Stoffwechsel) wider.

Neben der Verbesserung des Sympathiewertes sollte sich Bad Nauheim in erster Linie als Kurort und Medizinstandort positionieren.

Als ersten kurzfristig realisierbaren Schritt wurde auf Basis der zuvor beschriebenen Studienergebnisse die Broschüre „Urlaubsplaner“ angepasst. Das Klinikverzeichnis wurde erweitert um Präventions- und Reha-Angebote zu den verschiedenen Indikationen. So entstand das mit den anderen Marketingsäulen gleichberechtigte Kapitel „Kuren und Kliniken“. In diesem Sinne erhielt auch die Broschüre „Lebenselixir Wasser“ einen neuen Titel: „Natürlich gesund mit Sole, Kneipp und Terrainkur“. Außerdem wird bereits im Inhaltsverzeichnis die Art der Soleanwendung in Verbindung gebracht zur Indikation.

Teil zwei der Studie liefert Details zu der Marktsituation, der Wettbewerbsstruktur, den Zielgruppen und Benchmarks. Wenn diese Informationen vorliegen, müssen die Strategie- und Marketingmaßnahmen im Bereich Gesundheitstourismus überarbeitet werden.

Neben den regelmäßig wiederkehrenden Marketingaktivitäten wurden folgende Maßnahmen ergriffen, um die in der Tourismusagenda Bad Nauheim festgelegten Segmente „Kurzreisen bis 3 Stunden Fahrtzeit“ und „Tagesausflüge bis 2 Stunden Fahrtzeit“ mit den Themen „Gesundheit, Kultur (Subthemen Jugendstil, Parks, Rosen, Elvis)“ noch besser ansprechen zu können:

In Kooperation mit dem Hotel Dolce wurde eine Journalistenreise nach Bad Nauheim organisiert. Zielgruppen waren Redakteure bzw. freie Mitarbeiter, die die Themen MICE, Städte- und Wellnessreisen (Kurzreisesegment) bearbeiten. Die acht Journalisten besuchten das Restaurant Johannisberg, das Schweizer Milchhäuschen, das Rosenmuseum, den Sprudelhof und die Kuranlagen. Höhepunkt war eine Abendveranstaltung im Jugendstiltheater anlässlich des 100jährigen Kurhaus-Jubiläums.

Mit der Einführung der elektronischen Kurkarte erhalten die Kunden einen Ausweis im handlichen Scheckkartenformat mit Computereindruck. Das manuelle Ausfüllen der Papiervordrucke wird obsolet. Kundendaten können vom Buchungssystem der Hotels bzw. Kliniken in das Kurtaxsystem Intobis konvertiert werden. Alternativ werden die Daten direkt in das elektronische System eingepflegt und ausgedruckt. Die Verwaltung und Abrechnung der Kurtaxe für die Leistungsträger wurde dadurch vereinfacht.

Zur regionalen Vermarktung Bad Nauheims wurde auch die Landesgartenschau 2014 in Gießen genutzt. Bad Nauheim wurde im Verkaufshandbuch als „Besuchenswerter Ort“ aufgeführt und präsentierte sich vor Ort im Pavillon der Regionen mit den Themen „Gesundheit/Wellness“ und „Rosen“.

Zum 1.100jährigen Jubiläum des Ortsteils Steinfurth wurde die Aktion der Rosenbauern „1.100 Rosen für Steinfurth“ pressewirksam begleitet. Ab dem Jubiläumsjahr sollen Kunden, Freunde und Besucher Steinfurths bis zu 1.100 Rosenstöcke finanzieren. Ein Teil des Erlöses unterstützt das Rosenmuseum. Gleichzeitig erfährt das Ortsbild durch die Rosenpflanzen eine Aufwertung. Entlang der Neupflanzungen wurde eine Jubiläumsvariante des Rosen-Wanderweges installiert.

Im vierten Jahr lockte „Yoga im Park“ – ein Angebot der BNST, des Kur- und Servicebetriebs sowie dem Yogahaus Satyaseva – wöchentlich wieder zwischen 80 und 120 Teilnehmer in den Kurpark.

Um das steigende Interesse nach dem natürlichen Heilmittel Sole zur Prävention bzw. als Ergänzung zur klassischen Medizin, vor allem aber die Identifikation der Bürger mit diesem Stück Stadtgeschichte zu fördern, wurden 2013 die Trinkkurwoche, die Gradierbautage und die Badetage eingeführt.

Ca. 600 Besucher informierten sich im Rahmen der Trinkkurwoche über die Wirkung der Heilquellen zur Darmregulierung und Frühjahrskur. Das überaus erfolgreiche Konzept der Gradierbautage für Schulklassen vom Vorjahr wurde beibehalten. Im Juli waren rund 300 Schulkinder der ersten und zweiten Klassen beim Aktionstag zu Gast. Ergänzt wurde dieser zum ersten Mal durch ein Familienwochenende. Wie beabsichtigt zog die Illumination des Gradierbaus I Bürger und Gäste an, die sonst nicht den Weg dorthin finden. Im gesunden Umfeld picknickten sie und lernten die positive Wirkung der Sole auf die Atemwege kennen. Aufgrund der avisierten Schließung der Therme am Park wurden keine Badetage durchgeführt.

Da die KulturRegion FrankfurtRheinMain 2014 Gesundheit zum Leitthema für ihre Veranstaltungen erkoren hatte, wurden die Gradierbautage mit der „Woche der Industriekultur“ und „Garten RheinMain“ vernetzt. So konnte die gesundheitsfördernde Wirkung der Heilquellen erfolgreich auch in den Großraum Frankfurt transportiert werden.

Die Bearbeitung des Hoffnungsmarktes Medizinreisen erfolgt weiterhin über Partnerschaften. Seit vier Jahren ist Bad Nauheim Bestandteil des internationalen Vermarktungsprogramms für Gesundheitsreisen der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT). Unter den ca. 300 deutschen Heilbädern und Kurorten wurde die Gesundheitsstadt als einer von 50 Leitkurorten ausgewählt.

Die MEDIAN Klinik sowie die Kurpark-Klinik stellen sich den besonderen Ansprüchen der Medizinreisenden, indem sie einen Premiumsektor geschaffen haben. Die MEDIAN Klinik hat z.B. einen Teil der Zimmer nach den Standards eines 4-Sterne-Hotels umgebaut und beschäftigt einen eigenen Concierge für diese Gäste. Vermehrt arabische Kunden nehmen dieses Angebot in Anspruch, suchen für die mitreisende Familie Ferienwohnungen. Nicht alle Vermieter können den kulturellen und sprachlichen Herausforderungen dieser Gästegruppe begegnen. Die BNST hat daher eine Liste von Vermietern erarbeitet, die sich auf die besonderen Bedürfnisse der Klientel einstellen und einlassen.

Nachdem 2013 der Startschuss zum Projekt „Barrierefreiheit“ erfolgte, wurde eine erste Bestandsaufnahme durchgeführt. Die Barrierefreiheit von Einzelhandel, Gastronomie, Sehenswürdigkeiten und Hotellerie wurde mittels Befragung festgestellt. 2014 wurden die Ergebnisse um Daten zum öffentlichen Raum ergänzt. Dies geschah im Rahmen des Forschungsprojekts „namo“ (nahtlos mobil).

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es sinnvoll nahtlose, barrierefreie Informations- und Mobilitätsketten für ältere Menschen zu schaffen. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung haben sich Partner aus Wissenschaft, Forschung und Praxis zusammengeschlossen um unter Einbindung der Zielgruppe eine ReiseApp zu entwickeln. Diese soll die Reiseplanung vom Wohnort zum Bestimmungsort unter Angabe individueller Bedürfnisse ermöglichen (z.B. Umgehen von Treppen, Steigungen, dunklen Wegen, stark befahrenen Straßen etc.). Die Federführung lag beim RMV. Bad Nauheim war Projektpartner. Der öffentliche Raum Bad Nauheims (Kurgebiet und Versorgungskern) wurde im Hinblick auf Barrierefreiheit vermessen bzw. begutachtet. Die BNST ergänzte, inwiefern barrierefreie Ausstattung und Zugänglichkeit von Einzelhandel, Gastronomie, Hotellerie und Sehenswürdigkeiten gegeben sind. Die Untersuchungsdaten wurden auch in eine Open Street Map eingepflegt und sind somit auch unabhängig von der App nutzbar.

Online-Marketing

Durch die im Vorjahr realisierte Zentralisierung in den sozialen Medien (ein gemeinsamer Auftritt versus viele) entstanden Sicherheit und Routine bei den zuständigen Mitarbeitern. Auf Basis der gesammelten Erfahrungen wurden in einem Social Media Workshop Guidelines für die Stadtverwaltung und die BNST erarbeitet. Diese regeln, welche Netzwerke genutzt werden und dass diese offizielle Kommunikationskanäle der Stadt sind. Sie beschreiben die Zuständigkeiten der Mitarbeiter und weisen auf die Besonderheit hin, dass private und berufliche Nutzung der Sozialen Medien nicht trennbar sind.

Ein Großteil der Personalressourcen im Marketing floss in den Relaunch der Bad Nauheim Website. Die alte Website wurde analysiert in Bezug auf Nutzerfreundlichkeit, Stärken und Schwächen. Aufgrund der Komplexität der Website konnte nur teilweise über die Menüführung bzw. Struktur eine größere Benutzerfreundlichkeit hergestellt werden. Es wurde zusätzlich eine intelligente Suche programmiert und an prominenter Stelle platziert. Diese Volltextsuche mit Autovervollständigung listet Ergebnisse nach Kategorien. Zusammen mit einem Farbsystem für Inhaltskategorien, der separaten Ausweisung von Top Dienstleistungen (= am häufigsten vom Kunden gesuchte Inhalte) sowie einem Flyout Menü navigiert der Besucher bequemer und schneller durch die umfangreichen und vielschichtigen Inhalte von www.bad-nauheim.de.

Bewegte große Bilder und ein entsprechendes Layout sorgen für eine emotionale Ansprache. Um diese zu unterstützen, wurden die Webtexte zum Großteil neu aufbereitet. Die Seite entspricht nun auch den Standards der Barrierefreien Informationstechnik Verordnung (BITV) und ist kompatibel mit mobilen Endgeräten. Zudem sind die technischen Voraussetzungen für die Suchmaschinenoptimierung gegeben.

Messen

Zur Bearbeitung der eingangs genannten Marktsegmente nahm die BNST an folgenden Messen teil: Land & Genuss in Frankfurt (zusammen mit der Roten Pumpe), Jugendstil-tage in Darmstadt (in Kooperation mit dem Jugendstilverein), Gartenfest Hanau Wilhelmsbad sowie den Golden Oldies in Wettenberg.

Ergänzend wirkte die Teilnahme an Messen für Gruppen- und Geschäftsreisen wie dem RDA Workshop für Bus- und Gruppenveranstalter in Köln, dem German Travel Market (GTM) in Bremen sowie dem Zentraleuropa Workshop in Potsdam.

Qualitätssicherung

Es wurden 27 Ferienwohnungen und Privatzimmer in Bad Nauheim nach den Standards des Deutscher Tourismusverband e.V. (DTV) klassifiziert.

Alle drei Jahre prüft der DTV, ob die Voraussetzungen zur I-Marke weiterhin erfüllt sind. Die BNST bestand die Prüfung mit 67% und liegt damit unter dem hessischen Durchschnitt. Die Prüfkriterien wurden in den letzten Jahren angepasst und berücksichtigen nun, inwiefern moderne Medien für die Kundeninformation und -beratung eingesetzt werden. Hier konnte die BNST keine Punkte erreichen, wodurch das Ergebnis negativ beeinflusst wurde. Aus Kostengründen wurden bisher keine Infoterminals, Apps o.ä. angeschafft. Ein wiederholter Kritikpunkt der Prüfer war der Zustand der öffentlichen Toiletten „In den neuen Kolonnaden“. Die Anlage ist stark veraltet und wirkt daher auch unhygienisch. Für Herbst 2015 wurde eine Grundsanierung der Anlage mit dem Eigentümer und Pächter vereinbart.

Anfragen und Prospektversand

Der Trend, dass Besucher ihren Aufenthalt verstärkt durch Internetrecherche vorbereiten und sich dann mit konkretem Beratungsbedarf an die Tourist Information wenden, setzt sich fort. Die Prospektanfragen sanken 2014 um 7%, während die Anrufe um 3% stiegen.

Tickets

Die Ticketumsätze entwickelten sich insgesamt weiterhin positiv. Im Berichtsjahr sind allerdings – im Gegensatz zum Vorjahr – die externen Umsätze mit 32% Zuwachs der Wachstumsmotor. Die internen Umsätze (z.B. Abonnementverkauf, städtische Veranstaltungen) erhöhten sich nur um 1%. Die Provisionsumsätze stiegen um 22%.

Gästeführungen

Die im Vorjahr eingeführte Führung „Serschande Heinrich“ hat sich sehr gut etabliert. Der Winter war milder als 2013. Daher waren die öffentlichen Führungen besser frequentiert und verzeichneten ein Umsatzplus. Die Umsätze der Sonderführungen dagegen waren leicht rückläufig. Insgesamt bewegen sich die Erlöse aus Gästeführungen auf dem Vorjahresniveau.

Bad Nauheim Shop, Pauschalen und Unterkunftsvermittlung

Nach einem Hoch im Vorjahr (Tagungsabwicklung) sanken die Umsätze durch Unterkunftsvermittlung um 43% wieder auf das alte Niveau.

Die in den letzten zwei Jahren ausgebaute Infrastruktur und Angebote für Wanderer und (Elektro-)Radfahrer finden weiterhin guten Anklang. Die Umsätze durch Radverleih haben sich fast verdoppelt von 2013 auf 2014. Die Erlöse aus dem Bad Nauheim Shop stiegen um starke 25%.

An den Erfolg vom Vorjahr konnte beim Absatz von Pauschalreisen nicht angeknüpft werden. Der Umsatzrückgang betrug 25%.

Wirtschaftliche Lage der Gesellschaft

Vergleich des Planansatzes 2014 mit dem Jahresendergebnis

Im Wirtschaftsplan 2014 waren Umsatzerlöse in Höhe von 258 TEUR veranschlagt. Ursache für das höhere Jahresendergebnis (277 TEUR) waren im Wesentlichen Erlössteigerungen durch Shopverkäufe (11 TEUR), Ticketprovisionen (10 TEUR), ein größeres Auftragsvolumen der städtischen Fachbereiche im Bereich Anzeigen Print und neue Medien (7 TEUR). Diese überkompensierten die Verluste beim Absatz von Pauschalen (5 TEUR).

Zusätzliche Veranstaltungen im Jugendstiltheater sowie der frühe Verkaufsstart des Neujahrsvarieté 2015 waren die Ursache für die Entwicklung der Ticketprovisionen.

Der Materialaufwand ist mit 249 TEUR um 7 TEUR höher als geplant. Die Mehraufwendungen in den Bereichen Neue Medien (10 TEUR), Fremdveranstaltungen (5 TEUR), Gästeführungen (5 TEUR) und Bad Nauheim Shop (2 TEUR) wurden durch Einsparungen in den Aufwendungen für Presse und Anzeigen (8 TEUR) sowie Pauschalen (5 TEUR) teilweise kompensiert.

Die betrieblichen Erträge sanken um 21 TEUR gegenüber dem Planansatz, im Wesentlichen bedingt durch die niedrigere Verlustausgleichszahlung der Stadt (26 TEUR). Periodenfremde Erträge (5 TEUR) für die Erstattung von fälschlich abgerechneten Systemgebühren kompensierten diese teilweise.

Der Personalaufwand entsprach dem Ansatz.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen fielen 11 TEUR geringer aus als geplant, da in diversen Positionen gespart werden konnte.

Von den geplanten Investitionen in Höhe von 15 TEUR wurden 8 TEUR benötigt für EDV- und Kassenausstattung der Tourist Information, den Ersatz von Messeausstattung sowie die Beschilderung von Wanderwegen.

Ertragslage

Gegenüber dem Vorjahr sind die Umsatzerlöse insgesamt geringfügig (7 TEUR) gefallen. Bereinigt um die nur alle zwei Jahre stattfindenden Gesundheitstage, übersteigen die Erlöszuwächse allerdings die Rückgänge. Im Wesentlichen bedingt sind die Zuwächse durch städtische Aufträge zur Broschüren- und Flyerproduktion (16 TEUR), Anzeigen in Printmaterial (7 TEUR), Shopverkäufe (7 TEUR), Ticketprovisionen (5 TEUR) und Anzeigen Neue Medien (4 TEUR). Umsatzverluste sind bei Pauschalen (5 TEUR) und Zimmervermittlung (2 TEUR) zu verzeichnen.

Mit der betragsmäßig einhergehenden Umsatzminderung haben sich der Materialaufwand und die Aufwendungen für bezogene Leistungen gegenüber dem Vorjahr in gleicher Höhe ermäßigt. Per Saldo (Umsatzerlöse minus Materialaufwand und Aufwendungen für bezogene Leistungen) blieb der Rohertrag mit 28 TEUR unverändert.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind gegenüber dem Vorjahr um 38 TEUR im Wesentlichen bedingt durch den Wegfall der Leiharbeiter (48 TEUR) gefallen. Der Defizit ausgleich der Stadt stieg um 9 TEUR auf 574 TEUR.

Der Personalaufwand reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 25 TEUR. Dem Anstieg Löhne und Gehälter (8 TEUR), der Aushilfslöhne (5 TEUR) sowie Urlaubsrückstellungen (2 TEUR) steht der Wegfall der Personalkosten für Leiharbeiter (42 TEUR) gegenüber.

Im Berichtsjahr sind innerhalb der **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** die Kosten für Versicherungsbeiträge, EDV, Kfz, Werbung und Reisen sowie Buchführung gefallen (10 TEUR). Demgegenüber standen höhere Kosten für Mieträume und Instandhaltungen (2 TEUR), so dass letztendlich eine Reduzierung um 8 TEUR zu verzeichnen ist.

Das ausgewiesene Jahresergebnis (0 Euro) konnte nur dank des Defizitausgleichs der Gesellschafter (584 TEUR) erzielt werden.

Darstellung Ertragslage

(für analytische Zweck als Erfolgsspaltung in Abweichung zur Gliederung nach § 275 HGB)

Bezeichnung	2014 TEUR	2013 TEUR	Veränderung TEUR
Umsatzerlöse	277	284	-7
Bestandsveränderungen (fertige/unfertige Erzeugnisse)	0	0	0
Gesamtleistung	277	284	-7
abzüglich Materialaufwand	249	256	-7
Rohertrag	28	28	0
Personalaufwand	451	476	-25
Abschreibungen	3	6	-3
Raumaufwand	67	66	1
Kfz-Aufwand (inkl. Leasing)	8	11	-3
Reise- und Werbeaufwand	7	9	-2
Delkredereaufwand	0	0	0
Sonstiger Betriebsaufwand	92	96	-4
Teil-Betriebsergebnis	-600	-636	36
Sonst. Lfd. Erträge	11	60	-49
Betriebsergebnis	-589	-576	-13
Finanzergebnis	0	0	0
Neutrale Erträge			
Auflösung Rückstellung	0	0	0
Auflösung Sonderposten	0	1	-1
Zuschüsse	584	575	9
periodenfremde Erträge	5	2	3
Neutraler Aufwand	0	0	0
Neutrales Ergebnis	589	578	11
EE Steuern	0	-2	2
Sonstige Steuern	0	0	0
Jahresergebnis	0	0	0

Die Ertragslage wird im Wesentlichen durch die Finanzierung des Hauptgesellschafters, der Stadt Bad Nauheim (574 TEUR Verlustausgleich), geprägt.

Vermögenslage anhand der Bilanz in zusammengefasster Form

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
AKTIVA					
Immaterielle Vermögensgegenstände	0	0%	0	0%	0
Sachanlagevermögen	9	5%	11	5%	-2
ANLAGEVERMÖGEN	9	5%	11	5%	-2
Vorräte	20	11%	23	11%	-3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	52	28%	48	22%	14
Forderungen gegenüber Gesellschaftern	14	7%	3	1%	1
Sonstige Vermögensgegenstände/RAP	10	5%	12	6%	-2
Liquide Mittel	84	44%	117	55%	-33
UMLAUFVERMÖGEN	180	95%	203	95%	-23
Summe AKTIVA	189	100%	214	100%	-25

Stille bilanzielle Reserven von Bedeutung sind nicht vorhanden.

Kapitalstruktur der Gesellschaft

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung TEUR
	TEUR	%	TEUR	%	
PASSIVA					
Eigenkapital	25	13%	25	12%	0
LANGFRISTIGES KAPITAL	25	13%	25	12%	0
kurzfristiger Teil Sonderposten f. Investitionszuschüsse	0	0%	1	0%	-1
Rückstellungen	20	11%	15	7%	5
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	57	30%	44	21%	13
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	56	30%	95	44%	-39
Sonstige Verbindlichkeiten/RAP	31	16%	34	16%	-3
KURZFRISTIGES KAPITAL	164	87%	189	88%	-25
Summe PASSIVA	189	100%	214	100%	-25

Das Anlagevermögen ist vollständig durch das langfristige Kapital gedeckt.

Liquiditätslage der Gesellschaft

(zum Bilanzstichtag)

Liquidität I	2014	2013
Liquide Mittel	84	117
+ kurzfristige Forderungen	66	63
- kurzfristiges Fremdkapital	164	189
= Nettovermögen	-14	-9
 Liquidität II		
+ Vorräte	20	23
= Nettoumlaufvermögen	6	14

Zum Bilanzstichtag des Geschäftsjahres überstiegen die Debitoren, Bankguthaben und Barmittel die Verbindlichkeiten. Im Berichtsjahr war die Zahlungsbereitschaft der Gesellschaft gesichert.

Fortbestand der Gesellschaft

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nicht gefährdet, sofern die Ausgaben die Verlustausgleichszahlungen der Stadt Bad Nauheim nicht übersteigen.

Die Vorgabe, mit den Ausgaben innerhalb der vor Beginn des Geschäftsjahres vom Magistrat der Stadt Bad Nauheim zugesagten Verlustausgleichszahlungen (aufgrund Investitions-, Finanz- und Erfolgsplan) zu bleiben, wurde eingehalten.

Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr 2015

Der Wirtschaftsplan 2015 wurde weitestgehend auf dem Ansatz von 2014 geplant. Bei den Umsatzerlösen und dem Materialaufwand fließen die Erfahrungswerte der letzten Jahre ein. Es bleibt allerdings schwer vorhersehbar, wie sich die Verkaufserlöse entwickeln. Auf viele Faktoren hat die BNST keinen Einfluss wie z.B. schlechte Witterung oder die Anzahl der in Bad Nauheim stattfindenden Veranstaltungen.

Da das Auftragsvolumen der städtischen Fachbereiche für Broschüren, Flyer und Anzeigen nicht bekannt ist, wenn die Etatplanung für die BNST erfolgt, wurden diese Ansätze mit 0 EUR veranschlagt. Einzig die Durchführung der Gesundheitstage war beschlossen und wurde im Konto Fremdveranstaltungen bei den Erlösen wie Aufwendungen mit 12 TEUR veranschlagt. Der Betrag fällt geringer als in den Vorjahren aus, da keine Messe veranstaltet wird, nur die Bad Nauheimer Kliniken präsentieren sich.

Verglichen mit dem Vorjahr wurden die Aufwendungen für Anzeigen und Pressearbeit im Wirtschaftsplan 2015 zugunsten der Websiteoptimierung reduziert. Diese bleibt ein großer Arbeitsschwerpunkt. In 2015 liegt der Fokus auf der Suchmaschinenoptimierung sowie der Einrichtung von Google Analytics zur Analyse des Nutzerverhaltens.

Im investiven Bereich sind Maßnahmen in Höhe von 33 TEUR geplant. Die Anschaffung eines neuen Telefonservers wird nötig, da der Support für die vorhandene Software eingestellt wird. Die Waldhütten im Stadtwald sowie eine MTB-Strecke sollen beschildert werden. Der Ersatz von Messegegenständen steht an.

Bad Nauheim braucht dringend den Ausbau von Hotelkapazitäten

Laut GfK/IMT DestinationMonitor Deutschland ist das Hotel mit 47% die wichtigste Urlaubsunterkunft bei innerdeutschen Reisen. Und diese machen 80% des Gästevolumens aus, in Bad Nauheim sogar über 90%. Bereits in den vergangenen Berichten wurde darauf hingewiesen, dass die Grenzen der qualitativen Übernachtungskapazitäten in Bad Nauheim erreicht sind. Ein Ausbau der Hotelkapazitäten am Ort ist unabdingbar, um konkurrenzfähig zu bleiben und den Wirtschaftsfaktor Tourismus zu sichern. Natürlich kann das auslands- und medizintouristische Potential nur erschlossen werden, wenn zeitgemäße den Erwartungen der Gäste entsprechende Bettenkapazitäten vorhanden sind.

Sicherung der Therme und des Heilbad-Prädikats

Die 2013 geführte politische Diskussion über die Frage, ob Bad Nauheim eine Therme überhaupt brauche, wandelte sich im Berichtsjahr in die Erkenntnis, dass dem so ist. Eine der größten Gefahren für den Kur- und Gesundheitstourismus - nämlich der Verlust der Therme - ist somit erst einmal gebannt. Es geht der dringende Appell an die Politik, attraktive Gesundheitseinrichtungen zu schaffen, die auch die Anwendung der Sole als natürliches Heilmittel berücksichtigen und die Besucherzahlen sichern. Die Voraussetzungen zur Prädikatisierung als Heilbad bzw. Kneipp-Kurort sind dabei zu beachten.

Der Gesundheitstourismus ist ein Megatrend und damit ein langfristiger mit Wachstumspotential. Das Entwicklungskonzept für Heilbäder und Kurorte des Landes Hessen empfiehlt Bad Nauheim die Stärkung und den Ausbau des Gesundheitstourismus. Laut der Studie „Vergleichende Kompetenzanalyse von Heilbädern und Kurorten in Deutschland“ hat Bad Nauheim gute Chancen Menschen mit gesundheitstouristischer Erfahrung und der Bereitschaft zur privaten Zahlung des Aufenthalts zu gewinnen. Allerdings müssen für diese Zielgruppen auch bedürfnisgerechte Angebote geschaffen werden. Neben zusätzlichen, modernen Hotelkapazitäten muss die Entwicklung von zeitgemäßen und attraktiven Gesundheitseinrichtungen der Fokus sein. Da die Therme am Park zum 31.12.2015 schließt (ein Jahr später als ursprünglich geplant), drängt eine Entscheidung.

Die avisierten Sanierungsmaßnahmen im Sprudelhof und damit auch seine Umnutzung verschieben sich in diesem Jahr nochmals. Die Forderung nach einem Konzept, das an die Gesundheitsgeschichte des Sprudelhofs anknüpft und damit einmal mehr verkörpert, was die Marke Gesundheitsstadt Bürgern und Gästen bietet, bleibt bestehen.

Lebensaufgabe Barrierefreiheit und Web 2.0

Die Bedeutung einer barrierearmen bzw. barrierefreien Infrastruktur für den Wohn-, Unternehmensstand- und Urlaubsort Bad Nauheim ist bei Verwaltung, Politik und Bevölkerung inzwischen etwas bekannt(er). Das Thema bei Stadtentwicklungs- und Kommunikationsmaßnahmen zu berücksichtigen, wird dauerhaft eine wichtige Aufgabe bleiben.

Ähnlich verhält es sich mit den Maßnahmen rund um das Web 2.0. Das schnelllebige Medium fordert permanente Anpassung und Aktualisierung, um Inhalte und Botschaften zeitgemäß und kundengerecht zu vermitteln.

Fazit

Die Zuständigkeiten der BNST sind unverändert, ihre Erlösmöglichkeiten weiterhin eingeschränkt, liegen die Aufgaben doch größtenteils in nicht erlösträchtigen Bereichen wie z.B. der Informationsabgabe. Nach Jahren gestiegener Gästezahlen, zunehmender Belastung der Mitarbeiter und drohendem Qualitäts- und Kontrollverlust, durfte 2014 eine zusätzliche Mitarbeiterin (Teilzeit) eingestellt werden. Das Risiko ist damit gebannt.

Vor dem Hintergrund der anstehenden Großinvestitionen ist es wichtig, die gesamtstädtische Diskussion um die Ziele und Ausrichtung der Gesundheitsstadt wieder aufzugreifen. Die unter dem Punkt Marketing angeführten Studienergebnisse liefern wichtige Hinweise hierfür. Bürger, Gäste und Unternehmer sollten diese kennen, damit sie diese beruflich und privat nutzen und davon profitieren können. Dieses Wissen kann auch politische Entscheidungen in Zeiten der Haushaltskonsolidierung transparenter und verständlicher machen.

Es geht bei der Frage nach dem Erhalt der Therme, des Prädikats Heilbad sowie dem Ausbau von Hotelkapazitäten um die Absicherung des Vorhandenen, nicht um Zusätzliches oder Luxus. Wenn Bad Nauheim die touristische Wertschöpfung und damit das attraktive Angebot und die gute Lebensqualität für seine Bürger erhalten will, müssen die Anzahl der Gäste bzw. Übernachtungen gesichert werden. Sie sind nicht nur Lebensgrundlage für Gastronomie, Beherbergungsindustrie, Einzelhandel und Dienstleister, sie sind auch Basis für die Berechnung des Bäderpfennigs, also die direkten Geldflüsse an die Stadt. Die Arbeit der BNST leistet dazu einen wichtigen Beitrag.

Risikosituation

Gesellschafter der BNST sind zu 85% die Stadt Bad Nauheim und zu 15% der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim.

Im Rahmen der Haushaltsplanung der Stadt Bad Nauheim wird jährlich ein Verlustausgleichsantrag gestellt und genehmigt.

Der Verein Wirtschaft für Bad Nauheim legt durch Beschluss in seiner Mitgliederversammlung die Höhe des jährlichen Verlustausgleiches fest.

Basierend auf den genehmigten Verlustausgleichszahlungen sowie den prognostizierten Erlösen und sonstigen Erträgen erfolgt die Budget- und Liquiditätsplanung für das jeweilige Geschäftsjahr der BNST.

Die Aufgaben der BNST liegen vorwiegend in Dienstleistungsbereichen, die wenig oder gar kein Erlöspotential haben, allerdings personalintensiv sind.

Latente Risiken

Die BNST kann ihre Aufgaben nur erfüllen, solange die Gesellschafter ihre jährlichen Verlustausgleichszahlungen wie budgetiert entrichten.

Die Gefahr einer Schieflage des Unternehmens liegt in einem Liquiditätsengpass, im Ausbleiben der erwarteten Erlöse oder Erträge oder dem Verlust der Kostenkontrolle.

Würde ein Gesellschafter temporär oder ganz zahlungsunfähig werden, was unwahrscheinlich ist, könnte die BNST in Liquiditätsengpass bzw. Insolvenz geraten. Hinweis: Für jegliche Kreditaufnahme ist die vorherige Zustimmung der Gesellschafter erforderlich.

Stabilisatoren

1. Gegen Liquiditätsengpass:

Aufgrund des genehmigten Budgets wird ein Liquiditätsplan erstellt. Die jährlichen Verlustausgleichszahlungen werden dem Verlauf des Finanzbedarfs angepasst und nach Antrag in variierenden Vierteljahresraten an die BNST überwiesen. Drei Finanzberichte pro Jahr dienen der Kontrolle, ob die budgetierten Zahlen noch realistisch sind bzw. eingehalten werden.

2. Gegen Erlösminderung:

Die Entwicklung der Erlöse wird in einer monatlichen Umsatzstatistik dokumentiert. Bei Abweichung von den Sollzahlen kann entsprechend gegengesteuert werden.

3. Gegen Ertragsverlust:

Es existieren vertragliche Regelungen für die relevanten Erträge. Die Stadt Bad Nauheim ist per Gesellschaftsvertrag zum Verlustausgleich verpflichtet. Die Vergütung der Dienstleistungen, die die BNST für den Kur- und Servicebetrieb erbringt, ist vertraglich vereinbart. Kündigungsfristen machen einen Verlustausfall weitgehend planbar.

4. Kostenkontrolle:

Die Kontrolle des freigegebenen Budgets erfolgt fortlaufend durch die jeweilige Fachabteilung bzw. Mitarbeiter. Dadurch ergibt sich eine permanente direkte Verfolgung, welche Beträge beauftragt, bezahlt bzw. welcher Teil des Budgets bereits aufgebraucht ist.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es haben sich keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag ergeben.

Bad Nauheim, den 20. Mai 2015

Bad Nauheim Stadtmarketing und Tourismus GmbH

Katja Heiderich
(Geschäftsführerin)

4.4 Musikschule Bad Nauheim gGmbH

Anschrift	Rotdornstrasse 21, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3493-0; Telefax 06032/3493-20 E-Mail: nagel@musikschule-bn.de www.musikschule-bn.de
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung der musikalischen und weiteren künstlerischen Bildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf breiter Basis sowie die Förderung begabter und leistungswilliger Schüler zur Vorbereitung auf eine entsprechende Berufsausbildung, insbesondere durch Unterhaltung und die Durchführung der damit in Zusammenhang stehenden Geschäftstätigkeiten
Gründungsjahr	2003
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 5858
Kapitaleinlage	25.000 €
Gesellschafter	Stadt Bad Nauheim (49%) Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. (51%) Vertreter der Stadt Bad Nauheim i. d. Gesellschafterversammlung: Bürgermeister Armin Häuser
Aufsichtsrat	-
Geschäftsführer	Ulrich Nagel <i>Die Gesamtbezüge des Geschäftsführers betragen 66.000,00 €.</i>
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 24. April 2015
Abschlussprüfer	QS Treuhand GmbH, Butzbach
Beteiligungen der Gesellschaft	-

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH
61231 Bad Nauheim

Aktivseite

	31.12.2014 EUR	31.12.2013 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.270,00	2.539,00
II. Sachanlagen		
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.021,00	18.320,00
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.269,76	3.099,45
II. Kassenbestand, Bundesbank- guthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	73.719,25	78.416,69
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.437,94	2.421,02
 SUMME AKTIVA	 <u>98.717,95</u>	 <u>104.796,16</u>

Bilanz zum 31. Dezember 2014

Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH
61231 Bad Nauheim

Passivseite

	31.12.2014 EUR	31.12.2013 EUR
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Gewinnvortrag	51.384,46	48.903,82
III. Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss	10.187,45-	2.480,64
B. Rückstellungen		
1. sonstige Rückstellungen	11.300,00	8.200,00
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.685,22	468,30
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 3.685,22 (EUR 468,30)		
2. sonstige Verbindlichkeiten	<u>16.432,13</u>	19.617,65
- davon aus Steuern EUR 2.136,28 (EUR 2.900,25)		
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 2.425,34 (EUR 2.460,74)		
- davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 16.432,13 (EUR 19.617,65)		
- davon an Gesellschafter EUR 366,03		
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.103,59	125,75
SUMME PASSIVA	<u>98.717,95</u>	<u>104.796,16</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
vom 01.01.2014 bis 31.12.2014**

Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH

	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse		782.406,98	807.900,88
2. sonstige betriebliche Erträge		280.614,32	231.177,34
3. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	653.289,13		23.244,54
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>0,00</u>	653.289,13	596.566,03
4. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	256.075,10		265.200,68
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung - davon für Altersversorgung EUR 1.274,38 (EUR 1.378,38)	<u>60.170,15</u>	316.245,25	63.222,37
5. Abschreibungen			
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		10.050,15	11.839,36
6. sonstige betriebliche Aufwendungen		93.675,89	76.692,59
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		51,67	169,12
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>0,00</u>	<u>1,13</u>
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		<u>10.187,45-</u>	<u>2.480,64</u>
10. Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss		<u><u>10.187,45-</u></u>	<u><u>2.480,64</u></u>

I. Einleitung

Der Lagebericht beschreibt und analysiert den Geschäftsverlauf der Musikschule Bad Nauheim gemeinnützige GmbH und zeigt deren Geschäftsergebnis 2014. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft zum Ende des Berichtsjahres 2014 sowie die zu erwartende Entwicklung unter Berücksichtigung der wesentlichen Chancen und Risiken werden aufgezeigt. Die statistischen Zahlen der Geschäftstätigkeit werden denen der Vorjahre sowie das Geschäftsergebnis dem Wirtschaftsplan 2014 gegenübergestellt.

Die Aufgabe der Musikschule Bad Nauheim als öffentliche und gemeinnützige Bildungseinrichtung besteht in der musikalischen Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Kernbereich der Geschäftstätigkeit liegt im Instrumental- und Gesangsunterricht für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene sowie der elementaren Musikerziehung von Klein-, Vorschul- und Grundschulkindern. Hierzu kooperiert die Musikschule auch mit Schulen und Kitas. Die Ensemble- und Orchesterarbeit, Projekte, Kurse und die Veranstaltung von Konzerten mit pädagogischer Ausrichtung gehören ebenso zum Produktbereich der Musikschule.

Das Kollegium der Musikschule Bad Nauheim hatte über das Schuljahr 2013/14 ein Leitbild für die Musikschule Bad Nauheim erarbeitet, das in der Gesamtkonferenz am 20.9.2014 und von der Gesellschafterversammlung am 6.11.2014 beschlossen wurde. Hier wird zeitgemäß die Aufgabe der Musikschule, das Selbstverständnis der Lehrenden, der pädagogische Auftrag sowie die Strukturen beschrieben. Dieses Leitbild dient der inneren Orientierung und der Ausrichtung auf aktuelle und zukünftige Ziele.

Die Betriebsleistung erhöhte sich gegen über dem Vorjahr von 1.039 T-EUR um 24 T-EUR auf 1.063 T-EUR. Der gesamte Betriebsaufwand betrug 1.073 T-EUR und lag damit 36 T-EUR über dem Vorjahresergebnis von 1.037 T-EUR.

Das Geschäftsergebnis 2014 weist daher einen Fehlbetrag von -10 T-EUR aus. Dies ist u.a. zurückzuführen auf außerplanmäßigen Aufwand für die EDV und die Instandhaltung der Musikinstrumente. Außerordentlichen Verwaltungsaufwand verursachten die Einführung des SEPA Lastschriftverfahrens sowie die Verwaltung der Bundesfördermittel „Kultur macht stark“.

Die Erstellung eines Konzeptes zur Gestaltung der Bad Nauheim Kurkonzerte ab Mitte 2015 sowie die dahingehende Entwicklung waren in der zweiten Jahreshälfte ein zusätzlicher Arbeitsschwerpunkt der Geschäftsführung.

II. Geschäftsverlauf

Dargestellt und erläutert werden die Geschäftstätigkeit 2014, der Verlauf der pädagogischen Prozesse und die Produktentwicklung. Das Geschäftsergebnis 2014 sowie die personelle Entwicklung werden beschrieben und analysiert.

A. Geschäftstätigkeit

Die Produkte sowie die methodische Konzeption des Unterrichts der Musikschule sind auf das Erreichen von Kindern aus allen Bevölkerungsschichten angelegt. Spitzenleistungen im Instrumentalunterricht entwickeln sich regelmäßig aus einer breit angelegten Musikschararbeit. Talentierte und motivierte Schülerinnen und Schüler werden auf den Beruf des Musikers oder Berufe mit musikalischem Schwerpunkt vorbereitet. Die Musikschule Bad Nauheim greift dabei aktuelle Entwicklungen auf und entwickelt die Produkte entsprechend weiter. Der Unterricht erfolgt entsprechend des Strukturplans und der Lehrpläne des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM). Eine systematische und kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Arbeit der Musikschule, die Veranstaltungen sowie besondere Erfolge.

Die Darstellung der Geschäftstätigkeit ist aufgegliedert in

1. Unterrichtstätigkeit - Pädagogische Prozesse - Produktentwicklung
2. Konzerte und Veranstaltungen
3. Verwaltung und Organisation

1. Unterrichtstätigkeit - Pädagogische Prozesse - Produktentwicklung

Den größten Teil der Geschäftstätigkeit stellten 2014 – wie auch in den Vorjahren – der Instrumental- und Gesangsunterricht sowie der elementare Musikunterricht dar. Ein bedeutender Anteil daran sind die verschiedenen Schul- und Kita-Kooperationen. Die Ensemble- und Orchesterarbeit ergänzt die Instrumental- und Vokalausübung. Vielfältige Projekte und Kurse, insbesondere für Erwachsene, ergänzen die Produktpalette der Musikschule. Der durchschnittliche Belegungsstand 2014 lag bei wöchentlich 1.869 Schülern (2013: 1.825 Schüler), die durchschnittlichen Jahreswochenstunden* waren 710.

Der Verband deutscher Musikschulen VdM hatte in seinen statistischen Erhebungen 2013 die Erfassung der durchschnittlichen Belegungen eingeführt (anstelle der Erhebung der Belegungen zum Stichtag 31.12.). In diese werden auch zeitlich begrenzte Kurse und Workshops erfasst. Im Instrumental- und Gesangsunterricht lag die durchschnittliche wöchentliche Belegung 2014 bei 1.028 Schülern (2013: 982 Schüler). Hier ist eine positive Entwicklung der Belegung für das Gesamtjahr zu sehen. Bei der stichtagsbezogenen Betrachtung zum 31. Dezember fällt die gegenüber 2013 geringere Belegungszahl von 911 Schülern auf. Diese ist vor allem auf eine niedrigere Belegung in den Schulkooperationen zurückzuführen. Auch in den Kursen der elementaren Musikerziehung ist zum Stichtag 31.12. ein Belegungsrückgang zu sehen, der sich hier auch im Vergleich der durchschnittlichen Belegungen bemerkbar macht.

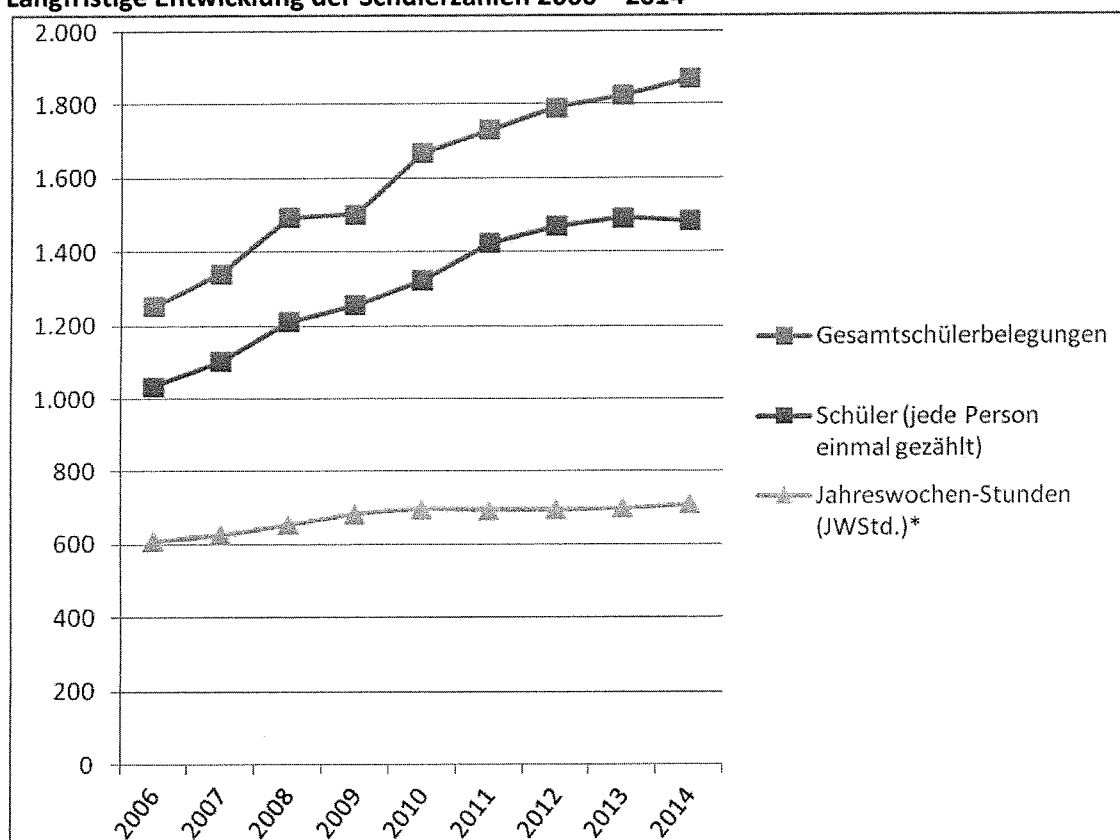
* Eine Jahreswochen-Stunde (JWStd.) entspricht einer wöchentlichen Unterrichtseinheit à 45 Min. Die JWStd. ist eine statistische Größe, da die tatsächliche Dauer der normalen Unterrichtseinheit je nach Angebot zwischen 30 bis 90 Minuten variiert.

Die Tabelle zeigt die Entwicklung der Schülerzahlen der Musikschule Bad Nauheim seit 2010 (bis 2012 nur stichtagsbezogen):

Schülerzahlen	Ø 2014	Ø 2013	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.10
Elementarfächer	633	646	608	642	624	561	514
Instrumental- und Vokalunterricht	1.028	982	911	949	985	1003	988
Ensemble- und Ergänzungsfächer	208	197	213	192	182	167	165
Gesamtschülerbelegungen	1.869	1.825	1.732	1.783	1.791	1.731	1.667
Schüler (Personen)			1.483	1.492	1.470	1.424	1.323
Jahreswochen-Stunden*	710	689			698	694	697

Die langfristige Entwicklung der Schülerzahlen und der Jahreswochenstunden gibt einen Überblick zum Wachstum der Bildungseinrichtung der vergangenen Jahre. Ab 2013 wird die durchschnittliche Jahresbelegung zu Grunde gelegt.

Langfristige Entwicklung der Schülerzahlen 2006 – 2014



Insgesamt lässt sich festhalten, dass sich die Belegungen auch 2014 weiter auf hohem Niveau bewegen. Deutlich wurde aber, dass verstärkt Maßnahmen zur Akquise neuer Kunden und neuer Schüler notwendig werden. 2014 wurden daher verschiedene Werbemaßnahmen durchgeführt, u.a. Schnuppertage für kostenfreie Probestunden und Instrumentenvorstellungen in Schulen. Für den Elementarbereich wurden halbjährige Programme aufgelegt, Werbeanzeigen wurden u.a. in den Programmen der VHS Wetterau und des MüFaz geschaltet. Ein Erfolg der verschiedenen Maßnahmen zeigt sich aber erst mittelfristig zum Ende des 1. Quartals 2015.

Das Angebot im Elementarbereich wurde entsprechend geänderten Bedürfnissen von Eltern und Kindern weiterentwickelt. So wurde das bewährte Produkt „Musikalische Früherziehung“ von zweijährigen Kursen auf halbjährige Themenkurse umgestellt, die dem heutigen Nutzungsverhalten mehr entgegenkommen. Für die frühkindliche Förderung wurden die Angebote „Ins Leben mit Musik“ für werdende Mütter entwickelt sowie die Angebote der Eltern-Kind-Gruppen für Kinder unter einem Jahr erweitert.

Erstmals durchgeführt wurde ein dreimonatiges Jugendsinfonieorchester-Projekt, das gut angenommen wurde und in einem Konzert im Saal der Waldorfschule einen viel beachteten Abschluss fand. Für Erwachsene wurden unterschiedliche Ensembles, u.a. ein überregional besuchter Klezmerworkshop angeboten. Ein etabliertes Angebot für Erwachsene ist die Bigband Magic Rhythm, die bei unterschiedlichen Gelegenheiten in der Region auftrat.

Begünstigt durch die Bundesfördermittel „Kultur macht stark“ konnte ein kostenfreier Bandworkshop für Jugendliche angeboten werden, der u.a. direkt bei Jugendlichen im Jugendhaus „Alte Feuerwache“ beworben wurde und großes Interesse fand.

Die Spitzenleistungen aus der Musikschule zeigten sich auch 2014 beim Wettbewerb „Jugend musiziert“: über 30 Schülerinnen und Schüler nahmen teil, 3 Klavierschüler erreichten in der Solowertung im Landeswettbewerb einen 1. Preis, einer wurde zum Bundeswettbewerb weitergeleitet. Drei Absolventen der Musikschule qualifizierten sich im Rahmen einer anspruchsvollen Aufnahmeprüfung für das Studium an einer Musikhochschule.

Die Musikschule Bad Nauheim ist in vielfältigen Kooperationsangeboten mit den allgemeinbildenden Schulen und den Kindertagesstätten verbunden. Für etliche Kooperationen, insbesondere mit der Stadtschule a.d.W. und der Solgrabenschule, konnte eine externe Förderung u.a. mit Unterstützung des „Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.“, eingeworben werden. Im großen Umfang konnten Fördermittel aus dem Programm des Bundesministeriums für Bildung „Kultur macht stark – Bündnis für Bildung“ akquiriert werden. Im Rahmen der Kooperationen werden u.a. Kinder aus bildungsfernen Milieus und Familien mit Migrationshintergrund erreicht. Zudem wird in den Kooperationsprojekten bei den Schülern die Begeisterung für das Musizieren geweckt, was bei manchen zu einem weiteren Musikschulbesuch führt. Mit der Stadtschule a.d.W. konnte am Standort Mittelstraße das ab September 2013 eingeführte Angebot „Erlebnis Musik“, einer elementaren Musikausbildung nach dem Konzept des JeKi-Unterrichtes für alle Schüler der 2. Klassen, erfolgreich fortgesetzt werden. Dieses wurde durch eine Förderung der Willy Robert Pitzer Stiftung ermöglicht.

Fördernde Kooperationspartner unterstützen die Musikschularbeit finanziell in verschiedenen Projekten und ideell durch die Würdigung der Bildungs- und Kulturarbeit. Sie sind wichtige Multiplikatoren zur Wahrnehmung der Leistung der Musikschule.

Die Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2014 in pädagogischen Prozessen:

- Kindergarten Sonnenblume Schwalheim: „Kita macht Musik“
- Kinderhaus Goldstein: „Kita macht Musik“
- Kindergarten Lee Boulevard: „Kita macht Musik“
- Stadtschule a. d. Wilhelmskirche:
 - Klassenmusizieren mit Streichinstrumenten in den Klassen 3 und 4
 - Klassenmusizieren mit Gitarren in den Klassen 3 und 4
 - Elementarunterricht „Erlebnis Musik“ für alle 2. Klassen
 - „Jedem Kind ein Instrument“: Elementarunterricht aller Klassen im 1. und 2. Schuljahr, Instrumentalunterricht im 3. Schuljahr, Ensemble im 4. Schuljahr
 - Musiktheater AG im Ganztagsangebot
 - Trommel-AG und Blockflöten AG im Ganztagsangebot
- Rosendorfschule Steinfurth: Klassenmusizieren mit Gitarren
- Ernst-Ludwig-Schule:
 - Orchesterklasse mit Streich- und Blasinstrumenten
 - Streichensemble
 - Mitarbeit in der musikpraktischen Klasse
- Solgrabenschule:
 - verschiedene Musik-AGs
 - Workshops: Samba-Percussion und Bands
 - Bläserklasse für Schüler der 5. und 6. Klassen
- Sophie-Scholl-Schule: Integrativer Musikkurs
- Waldorfschule Wetterau: Jugendsinfonieorchester Projekt
- Fachbereich Kultur der Stadt Bad Nauheim: KEKS-Tage, Konzert „Viva la Musica“, Jugendstilfestival, Konzert „Swinging X-mas“
- „Haus am Sprudelhof“: Musizierungsangebot für psychisch behinderte Erwachsene

806 der gesamt 1.869 durchschnittlichen Schülerbelegungen 2014 entfallen auf die Kooperationsangebote, davon rund 400 auf die Kooperationsangeboten mit der Stadtschule a.d.W.

Fördernde Kooperationspartner der Musikschule Bad Nauheim 2014:

- Willy Robert Pitzer Stiftung
- Sparkasse Oberhessen
- Zonta Club Bad Nauheim-Friedberg
- Lions Club Bad Nauheim
- Bürgerstiftung „Ein Herz für Bad Nauheim“
- Verein der Freunde der Jazzmusik e.V.
- Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.
- Löwenapotheke Bad Nauheim

2. Konzerte und Veranstaltungen

Die Auftrittsmöglichkeiten für alle Schüler bei Konzerten und Vorspielen, aber auch der Besuch von Konzerten, gehören zum pädagogischen Konzept der Musikschule. Neben den Klassenvorspielen jeder Lehrkraft gibt es regelmäßig fächerübergreifende Vorspiele. Die Schüler lernen dabei überzeugend aufzutreten und sammeln Bühnenerfahrung.

Die öffentlichen Konzerte der Musikschule haben eine weite Ausstrahlung auf das kulturelle Leben der Stadt. Die Konzerte 2014 waren größtenteils sehr gut besucht. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr das Konzert des Jugendsinfonieorchesters, das in Kooperation mit der Waldorfschule in deren Saal stattfand. Bei den Konzerten der Fachbereiche spielen ausgewählte Schüler und Ensembles. Auch die Lehrkräfte haben die Möglichkeit, ihre künstlerische Seite im Rahmen der Musikschule zu präsentieren. Sie beeindruckten beim sommerlichen Klassik-Openair „Hofserenade“ auf dem KlangSpielPlatz der Musikschule und Kammermusikabenden.

Statistischer Überblick 2014:

- 27 öffentliche Konzerte und Veranstaltungen, rund 60 Schülervorspiele
- ca. 7.500 Besucher bei den Eigenveranstaltungen der Musikschule
- bei über 25 Gelegenheiten musikalische Gestaltung von Veranstaltungen Dritter

Im zehnten Jahr gab die Musikschule 2014 ihren Jahres-Veranstaltungskalender heraus. Der Kalender enthielt die Ankündigungen für rund 80 Konzerte und Vorspiele sowie Workshops und Projekte. Er wurde in einer Auflage von 5.000 Exemplaren an alle Schüler und Eltern sowie im Stadtgebiet verteilt. Alle eigenen Konzerte wurden durch professionell gestaltete Flyer und Plakate sowie über das Internet beworben, die Nutzung im Bereich „Socialmedia“ wurde weiterentwickelt. Eine regelmäßige Pressearbeit und ein Newsletter informierten über die Konzerte und Angebote der Musikschule.

3. Verwaltung und Organisation

Die strategische Positionierung der Musikschule sowie die Steuerung der pädagogischen und organisatorischen Prozesse waren auch 2014 Schwerpunkte in der Arbeit der Geschäftsführung. Nach dem Impuls in der Gesamtkonferenz im September 2013 wurde über das Schuljahr 2013/14 ein Leitbild für die Musikschule Bad Nauheim erarbeitet, das in der Gesamtkonferenz am 20.9.14 und von der Gesellschafterversammlung am 6.11.14 beschlossen wurde. Zur Entwicklung des Leitbildes waren das gesamte Kollegium und auch die Gesellschafter eingeladen. In dem Leitbild wird zeitgemäß die Aufgabe der Musikschule, das Selbstverständnis der Lehrenden, der pädagogische Auftrag sowie die Strukturen beschrieben. Dieses Leitbild dient der inneren Orientierung und der Ausrichtung auf aktuelle und zukünftige Ziele. Bei der Entwicklung des Leitbildes fanden die Leitlinien der kommunalen Spitzenverbände¹ „Die Musikschule“ sowie das KGSt Gutachten „Musikschule“² Berücksichtigung.

Deutlichen Aufwand bereiteten die Kooperationen, für die Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ bewilligt wurden. Die Folgebeantragung der Fördermittel,

¹ Die Musikschule: Leitlinien zur Sicherung und Weiterentwicklung der öffentlichen Musikschulen, verabschiedet vom Deutschen Städtetag, Landkreistag und Städte und Gemeindebund am 24.02.2010

² Musikschule: KGSt®-Gutachten Nr. 1/2012, Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, Köln

die Mittelverwaltung und eine umfangreiche Berichterstattung erfordern beträchtliche Ressourcen bei Verwaltung und Geschäftsführung.

Auch die Umstellung des Zahlungsverkehrs auf das SEPA-Verfahren beanspruchten deutliche Ressourcen der Verwaltung. Die Umstellung der Lastschriften wurde aufgrund von Problemen mit der Branchensoftware und mit den Banken deutlich verzögert. Auch nach Einführung lief der SEPA Zahlungsverkehr nicht problemlos und erfordert zusätzliche Ressourcen.

Die Erstellung eines Konzeptes zur Gestaltung der Bad Nauheim Kurkonzerte ab Mitte 2015 sowie die dahingehende Entwicklung waren in der zweiten Jahreshälfte ein zusätzlicher Arbeitsschwerpunkt der Geschäftsführung.

Nennenswerten Aufwand macht das Gebäudemanagement für das „Haus der Musik“. Begründet ist dies in der dichten Belegung mit Unterricht und Eigenveranstaltungen, aber auch durch die starke Belegung Dritter: Über 2000 Nutzer hat das Gebäude wöchentlich, davon rund 75 % Musikschulnutzer und 25 % durch Belegungen Dritter. Ebenso erfordert die Organisation musikalischer Gestaltungen externer Veranstaltungen personelle Ressourcen.

B. Personal

Die Anzahl der Arbeitnehmer lag im Jahresdurchschnitt 2014 bei 10 Personen (ohne Geschäftsführer). Von den 7 angestellten Musik- und Instrumentalpädagogen befanden sich zwei Musiklehrerinnen ganzjährig in Elternzeit. Ursprünglich geplant war, dass eine in Elternzeit befindliche Lehrkraft ihre Tätigkeit an der Musikschule zu Beginn des Berichtsjahres wieder aufnimmt. Diese verlängerte die Elternzeit aber bis Ende 2014.

Unverändert waren 2 Verwaltungsangestellte und ein Hausmeister angestellt. Die Hausmeisterstelle wurde zu 0,35 dem Eigenbetrieb Gebäudemanagement des Wetteraukreises für die Hausmeisterdienste im Gebäudeteil der Stadtschule/Rotdornstraße überlassen und entsprechend in Rechnung gestellt. Ein Dienstverhältnis betraf einen jungen Erwachsenen im freiwilligen sozialen Jahr FSJ Kultur. Dieses Dienstverhältnis ist jeweils auf ein Schuljahr begrenzt. Im Sommer wurde die Stelle mit einer anderen Kraft erneut besetzt.

Im Dezember 2014 hatte die Musikschule Bad Nauheim insgesamt 42 freiberufliche Musikpädagogen. Hier gab es im vergangenen Jahr einzelne Veränderungen. Besonderen Wert wird auch bei den freiberuflichen Mitarbeitern auf die Qualifikation gelegt. Die Musikschule Bad Nauheim arbeitet in der Regel nur mit Fachkräften mit Hochschulstudium ihres Instrumentes, in einzelnen Fällen auch mit Musikstudenten.

C. Geschäftsergebnis

Das Geschäftsjahr 2014 schloss mit einem Ergebnis von -10 T-EUR ab (Ergebnis 2013: 2,5 T-EUR). Die Ertragslage wird im Kapitel IV. „Finanzielle Leistungsindikatoren“ erläutert.

Die Umsatzerlöse aus Geschäftstätigkeit lagen mit 782,4 T-EUR -4 % unter den Prognosen des Wirtschaftsplans. In der 2. Jahreshälfte konnten die erwarteten Erlöse durch einen entsprechenden Schülerzuwachs nicht im geplanten Maße erreicht werden. Korrelierend fallen auch die Kosten für die freiberuflichen und angestellten Lehrkräfte niedriger aus. Bei der Betrachtung dieser Kosten ist zu berücksichtigen, dass eine Stelle Fachbereichsleitung – anders als geplant – durch einen freiberuflichen Lehrer übernommen wurde und eine aus der Elternzeit zurück erwartete Lehrkraft die Elternzeit bis Ende 2014 verlängerte. Dadurch erhöhten sich die Aufwendungen für die freiberuflichen Lehrer, der Personalaufwand verringerte sich.

Die Planabweichungen des Ergebnisses wurden insbesondere durch außerplanmäßigen Aufwand für die EDV, die Instandhaltung der Musikinstrumente und durch Marketingmaßnahmen beeinflusst. Außerordentlichen Verwaltungsaufwand verursachten die Einführung des SEPA Lastschriftverfahrens sowie die Verwaltung der Bundesfördermittel „Kultur macht stark“, wodurch entsprechend Überstunden der Verwaltungsmitarbeiterinnen anfielen. Auch liefen 2014 die Zuschüsse der „Agentur für Arbeit“ für die Hausmeisterstelle aus (2013: 9 T-EUR), was sich ungünstig auf die Planung auswirkte.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind u.a. 10 T-EUR aus den Fördermitteln Kultur macht stark enthalten, die an die Bündnispartner zur Begleichung von Honoraren weitergeleitet wurden. Dies war nicht im Plan vorgesehen.

Im Plan-Ist-Vergleich wird das Ergebnis den Werten des Wirtschaftsplanes gegenübergestellt. Die Tabelle ist durch die Werte des Wirtschaftsplans 2015 ergänzt.

Ergebnis 2014 im Plan-Ist-Vergleich

	Plan 2015	Ergebnis 2014	Plan 2014	% vom Plan
	T-EUR	T-EUR	T-EUR	
1. Umsatzerlöse	808	782	816	95,8%
2. sonstige betriebliche Erträge	252	281	287	97,9%
Summen 1. und 2.	1060	1063	1103	96,4%
3. Aufwendungen für bezogene Leistungen	640	653	679	96,2%
4. Personalaufwand	342	316	352	89,8%
5. Abschreibungen	8	10	10	100,0%
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	60	84	51	164,7%
7. Nebenkosten Haus der Musik	10	10	10	100,0%
Summen Aufwendungen 3. - 7.	1060	1073	1102	97,4%
8. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0	0	0	
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0	0	0	
10. Zuführung zur / Entnahme aus Rücklage	0	-10	1	

Die Zuschüsse der öffentlichen Hand waren 2014 weitgehend in der geplanten Höhe eingegangen. Die Stadt Bad Nauheim zahlte wie im Vorjahr einen Betriebszuschuss von 93 T-EUR. Der Zuschuss für soziale Ermäßigungen der Unterrichtsentgelte wurde auf 30 T-EUR (Vorjahr 20 T-EUR) angehoben,

wodurch die Mindereinnahmen aufgrund von gewährten Ermäßigungen von 31 T-EUR weitgehend gedeckt werden konnten.

Für die Nutzung des Unterrichtsgebäudes „Haus der Musik“ wurden im Haushaltsplan der Stadt Bad Nauheim wie im Vorjahr für Miete und Unterhalt ein Zuschuss von 147 T-EUR der Musikschule angerechnet. Als Nebenkostenbeteiligung wird der Musikschule seit 2013 ein Anteil von 10 T-EUR in Rechnung gestellt. Daher kann man faktisch von einem Zuschuss von 137 T-EUR sprechen. Der Zuschuss des Wetteraukreises ging mit 21 T-EUR in gleicher Höhe des Vorjahres ein. Die Landesmittel Hessen betragen 2014 gesamt 38 T-EUR (Vorjahr 39 T-EUR). Hierin sind 4,5 T-EUR Projektmittel „Jedem Kind ein Instrument“ und 0,5T-EUR an Sonderprojektmitteln des Landes enthalten. Der institutionelle Landeszuschuss blieb mit 33 T-EUR auf dem Vorjahresniveau.

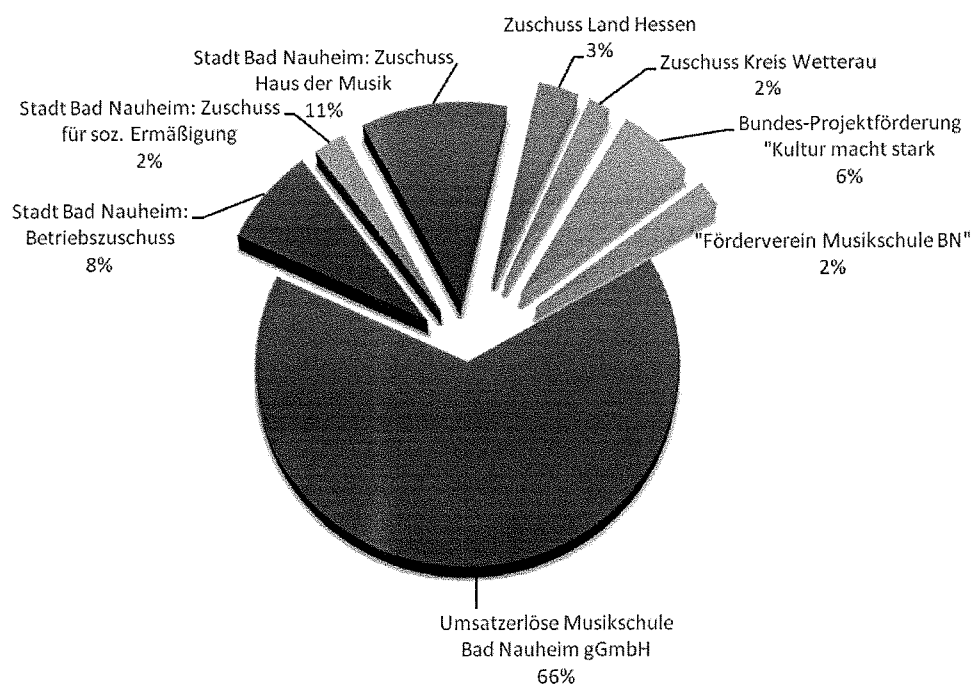
Für die Durchführung von Maßnahmen unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten erhielt die Musikschule 2014 gesamt 73 T-EUR (Vorjahr 37 T-EUR) aus dem Förderprogramm „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung. Die Mittel waren ausgabenbezogen für die Durchführung von 5 Projekten, davon je 2 Schulkooperationen mit der Solgrabenschule und der Stadtschule a.d.W. sowie einem Bandworkshop bewilligt worden. Voraussetzung zur Förderungswürdigkeit war für jede Maßnahme ein Bündnis von mindestens 3 Partnern. Die Antragstellung, die Mittelverwaltung und die Berichterstattung gehen über den Verband deutscher Musikschulen. Die Förderzusage erfolgt jeweils für ein Schuljahr, die Weiterführung oder Neuauflage eines Projektes muss jeweils neu beantragt und begründet werden.

Die Tabelle gibt – abweichend vom Jahresabschluss und unter Einbeziehung der Zuschüsse für das Unterrichtsgebäude – eine Übersicht über die Entwicklung der Umsatzerlöse und der Zuschüsse der Musikschule Bad Nauheim in den Jahren 2008 - 2014:

Beträge in T-Eur	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008
Umsatzerlöse Musikschule Bad Nauheim gGmbH	782	808	787	782	769	731	697
Stadt Bad Nauheim: Betriebszuschuss	93	93	93	93	93	100	120
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss für soz. Ermäßigung	30	20	20	20	20	13	13
Stadt Bad Nauheim: Zuschuss Haus der Musik	137	137	147	147	147	147	104
Zuschuss Land Hessen	38	39	41	45	40	41	34
Zuschuss Kreis Wetterau	21	21	21	20	20	24	23
Bundes-Projektförderung "Kultur macht stark" (befristet)	73	37					
Weitere Zuwendungen, "Förderverein Musikschule"	24,5	21	12	28	28	24	14
Summen Zuschüsse	416,5	368	334	353	348	349	308

Die projektgebundenen Zuschüsse des „Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V.“ 2014 an die Musikschule Bad Nauheim betragen 20,5 T-EUR, weiterhin gingen Spenden von 4 T-EUR ein. Der Förderverein stellte, wie auch in den Vorjahren, für die Musikschularbeit zudem Unterrichts- und Leihinstrumente im Versicherungswert von rund 180 T-EUR unentgeltlich zur Verfügung und tätigte Neuanschaffungen von Musikinstrumenten für den Unterricht der Musikschule über 14 T-EUR.

Der Anteil der Zuschüsse zum Betriebsergebnis 2014 wird in folgender Grafik verdeutlicht. Die Umsatzerlöse machen mit 66 % rund 2/3 der Betriebsleistung von 1.063 T-EUR aus, die Zuschüsse der Stadt Bad Nauheim betragen gesamt 21 %, der hessische Landeszuschuss 3 %.



Der Jahresfehlbetrag von -10 T-EUR kann aus der Betriebsmittlrücklage getragen werden. Dieses wird der Gesellschafterversammlung zum Beschluss des Jahresabschlusses 2014 vorgeschlagen. Die Liquidität der Gesellschaft war durch die vorhandenen Rücklagen zu jeder Zeit gegeben, es mussten 2014 keine Dispositionskredite in Anspruch genommen werden.

III. Lage der Gesellschaft

A. Positionierung

Die Musikschule Bad Nauheim konnte ihren Bekanntheitsgrad und das Ansehen bei der Bevölkerung in Stadt und Region weiter ausbauen. Begründet ist dies in einer guten Außendarstellung, der Qualität der pädagogischen Prozesse und deren kompetenter Organisation, der Breite des Angebotes sowie in den vielfältigen Veranstaltungen. Die Kooperationen mit Schulen und Kitas konnten weiter gefestigt werden und zeigten die Breitenwirkung der Musikschularbeit. Durch eine systematische Öffentlichkeitsarbeit mit regelmäßigen Pressemitteilungen, professionellen Printmedien, ansprechender Homepage sowie der Nutzung des Internet werden die Produktvielfalt und die pädagogischen Leistungen nach außen getragen. Diese Marketingmaßnahmen wurden intensiviert, um einen schleichenden Belegungsrückgang entgegenzutreten. Das Unterrichtsgebäude „Haus der Musik“ mit 20 Fachräumen und einem großen Saal ist grundlegend für die Qualität der Musikschularbeit, es wird von den Nutzern wie den Mitarbeitern der Musikschule geschätzt. Der in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. 2011 umgesetzte KlangSpielPlatz auf dem Schulhof in der Rotdornstraße wertet den Standort der Musikschule deutlich auf. Die enge Kooperation mit der Stadtschule im gleichen Gebäude birgt beiderseitige Synergie-Effekte.

B. Wirtschaftliche Lage

Trotz des Jahresfehlbetrages von -10 T-EUR ist die wirtschaftliche Lage weiterhin solide. Die Liquidität war aufgrund der guten Betriebsmittelreserve jederzeit gegeben. Die Prognosen des Wirtschaftsplans 2014 wurden im letzten Quartal nicht erreicht. Der stagnierenden Nachfrage im Elementar- und Instrumentalunterricht wurde mit einer Steigerung der Werbemaßnahmen und der Öffentlichkeitsarbeit begegnet. Der Erfolg dieser Maßnahmen zeigt sich aber erst mittelfristig zum Ende des 1. Quartals 2015. Die im Vergleich zu anderen öffentlichen Musikschulen und konkurrierenden Privatanbietern der Region nach wie vor hohen Teilnehmerentgelte standen 2014 einer Steigerung der Geschäftstätigkeit entgegen. Notwendige Investitionen in die EDV-Anlage und die Instandhaltung der Musikinstrumente konnten getätigt werden, ohne dass die wirtschaftliche Lage nachhaltig beeinträchtigt wurde.

C. Pädagogische Leistungen

Die pädagogischen Prozesse der Musikschule Bad Nauheim bewegen sich weiterhin auf hohem Niveau. Im Bereich des Elementarunterrichtes und den Schul-Kooperationen konnten die regelmäßigen Unterrichtsbelegungen nicht ganz auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Die pädagogischen Konzepte der Musikschule sowie die qualifizierte Umsetzung des Unterrichtes durch überzeugendes Fachpersonal erreichen aber eine hohe Bindung der Schüler an die Bildungseinrichtung. Auch die regelmäßigen Spitzenleistungen im Wettbewerb „Jugend musiziert“ spiegelt die Qualität der Musikschulausbildung. Die Konzerte waren überwiegend sehr gut besucht.

Auch an der Weiterentwicklung der Unterrichtsprozesse und der qualitativen Standards wurde 2014 gearbeitet. Die Mitarbeiter der Musikschule Bad Nauheim besuchten hierzu eine Vielzahl unterschiedlicher Fortbildungen. Im Schuljahr 2013/14 wurde über einen längeren Prozess ein Leitbild entwickelt, das in der Gesamtkonferenz im September 2014 abschließend beraten und beschlossen werden konnte. Hier wird zeitgemäß die Aufgabe der Musikschule, das Selbstverständnis der Lehrenden, der

pädagogische Auftrag sowie die Strukturen beschrieben. Dieses Leitbild dient der inneren Orientierung und der Ausrichtung auf aktuelle und zukünftige Ziele.

D. Personal

Die personelle Lage der Musikschule stellte sich zum Ende des Jahres gut dar. Änderungen bei den freiberuflichen Mitarbeitern konnten 2014 positiv gestaltet werden, für ausscheidende Lehrer wurden qualifizierte junge Lehrkräfte gefunden. Das Kollegium arbeitet hochmotiviert und ist untereinander gut vernetzt. Weiterentwicklungen der pädagogischen Prozesse oder die Gestaltung neuer Produkte wurden aus dem Kollegium angestoßen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Lehrkräfte der Musikschule eine engagierte Arbeit auf pädagogisch hohem Niveau leisten. Die Mitarbeiter der Verwaltung blieben auch 2014 unverändert, wodurch eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet war. Unterstützung erhielt die Verwaltung durch junge Erwachsene im Freiwilligendienst FSJ Kultur, die insbesondere Aufgaben im Veranstaltungsbereich übernehmen.

IV. Finanzielle Leistungsindikatoren

Kapitalflussrechnung

Im Kalenderjahr 2014 betrug der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit 3 T-EUR. Der Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit betrug -7 T-EUR. Der Finanzmittelbestand zum Ende des Geschäftsjahres betrug 74 T-EUR.

Die Gesellschaft war jederzeit in der Lage ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

	2014 TEUR	2013 TEUR
Cash-Flow aus betrieblicher Tätigkeit		
Jahresüberschuss /-Fehlbetrag (-)	-10	2
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	10	12
Cash-Flow	0	14
Abnahme/Zunahme (-) der Aktiva und Zunahme/Abnahme (-) der Passiva		
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände und Abgrenzungsposten	-1	-1
Sonstige Rückstellungen	3	1
Verbindlichkeiten L.u.L., sonstige Verb.	0	10
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	1	0
Zahlungsmittelüberschuss bzw. -Fehlbetrag (-)	3	10
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	3	24
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit		
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens bzw. von Gegenständen des immateriellen Anlagevermögens	0	2
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen bzw. für Gegenstände des immateriellen Anlagevermögens	-7	-5
Zahlungsmittelüberschuss bzw. -Fehlbetrag (-) aus dem Investitionsbereich	-7	-3
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit		
Erhaltene Zuschüsse für Investitionen (Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen)	0	0
Einzahlungen von Finanzkrediten/ abzügl. Tilgungen	0	0
Zahlungsmittelüberschuss bzw. -Fehlbetrag (-) aus dem Finanzierungsbereich	0	0
Zunahme/Abnahme (-) der liquiden Mittel	-4	21
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	78	57
Liquide Mittel zum Ende des Geschäftsjahres	74	78

Die Vermögens- und Kapitalstruktur der Gesellschaft ergibt sich aus den folgenden Tabellen.

Vermögen

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
VERMÖGENSSTRUKTUR						
Langfristig gebundenes Vermögen						
Anlagevermögen						
Immaterielle Vermögensgegenstände	1	1,0	3	2,9	-2	-66,7
Sachanlagevermögen	17	17,2	18	17,1	-1	-5,6
Summe langfristigiges Vermögen	18	18,2	21	20,0	-3	-14,3
Kurzfristig gebundenes Vermögen						
Forderungen L u L	5	5,1	3	2,9	2	66,7
sonstige Vermögensgegenstände	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Flüssige Mittel	74	74,7	78	74,3	-4	-5,1
Rechnungsabgrenzungsposten	2	2,0	3	2,9	-1	-33,3
Summe kurzfristiges Vermögen	81	81,8	84	80,0	-3	-3,6
Gesamtvermögen	99	100,0	105	100,0	-6	-5,7

Das Anlagevermögen ist aufgrund der Abschreibungen um -1 T-EUR gesunken. Insgesamt hat sich die Bilanzsumme im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um -6 T-EUR auf 99 T-EUR verringert.

Kapital

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
KAPITALSTRUKTUR						
Eigenkapital						
Gezeichnetes Kapital	25	25,3	25	23,8	0	0,0
Gewinnvortrag	51	51,5	49	46,7	2	4,1
Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss	-10	-10,1	3	2,9	-13	-433,3
Summe Eigenkapital	66	66,7	77	73,3	-11	-14,3
Kurzfristiges Fremdkapital						
Übrige Rückstellungen	11	11,1	8	7,6	3	37,5
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	0	0,0	0	0,0	0	0,0
Verbindlichkeiten L + L	4	4,0	1	1,0	3	300,0
Sonstige Verbindlichkeiten	17	17,2	19	18,1	-2	-10,5
Passive Rechnungsabgrenzungen	1	1,0	0	0,0	1	0,0
Summe kurzfristige Fremdkapital	33	33,3	28	26,7	5	17,9
Gesamtkapital	99	100,0	105	100,0	-6	-5,7

Das Verhältnis von langfristigem zu kurzfristigem Vermögen ist von 20 % zu 80 % im Vorjahr auf 18,2 % zu 81,8 % im Geschäftsjahr gestiegen. Ursächlich hierfür ist der Jahresfehlbetrag des Geschäftsjahres. Die langfristige Finanzierung der Gesellschaft beruht ausschließlich auf Eigenkapital.

Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2014 schloss mit einem Jahresfehlbetrag von -10 T-EUR ab (Ergebnis 2013: 2,5 T-EUR). Die Umsatzerlöse aus Geschäftstätigkeit betrugen 782 T-EUR, was ein Rückgang von 26 T-EUR gegenüber dem Vorjahresergebnis mit 808 T-EUR bedeutet. Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen gesamt 281 T-EUR, was eine Steigerung um 50 T-EUR gegenüber dem Vorjahresergebnis von 231 T-EUR war. Hier wurden zeitlich begrenzte Bundesfördermittel für Kooperationsprojekte unter Beteiligung von bildungsbenachteiligten Jugendlichen in Höhe von 73 T-EUR (Vorjahr: 37 T-EUR), ein um 10 T-EUR gestiegener Zuschuss für soziale Ermäßigungen der Stadt Bad Nauheim und höhere Zuwendungen des Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V. verbucht. Die Betriebsleistung erhöhte sich damit von 1.039 T-EUR um 24 T-EUR auf 1.063 T-EUR.

Die Kosten für die freiberuflichen Mitarbeiter stiegen gegenüber dem Vorjahr um 33 T-EUR von 620 T-EUR auf 653 T-EUR. Dies ist im Zusammenhang mit den Bundesfördermitteln „Kultur macht stark - Bündnis für Bildung“ zu sehen, die größtenteils für Honorare an freiberufliche Musikpädagogen bewilligt werden und durch die zusätzliche Unterrichtsstunden erteilt wurden. Der Personalaufwand betrug 2014 gesamt 316 T-EUR und lag damit 12 T-EUR unter dem Vorjahresergebnis von 328 T-EUR. Dies ist u.a. im Zusammenhang mit der Verlängerung der Elternzeit einer Lehrkraft zu sehen.

Die Ertragslage im Vergleich zum Vorjahr stellt sich folgendermaßen dar:

	31.12.2014		31.12.2013		Veränderung	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
ERGEBNISSTRUKTUR						
Umsatzerlöse	782	100,0	808	100,0	-26	-3,2
Sonstige betriebliche Erträge	281	35,9	231	28,6	50	21,6
Betriebsleistung	1.063	135,9	1.039	128,6	24	2,3
Aufwendungen für bezogene Leistungen	653	83,5	620	76,7	33	5,3
Personalaufwand	316	40,3	328	40,6	-12	-3,7
Abschreibungen	10	1,3	12	1,5	-2	-16,7
sonstige betriebliche Aufwendungen	94	12,0	77	9,5	17	22,1
Betriebsaufwand	1.073		1.037			
Betriebsergebnis	-10	-1,3	2	0,2	-12	
Finanzergebnis	0	0,0	0	0,0	0	
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-10	-1,3	2	0,2	-12	
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0	0,0	0	0,0	0	
Jahresfehlbetrag / Jahresüberschuss	-10	-1,3	2	0,2	-12	

Die Abschreibungen von 10 T-EUR liegen 2 T-EUR unter dem Vorjahresergebnis von 12 T-EUR. Es wurden im Wesentlichen Anschaffungen von geringwertigen Wirtschaftsgütern getätigt, die voll im An-

schaffungsjahr abgeschrieben wurden (Instrumenten-Zubehör und Ergänzung). Die sonstigen Aufwendungen betragen 94 T-EUR und lagen damit 17 T-EUR über dem Ergebnis des Vorjahres von 77 T-EUR. Hierin sind 10 T-EUR für die Nebenkostenbeteiligung am „Haus der Musik“ enthalten sowie 10 T-EUR an Fördergeldern „Kultur macht stark“, die an die Kooperationspartner zur Begleichung von Honoraren weitergereicht wurden. Der gesamte Betriebsaufwand betrug 1.073 T-EUR und lag damit 36 T-EUR über dem Vorjahresergebnis von 1.037 T-EUR.

In der Darstellung der Ertragslage sind die Zuschüsse und Kosten der Stadt Bad Nauheim für das genutzte Gebäude „Haus der Musik“ nicht berücksichtigt, da diese nicht liquiditätswirksam sind.

Trotz des Jahresfehlbetrages von -10 T-EUR war die wirtschaftliche Lage der Musikschule über das gesamte Geschäftsjahr 2014 gut. Aufgrund der Betriebsmittelreserve war die Liquidität der Gesellschaft jederzeit gegeben, es mussten keinerlei Dispositionskredite in Anspruch genommen werden.

V. Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung

A. Chancen

Die Musikschule Bad Nauheim ist gut strukturiert und verfügt über eine breite Produktpalette, die nach aktuellen Anforderungen weiterentwickelt und ergänzt wird. Sie bietet in den pädagogischen Prozessen eine hohe fachliche Qualität. Das Kollegium der Musikschule konnte in den vergangenen Jahren durch fachlich kompetente, junge Musikpädagogen ergänzt werden, die engagiert an der Weiterentwicklung der Musikschule mitarbeiten. Kommunal ist sie in vielen Kooperationen breit vernetzt und bereichert das kulturelle Leben der Stadt durch ansprechende Konzerte. Das Unterrichtsgebäude bietet einen geeigneten Standort für die pädagogische Arbeit, die Veranstaltungen und die Verwaltung der Musikschule. Mit dem berufsvorbereitenden Abschluss „Zertifikat Musikschulpraxis“ hat die Musikschule Bad Nauheim zudem eine Chance, mittelfristig eine Anerkennung als „Staatlich anerkannte Ergänzungsschule“ zu erreichen.

Die Außenwirkung der Musikschule ist in den vergangenen Jahren mit Unterstützung professioneller Printmedien und der Nutzung des Internets kontinuierlich gestiegen. Gegenüber konkurrierenden Anbietern kann sich die Musikschule durch qualitativ hochwertige und seriöse Angebote weitgehend behaupten. Die Musikschulverwaltung ist gut strukturiert und hat kompetente Mitarbeiter, die auf Kundenwünsche rasch und flexibel reagieren. Die Aktivitäten des "Förderverein Musikschule Bad Nauheim e.V." sowie die Unterstützung weiterer Förderer ermöglichen ambitionierte Unterrichtsprojekte und tragen zum Stellenwert der Musikschule bei. Erfolgreich konnten Anträge beim Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“ eingereicht werden, wodurch auch 2015 Kooperationsangebote für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit fünfstelligen Projektsummen finanziert werden. Durch neue Baugebiete im Stadtgebiet werden auch in den kommenden Jahren junge Familien nach Bad Nauheim kommen, deren Interesse eine gute musikalische Bildung der Kinder sein dürfte.

Durch die geschilderten positiven Verhältnisse und die gesteigerten Marketingmaßnahmen kann davon ausgegangen werden, dass die Nachfrage nach den Produkten der Musikschule in den kommenden Jahren auf dem erreichten hohen Niveau gehalten werden kann und in einzelnen Bereichen steigen wird.

An Zuschüssen ist vom Land Hessen im Jahr 2015 mit einer Steigerung von 30 % zu rechnen, was für die Musikschule Bad Nauheim eine Erhöhung von rund 10 T-EUR bedeutet.

Die Gestaltung der Kurkonzerte in Bad Nauheim ab Mitte 2015 unter Regie der Musikschule wird den Bekanntheitsgrad und die Leistung der Musikschule noch tiefer in die Bevölkerung tragen und die positive Außenwahrnehmung festigen.

B. Risiken

Die Musikschule Bad Nauheim ist als öffentliche Bildungseinrichtung trotz ihrer vergleichsweise hohen wirtschaftlichen Eigenleistung auf eine Grundfinanzierung der öffentlichen Hand, insbesondere der Kommune, aber auch des Kreises und des Landes, angewiesen. Auch wenn der Landeszuschuss in 2015 steigt, kann dies die deutlich gewachsene Leistung der Musikschule und die gesteigerten Kosten nicht kompensieren. Eine deutliche Anhebung aller Zuschüsse der öffentlichen Hand wäre erforderlich um die wirtschaftliche Lage der Musikschule auch langfristig zu sichern, ist aufgrund der Finanzsituation der öffentlichen Haushalte jedoch nicht zu erwarten.

Die Bezüge der Mitarbeiter werden voraussichtlich auch im laufenden und den kommenden Jahren nur in geringerem Maße als die durchschnittlichen Tarifierhebungen steigen können. Das könnte schleichende Auswirkungen auf die Arbeitsmotivation haben und dazu führen, dass sich qualifizierte Lehrkräfte nach besser dotierten Stellen umsehen.

Durch die Erhöhung der Unterrichtsentgelte 2012 liegen diese im regionalen Vergleich nach wie vor an der Spitze. Trotz der Möglichkeit zu Ermäßigungen ist eine gewisse Zurückhaltung bei der Anmeldung zum Unterricht zu erkennen. Die geplante Anhebung der Unterrichtsentgelte im September 2015 könnte die Attraktivität der Musikschule für die breite Bevölkerung trotz der überzeugenden Qualität mindern.

Begünstigt durch die Projektfördermittel „Bündnisse für Bildung“ wurden ambitionierte Unterrichtsprojekte auf den Weg gebracht und hierfür Personalstunden eingeplant. Die Fördermittel sind allerdings jeweils auf ein Schuljahr begrenzt, eine Folgefinanzierung nicht fest planbar. Zudem beansprucht die Beantragung und Verwaltung der Fördermittel erhebliche Ressourcen in der Verwaltung, wodurch zusätzliche Kosten verursacht werden.

Die Gestaltung der Kurkonzerte unter dem Dach der Musikschule bringt verschiedene Unwägbarkeiten: so ist noch nicht abzusehen, ob die Verwaltung nicht über die Maßen durch die zusätzlichen Aufgaben belastet wird. Auch besteht ein gewisses Risiko, ob die zur Verfügung stehenden Finanzmittel tatsächlich zur Deckung aller Kosten ausreichen.

Vor diesem Hintergrund ist die mittelfristige Entwicklung der Musikschule Bad Nauheim mit Bedacht zu betrachten. Durch eine sorgsame Planung und Ressourcenverwendung wird versucht werden, die Geschäftsrisiken zu minimieren. Die Risiken für die Folgejahre können allerdings nicht vollends abgesehen werden.

VII. Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind.

Solche Vorgänge haben sich nicht ereignet.

Bad Nauheim, den 24. April 2015

Ulrich Nagel, Geschäftsführer

**4.5 Gemeinnützige WAUS GmbH i.L.
 Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit, Umwelt und Soziales**

Anschrift	Beteiligungsverwaltung Wetteraukreis Patrick Baier Europaplatz, 61169 Friedberg Telefon 06031/835200
Gegenstand des Unternehmens	Gegenstand des Unternehmens ist die Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung, Ausbildung, Qualifikation, berufliche Förderung und berufspädagogische Begleitung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern und Langzeitarbeitslosen sowie benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Wetteraukreis.
Gründungsjahr	1995, Liquidation 01.01.2013, Eröffnung Insolvenzverfahren Oktober 2013
Handelsregister	Amtsgericht Friedberg/H., HRB 1714
Kapitaleinlage	155.100 € davon Stadt Bad Nauheim 7.700 €
Gesellschafter	Wetteraukreis (51,26%) Städte Bad Nauheim (4,96%), Bad Vilbel, Büdingen, Butzbach, Friedberg, Gedern, Karben, Münzenberg, Nidda, Niddatal, Reichelsheim, Rosbach, Gemeinden Altenstadt, Echzell, Florstadt, Glauburg, Hirzenhain, Kefenrod, Limeshain, Ober-Mörlen, Ortenberg, Ranstadt, Rockenberg, Wölfersheim, Wöllstadt
Aufsichtsrat	Helmut Betschel-Pflügel (Vorsitzender) Detlev Engel, Helga Jablonka-Münch, Bardo Bayer, Barbara Büttner, Rüdiger Maas, Michael Merle, Wolfgang Patzak, Kristina Paulenz, Walter Pöllmann, Hans-Peter Seum
Insolvenzverwalter	RA Dr. Franz-Ludwig Danko, Frankfurt
Jahresabschluss	liegt für das Geschäftsjahr 2014 nicht vor

5. Zweckverbände

5.1 Zweckverband Schwimmbad Bad Nauheim-Friedberg

Anschrift	In der Au 2, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/9193-0; Telefax 06032/9193-25 E-Mail: info@usa-wellenbad.de Internet: www.usa-wellenbad.de
Aufgabe des Verbandes	Der Verband hat die Aufgabe, ein kombiniertes Hallen- und Freischwimmbad zu errichten, zu betreiben und zu unterhalten.
Gründungsjahr	1974
Mitglieder	Stadt Bad Nauheim (50%), Stadt Friedberg (50%)
Verbandsversammlung	Manfred Jordis (Vorsitzender) Dieter Olthoff (stv. Vorsitzender) Beate Rühl, Natalie Pawlik, Markus Philippi, Klaus Dietz (bis 11.02.2015) Paula Stieber (ab 12.02.2015), Michael Klaus, Claudia Eisenhardt, Florian Uebelacker, Klaus Dieter Rack
Verbandsvorstand	Stadtrat Wolfgang Mahr (Vorsitzender) Bürgermeister Michael Keller (stv. Vorsitzender) Erste Stadträtin Brigitta Nell-Düvel Stadträtin Petra Rauch-Weitzel Stadtrat Andreas Friedrich Stadtrat Dirk Antkowiak
Geschäftsführer	Geschäftsbesorgungsvertrag m. Roman Schramm v. 01.01.2009 <i>In Ausübung des Wahlrechts nach § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angaben über die Gesamtbezüge der Geschäftsführung verzichtet.</i>
Jahresabschluss	liegt für das Geschäftsjahr 2014 noch nicht vor
Prüfungsbehörde	Revision des Wetteraukreises

5.2 ekom21 - KGRZ Hessen

Anschrift	Carlo-Mierendorff-Str. 11, 35398 Gießen Telefon 0641/9830-0; Telefax 0641/9830-2020 E-Mail: ekom21@ekom21.de, Internet: www.ekom21.de
Aufgaben des Verbandes	Aufgabe des Verbandes ist die Bereitstellung von informations-technischen Anlagen und Lösungen, Entwicklung, Wartung und Vertrieb von Informationstechnologie, betriebliche Abwicklung von Verfahren der Informations- u. Kommunikationstechnik (IuK), Consulting, Schulung, Beratung u. Dienstleistungen aller Art auf dem IuK-Sektor
Gründungsjahr	<i>Fusion zum 01.01.2008 zur neuen Körperschaft ekom21-KGRZ Hessen (KGRZ Kassel und KIV in Hessen)</i>
Mitglieder (aktuell)	376 Städte und Gemeinden, 19 Landeskreise sowie 4 kreisfreie Städte, 94 sonstige Mitglieder
Verbandsversammlung 493 Mitglieder	Harald Plünnecke (Vorsitzender), Jan Schneider (1. stellv. Vorsitzender) Werner Schuchmann (2. stellv. Vorsitzender)
Verbandsvorstand 15 Mitglieder	Gerhard Schultheiß (Vorsitzender) Günter Jung (stellv. Vorsitzender)
Jahresabschluss	aufgestellt für das Geschäftsjahr 2014 am 30. Juni 2015
Abschlussprüfer	AKR Akzent Revisions GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Kassel
Beteiligungen des Verbandes	ekom 21 GmbH (100%), KIV Kommunale Informationverarbeitung Thüringen GmbH (49%)

Vermögenslage

Bilanz	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR	Veränderung TEUR
--------	--------------------	--------------------	---------------------

Aktiva (Zusammenfassung)			
Anlagevermögen	17.261	17.986	-724
Immaterielle Vermögensgegenstände	3.364	3.217	146
Sachanlagen	10.910	10.758	151
Finanzanlagen	2.988	4.010	-1.022
Umlaufvermögen	59.400	55.600	3.799
Vorräte	477	948	-471
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	7.832	7.818	14
Forderungen an die Mitglieder	0	0	0
Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	0	224	-224
Forderungen gegenüber Beteiligungen	4	1	3
Sonstige Vermögensgegenstände	887	891	-4
Liquide Mittel	50.199	45.718	4.481
Rechnungsabgrenzungsposten	1.152	1.863	-710
Bilanzsumme	77.813	75.449	2.365

Passiva (Zusammenfassung)			
Eigenkapital	35.895	35.736	159
Gezeichnetes Kapital	11.600	11.600	0
Allgemeine Rücklage	24.790	24.790	0
Verlustvortrag	-655	-958	303
Jahresüberschuss	159	303	-144
Rückstellungen	29.241	28.542	699
Pensionsrückstellungen	16.142	15.817	324
Sonstige Rückstellungen	13.099	12.724	375
Verbindlichkeiten	12.348	10.762	1.586
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0
erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	280	167	113
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.662	6.229	1.433
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	468	94	375
Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	3.938	4.272	-335
Rechnungsabgrenzungsposten	330	409	-79
Bilanzsumme	77.813	75.449	2.365

Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung (Zusammenfassung)	2014 TEUR	2013 TEUR	Veränderung TEUR
+ Umsatzerlöse	81.590	73.999	7.591
+ Erhöhung d. Bestands a. fertigen/unfertigen Erzeugnissen	0	0	0
+ Sonstige betriebliche Erträge	4.521	4.935	-413
- Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	19.520	13.225	6.295
- Aufwendungen für bezogene Leistungen	21.623	21.861	-239
- Personalaufwand	32.079	31.573	506
- Abschreibungen auf imm. VG u. Sachanlagen	3.321	3.110	211
- Leitungsaufwendungen	0	0	0
- Wartungs- u. Instandhaltungsaufwendungen für DV-Geräte	0	0	0
- Maschinenmiete	0	0	0
- Aufwendungen für Software	0	0	0
- Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.327	8.827	-499
Betriebsergebnis	1.242	338	904
+ Erträge aus Beteiligungen	46	32	13
+ Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1	1	0
+ Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	793	1.401	-607
- Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	0
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.020	1.240	-221
Finanzergebnis	-180	194	-373
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.062	532	531
- Außerordentliche Aufwendungen	886	325	561
- Steuern von Einkommen und Ertrag	2	6	-4
- Sonstige Steuern	16	-102	118
Jahresergebnis	159	303	-144

Kennzahlen

	2014	2013	Veränderung
Eigenkapitalquote (Eigenkapital/Gesamtkapital)	46,13%	47,36%	-1,24%
Eigenkapitalrentabilität (Jahresergebnis/Eigenkapital)	0,44%	0,85%	-0,41%
Anlagenintensität (Anlagevermögen/Gesamtvermögen)	22,18%	23,84%	-1,66%
Anzahl der Beschäftigten inkl. Aushilfskräfte	415,73	412,58	3,15

Verbindungen zum städtischen Haushalt

Offene Ford. /Verb. gem. Bilanz	31.12.2014 TEUR	31.12.2013 TEUR	Veränderung TEUR
Forderungen an die Stadt	9,00	31,00	-22,00
Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt	0,00	0,00	0,00

6. Wasser- und Bodenverbände

6.1 Wasserverband Nidda

Anschrift	Leonhardstraße 7, 61169 Friedberg/H. Telefon 06031/83-7101; Telefax 06031/83-7104 Internet: http://www.wasserverband-nidda.de E-Mail: info@wasserverband-nidda.de
Aufgaben des Verbandes	<p>Der Verband hat die Aufgabe - entsprechend den Vorgaben des Hess. Wassergesetzes in der jeweils gültigen Fassung - folgende Gewässer auszubauen u. einschließlich ihrer Uferlandstreifen, soweit sie im Eigentum des Verbandes oder seiner Gemeinden stehen, zu unterhalten, insbesondere unter Beachtung des Hochwasserschutzes den naturnahen Gewässerzustand zu erhalten oder wiederherzustellen: Nidda v. Wehr Eschersheim-Heddernheim (Stadtgebiet Frankfurt/M.) bis einschl. Ortslage Rudingshain (Vogelsbergkreis) mit den beiden Niddaquellbächen Hundsborn- u. Graswiesenbach, Flutgraben in Nidda, Ulfa von der Mündung in die Nidda bis zur Hochwasserrückhalteanlage Ulfa, Wetter von der Mündung in Niddatal/Assenh. Bis zur Gemarkungsgrenze Laubach (OT Münster), Lich (OT Ober-Bessingen), Den Eichelbach ab 01.01.2012 (ca. 18 km) von der unteren Bebauungsgrenze Schotten (OT Breungeshain) bis zur Mündung in Eichelsdorf in die Nidda.</p> <p>Talsperrren u. Hochwasserrückhalteanlagen zu erstellen, zu betreiben und zu unterhalten, in und an den Gewässern Bauwerke zu errichten, diese zu unterhalten einschließl. vorhandener Bauwerke, sofern Letzteres nicht Aufgabe von Triebwerksbesitzern od. von sonstigen Verpflichteten ist.</p>
Gründungsjahr	1961
Mitglieder	Städte Bad Nauheim (5,55%), Bad Vilbel, Butzbach, Florstadt, Friedberg/H., Karben, Nidda, Münzenberg, Niddatal, Lich, Schotten, Frankfurt/M., Gemeinden Ranstadt, Rockenberg, Wöllstadt Landkreise Gießen, Wetterau und Vogelsberg
Verbandsversammlung zum 31.12.2014	Wetteraukreis: Hannelore Rabl Landkreis Gießen: Elke Högy Vogelsbergkreis: Kurt Stiehler Stadt Frankfurt/M.: Ernst Appel Stadt Bad Nauheim: Manfred Gründer Stadt Bad Vilbel: Albrecht Kliem Stadt Butzbach: Manfred Schütz Stadt Florstadt: Hans-Peter Lang Stadt Friedberg/H.: Reinhard Henrich Huth Stadt Karben: Otmar Stein Stadt Münzenberg: Hans Jürgen Zeiß Stadt Nidda: Klaus-Peter Cos Stadt Niddatal: Dieter Eisenberg Gemeinde Ranstadt: Christian Dietzel Gemeinde Rockenberg: Theo Pauly

Stadt Bad Nauheim
Beteiligungsbericht 2015

	Gemeinde Wöllstadt: Adrian Roskoni Stadt Lich: Reiner Dern Stadt Schotten: Barbara Steffani Velden
Verbandsvorstand zum 31.12.2014	Wetteraukreis: Landrat Joachim Arnold (Verbandsvorsteher) Heinz Becker, KTAvg. Landkreis Gießen stellv. Verbandsvorsteher Ulrich Madeisky, Kreisbeig., Vogelsbergkreis Andreas Friedrich, Stadtrat Bad Nauheim Dr. Thomas Stöhr, Bürgermeister Stadt Bad Vilbel Herbert Unger, Bürgermeister Stadt Florstadt Werner Kristeller, Ltd. Bediensteter Stadt Frankfurt Peter Ziebarth, 1. Stadtrat Stadt Friedberg Guido Rahn, Bürgermeister Stadt Karben Bernd Klein, Bürgermeister Stadt Lich Hans-Peter Seum, Bürgermeister Stadt Nidda Dr. Bernhard Hertel, Bürgermeister Stadt Niddatal Susanne Schaab, Bürgermeisterin Stadt Schotten Cäcilia Reichert-Dietzel, Bürgermeisterin Gemeinde Ranstadt
Jahresabschluss	liegt für das Geschäftsjahr 2014 noch nicht vor
Prüfungsbehörde	Revision des Wetteraukreises
Beteiligungen des Verbandes	-

7. Stiftungen

7.1 Stiftung William G. Kerckhoff Herz- und Rheumazentrum Bad Nauheim

Anschrift	Benekestr. 2-8, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/996-2155 Telefax 06032/996-2156 E-Mail: r.wilk@kerckhoff-klinik.de
Zweck der Stiftung	Zweck der Stiftung ist die Förderung des öffentl. Gesundheitswesens und der öffentl. Gesundheitspflege und die Förderung von Wissenschaft und Forschung durch die Förderung der Krankenversorgung und der medizinischen Forschung, vorzugsweise der klinischen Forschung auf dem Gebiet der Herz-, Kreislauf- und Lungenkrankheiten sowie der Rheumatologie. Zu diesem Zweck betreibt die Stiftung die Kerckhoff-Klinik GmbH als Forschungsklinik und fördert die wissenschaftl. Forschung, insbesondere in Verbindung zu Einrichtungen der Max-Planck-Institute.
Gründungsjahr	1998
Genehmigung	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am: 17.03.1999
Stiftungsvermögen	(18.150.000 DM) 9.279.947,64 €
Stifter	Stadt Bad Nauheim (0,28 %), Max-Planck-Gesellschaft (0,28 %), William Kerckhoff-Stiftung (0,28 %), Land Hessen (99,16 %)
Wissenschaftlicher Beirat	Prof. Dr. E. Fleck (Vorsitzender), Prof. Dr. St. Gay, Prof. Dr. Dr. Gerd Geißlinger, Prof. Dr. Th. Braun Prof. Dr. J. Schrader, Prof. Dr. R. Schulz, Prof. Dr. Andreas Zeiher
Stiftungsvorstand	Dr. Walter Arnold (Vorsitzender), Armin Häuser (stellv. Vorsitzender), Herbert Grüntker, Maximilian Prugger, Prof. St. Offermanns, Frau Petra Müller-Klepper, Staatssekretärin a.D., Frau Staatsministerin Lucia Puttrich

**7.2 Stiftung Sprudelhof Bad Nauheim
 Bad Nauheim**

Anschrift	Ludwigstraße 20, 61231 Bad Nauheim Telefon 06032/3495588; Telefax 06032/9252955 E-Mail: frank.thielmann@sprudelhof.de
Zweck der Stiftung	Zweck der Stiftung ist es, den Sprudelhof als bedeutendes Kulturdenkmal des Jugendstils von internationalem Rang zu sichern, zu erhalten und zu bewahren. Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Vorbereitung und Vornahme baulicher Maßnahmen am/im Sprudelhof in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde und die Teilzugänglichkeit des Baudenkmals für die Öffentlichkeit.
Gründungsjahr	2008
Genehmigung	per Stiftungsurkunde des Regierungspräsidenten Darmstadt am 12.09.2008
Grundstockvermögen Zustiftung	12.000.000 € 657.000 €
Stifter	Stadt Bad Nauheim (1/3), Wetteraukreis (1/3) Land Hessen (1/3)
Kuratorium	Dr. Bernadette Weyland (Vors.), Armin Häuser, Brigitta Nell-Düvel, Dr. Walter Arnold, Jörg-Uwe Hahn, Joachim Arnold, Helmut Betschel, Elmar Damm, Dr. Markus Harzenetter, Lisa Gnadl, Eva Goldbach, Oliver von Massow, Johannes Krautwurst, Peter Heidt, Clemens Lehr, Heiko Kasseckert
Beirat	Jürgen Burdak, Prof. Dr. Friedrich-Karl Feyerabend, Andreas Hilge, Gustav Jung, Gottfried Krüger, Hermann Pfeffer, Dr. Bernt Kampmann, Bernd Witzel, Almut Wilser, Mirka Gradenwitz, Armin Kreuter, Pascal Coppieters, Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Elinor Bucher, Robert Garmeister, Günter Wagner, Wilfried Michel, Siegrid Bourdin, Klaus Repp, Claudia Kutschker
Vorstand	Frank Thielmann (hauptamtlich)

8. Genossenschaften/Aktiengesellschaften

8.1 Übersicht über die Beteiligungen der Stadt Bad Nauheim an eingetragenen Genossenschaften und Aktiengesellschaften

		2014 in €	2013 in €	2012 in €	2011 in €	2010 in €
1.	Volksbank Mittelhessen eG Schiffenberger Weg 110 35394 Gießen Zahl der Anteile: 50	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00	1.250,00
2.	Münchener Hypothekenbank eG Karl-Scharnagel-Ring 10 80539 München Zahl der Anteile: 1	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00
3.	Rosen-Union eG (zum 01.07.06) vorher: Pflanzen-Kontor/AVG Steinfurther Hauptstr. 27 61231 Bad Nauheim Zahl der Anteile: 1	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00	1.100,00
4.	HLB Basis AG Standort Königstein Bahnstr. 13 61462 Königstein Zahl der Aktien: 7.155	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38	7.669,38
5.	Mittelhessische Energiegenossenschaft eG Weiseler Str. 48 35510 Butzbach Anzahl der Anteile: 1	100,00	100,00			

9. Mitgliedschaften

9.1 Übersicht über die Mitgliedschaften der Stadt Bad Nauheim in Verbänden, Vereine u.ä.

	Institution	Jahresbeitrag 2014 in €
Fachbereich 1	Bund der Steuerzahler	72,00 €
Fachbereich 1	Hess. Arbeitgeberverband	2.914,00 €
Fachbereich 1	Hess. Städte- und Gemeindebund (HSGB)	19.815,25 €
Fachbereich 1	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGST)	1.598,43 €
Fachbereich 1	Hess. Verwaltungsschulverband	3.900,60 €
Fachbereich 1	Fachverband der Hess. Landesbeamten e.V.	280,00 €
Fachbereich 1	Bund deutscher Schiedsmänner/-frauen	284,00 €
Fachbereich 1	Landesausländerbeirat	204,52 €
Fachbereich 1	Umlage Freiherr vom Stein Institut	2.438,80 €
Fachbereich 1	Obst- und Gartenbauverein Bad Nauheim e.V.	14,00 €
Fachbereich 1	Förderverein Russische Kirche/Reinhardskirche e.V.	150,00 €
Fachbereich 1	Kreisversammlung/-Vereinigung	309,73 €
Fachbereich 1	Max-Planck-Gesellschaft	500,00 €
Fachbereich 2	Erlebnis Bad Nauheim e.V.	360,00 €
Fachbereich 2	Wirtschaftsförderung Region Frankfurt Rhein-Main	1.852,74 €
Fachbereich 2	Wasserverband Nidda	74.532,52 €
Fachbereich 2	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	60,00 €
Fachbereich 2	Naturschutzfonds Wetterau e.V.	3.073,90 €
Fachbereich 2	Regionalschleife Wetterau	260,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Hennef)	629,00 €
Fachbereich 2	Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA Mainz)	325,50 €
Fachbereich 3	Fachverband der Kommunalkassenverwalter e.V.	50,00 €
Fachbereich 4	Kreisfeuerwehrverband Wetterau e.V.	2.459,12 €
Fachbereich 4	Tierheim Wetterau e.V.	13.451,44 €
Fachbereich 4	Verkehrswacht Wetterau e.V.	500,00 €
Fachbereich 5	Behindertenhilfe Wetterau e.V.	75,00 €
Fachbereich 5	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge	75,80 €
Fachbereich 5	Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren (BAGSO)	- €
Fachbereich 5	Landesseniorenvertretung Hessen (LSVH)	- €
Fachbereich 5	Deutscher Bibliotheksverband e.V.	119,79 €
Fachbereich 5	Initiativkreis "Welcome to Bad Nauheim/Friedberg"	- €

Stadt Bad Nauheim
Beteiligungsbericht 2015

	Institution	Jahresbeitrag 2014 in €
Fachbereich 5	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wetterau e.V.	100,00 €
Fachbereich 5	Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar e.V.	100,00 €
Fachbereich 5	Förderverein Marktkirche Bad Langensalza	60,00 €
Fachbereich 5	Kultursommer Mittelhessen	25,00 €
Fachbereich 5	Réseau Art Nouveau Network	2.000,00 €
Fachbereich 5	Europa-Union	48,00 €
Fachbereich 5	Freiwilligenzentrum 'Aktiv für Bad Nauheim' e.V.	120,00 €
Fachbereich 5	Institut für Europäische Partnerschaften	70,00 €
Fachbereich 5	Förderverein Sinfonische Musik	250,00 €
Fachbereich 6	Deutsche Gesellschaft für das Badewesen e.V.	260,00 €
Fachbereich 6	Hess. Heilbäderverband inkl. Werbeumlage	18.247,27 €
Fachbereich 6	Gesundheitswirtschaft Rhein-Main e.V.	250,00 €
Fachbereich 6	Verband deutscher Kneippheilbäder	1.280,00 €
Fachbereich 6	Verband Kommunaler Unternehmen e.V.	975,00 €
Fachbereich 6	Förderverein Sauberhaftes Hessen e.V.	100,00 €
Frauenbüro	Landesarbeitsgemeinschaft der hess. Frauenbüros	70,00 €